



# Seife Seeffje

Beispiel: In Lodzi mit Zustellung durch Zeitungsboten 31. 5.—, bei 2. Besch. 31. 4.20, Ausl. 31. 8.90 (Nr. 4.20), Wochenab. 31. 1.25, Erst. 31. 1.25, Bezahlung der auf Zeiterlage folg. Tage frühmorg. sonst nachm. Bezahlung, Arbeitsförderung oder Belohnungnahme der Zeitung hat der Bezieher einen Anspruch auf Nachlieferung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Honorare f. Beiträge werden nur nach vorher. Vereinbarung gezahlt.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:  
Lodz, Petrikauer Straße Nr. 86  
Fernsprecher: Geschäftsstelle 072. 106-88  
Schriftleitung 072. 118-12  
Empfangskunden des Hauptgeschäftsführers von 10 bis 12.

Urzzeitpreise: Die gespaltene Millimeterzeile 15 Gr., die 3-gängige Flammenzeile (mm) 60 Gr., eingeklammerte pro Textzeile 120 Gr., für Werbebeschreibungen. Klein-Anzeigen bis 15 Wörter 31. 1.50, jedes weitere Wort 10 Groschen. Ausland: 50% Zuschlag. Postgeschäftsführer: T. W. Wyd. „Libertas“, Lodz, Nr. 60,689 Warszawa. Zahlstelle für Deutschland: Dresdner Bank, Berlin W 56, Konto Nr. 51097/23 „Libertas“.

## Wegen Österreichs

# Intervention in Berlin

Italienische Note bereits überreicht. — England und Frankreich intervenieren voraussichtlich heute

London, 5. August.  
Der britische Botschafter in Berlin hat Anweisung erhalten, bei der deutschen Regierung mündlich Vorstellung zu erheben wegen des Abwurfs nationalsozialistischer Flugblätter über Österreich aus deutschen Flugzeugen und gewisser Reden, die von deutschen Rundfunkstationen verbreitet wurden und in denen die österreichische Bevölkerung aufgefordert wird, ihre gegenwärtige Regierung zu bestimmen.

Es heißt, daß die italienische und französische Regierung in der gleichen friedlichen Form vorgehen werden. Diese Vorstellungen werden auf Grund der Präambel des Viermächtepakts erhoben werden, da man der Auffassung ist, daß dieser Weg die friedlichste Form bedeutet, um an die deutsche Regierung heranzutreten. (In der Präambel zum Viermächtpakt wird an die Verpflichtungen erinnert, die sich aus dem Locarnopakt, dem Kellogg-Pakt und dem Uebereinkommen über den Verzicht auf Anwendung von Gewalt ergeben. Die genannten Verträge sind Sicherungen des Versailler Friedensvertrages, dessen Art. 80 die Unabhängigkeit Österreichs garantiert. Die deutsche Propaganda wird als eine Gefährdung des status quo angesehen. Ned.)

Paris, 5. August.

Vom Quai d'Orsay wird mitgeteilt:

Nachdem Italien die Ansicht seiner Regierung hinsichtlich des Vorgehens Deutschlands in Österreich in der Wilhelmstraße zu Gehör gebracht hat, haben die Regierungen Englands und Frankreichs beschlossen, heute noch einen gemeinsamen Schrift zu unternehmen. (Nicht erfolgt.) Der englische Botschafter in Berlin und der französische Botschafter Francois Poncet werden der Wilhelmstraße Noten überreichen, deren Wortlaut identisch sein wird.

London, 5. August.

Reuter betont, die Noten seien in freundlichem Tone gehalten. Der Text der Noten sei am Freitag zwischen der englischen und französischen Regierung vereinbart worden.

Die Noten beständen aus drei Paragraphen, in denen darauf hingewiesen werde, daß das deutsche Vorgehen gegen den internationalen Brauch, gegen den Bar. 80 des Vertrages von Versailles und gegen den Geist des Viermächtpakts verstoße.

London, 5. August.

Wie der Reutervertreter in Rom meldet, ist ihm dort von einem Beamten des Auswärtigen Amtes erklärt worden, daß sich Italien an den beabsichtigten Vorstellungen der Mächte in Berlin nicht beteiligen werde.

Dazu erfährt Reuter von anderer, und zwar nichtamtlicher Seite, daß die italienische Regierung bereits Gelegenheit genommen habe, in freundschaftlicher, nichtoffizieller Form in Berlin zur Mäßigung und Umstift zu raten.

## „Nationalständische Front“ in Österreich

Aufruf Botschancier Winklers

Wien, 5. August.

Ein von dem österreichischen Botschancier Winkler unterschriebener Aufruf wendet sich an die deutschbewußten Österreicher. In dem Aufruf wird erklärt, daß der Botschancier sich zur Schaffung der Nationalständischen Front entschlossen habe aus der Überzeugung heraus, daß das nationale Element in Österreich nicht absetzen stehen dürfe, wenn es gelte, die verfaßungsmäßige Grundlage den veränderten Verhältnissen anzupassen und Entscheidungen von weittragender Bedeutung zu treffen.

Der Aufruf faßt die Hauptforderung der Nationalständischen Front folgendermaßen zusammen:

„Wer den partizipativen Staat von gestern ablehnt, der in den reaktionären Bestrebungen die Zielsetzung erkannte, Österreich seiner deutschen Sendung zu entfremden, wer gegen unerträgliche Einschränkung persönlicher Freiheitsrechte ist, wer in der Freiheit wirtschaftlicher, geistiger und kultureller Interessen verhärteter Menschenrechte sieht, wer in tätigster Mitarbeit bereit ist, für ein freies und deutsches Österreich zu kämpfen, dessen Platz ist in der Nationalständischen Front.“

## 18 000 Hinos als Kampftruppe gegen die Nationalsozialisten

Wien, 5. August.

Die österreichische Regierung hat in Frankreich um die Genehmigung zur Auftstellung von 18 000 Mann militärisch ausgebildeter Hilfspolizei nachgefragt. (Die Truppe soll bei der Bekämpfung der Hitlerbewegung eingesetzt werden.)

## Deutsche Korrespondenten aus Österreich ausgewiesen

Wien, 5. August.

Der Berichterstatter des Berliner Scherlverlages, Schepler (Volks-Anzeiger und Tag), und der Berichterstatter der „Münchener Zeitung“ König wurden am Sonnabend abend auf freiem Fuß gefangen. Sie wurden jedoch beide aus Österreich ausgewiesen. Schepler wurde eine kurze Frist, 48 Stunden, zur Ordnung seiner häuslichen Angelegenheiten gegeben.

In Berlin wurde der Korrespondent der jüdischen Wiener „Neuen Freien Presse“, Dr. Paul Goldmann, verhaftet.

## Nationalsozialisten in der Tschechoslowakei ohne eigene Kandidaten

Prag, 5. August.

Der Vorstand der deutschen nationalsozialistischen Partei in der Tschechoslowakei hat im Hinblick auf die durch das tschechische Innenministerium verfügten Abseihungen nationalsozialistischer Bürgermeister in den Städten Karlsbad, Dux und Braunau beschlossen, in Zukunft nicht mehr nationalsozialistische Parteangehörige kandidieren zu lassen, da die Wiederaufstellung der bisherigen Bürgermeister oder eines anderen Parteangehörigen lediglich die Gefahr eines tschechischen Regierungskommissars heraufbeschwören würde. Um den Behörden für diese ihnen willkommene Maßnahme keine Gelegenheit zu bieten, wurde beschlossen, sich in den genannten Fällen auf einen anderen nationaldeutschen Mann als Bürgermeister zu einigen.

## Die Amerikadeutschen schließen sich zusammen

New York, 5. August.

Alle deutschen völkischen Verbände und Gruppen in den Vereinigten Staaten haben sich im Bund der „Freunde des neuen Deutschland“ zusammengeschlossen.

## Wegen der Teilnahme am Stuttgarter Turnfest entlassen

Neunkirchen (Saar), 5. August.

Die französische Verwaltung hat auf den Saargruben jämische Teilnehmer am Deutschen Turnfest in Stuttgart entlassen.

Auch der saarländische Preisträger im Neunkampf hat nach der Rückkehr vom Turnfest seinen Einsatz für das deutsche Turnwesen mit seiner Entlassung aus dem Grubendienst büßen müssen.

## Min. Göbbels spricht

Berlin, 5. August.

Reichsminister Dr. Göbbels wird am Sonntag 6 Uhr in der ersten Pause der Weltkundgebung „Meistersinger“ aus Bayreuth eine Ansprache halten.

## PROBIEREN GEHT ÜBER STUDIEREN

SAGT MIT RECHT EIN ALTES SPRICHWORT. PROBIEREN AUCH SIE EINMAL ZUM WÄSCHEWASCHEN DIE UNSCHÄDLICHE „LUNA-SEIFE“. SIE KAUFEN DANN KEINE ANDERE MEHR.

„LUNA-SEIFE“ IST DIE BESTE UND NICHT TEUER.

Herrsteller: Hugo Gütter, Lódz, Wieliczka 117.

## Karl Benndorf's Seife

wird schon seit dem Jahre 1868 aus den allerbesten Rohstoffen hergestellt, und ist im Gebrauch die sparsamste und somit die billigste WASCHSEIFE.

Textil- und Haus-Seifenfabrik

LODZ, Lipowastraße Nr. 80, Telefon 149-53.

## Hüben und drüben — zweierlei Maß

Es ist immer wieder interessant und gewährt tiefsinnigen Aufschluß über die polnische Volksseele, wenn man die polnische Presse des Inlandes mit der polnischen Auslandspresse vergleicht. Nachstehend zwei Beispiele:

Wie schon am Freitag an dieser Stelle bekanntgegeben wurde, begrüßte der „Dziennik Berliński“ vom 29. Juli „mit Genugtuung die Bestimmungen des Konsortats, denen zufolge die Reichsregierung sich verpflichtet hat, die gerechten Forderungen des polnischen Volkes zu erfüllen“.

Welches sind nun diese gerechten Forderungen?

„Wir Polen in Deutschland haben das Recht, für unsere Kinder den Unterricht in katholischen Schulen in der Muttersprache zu fordern. Wir haben das Recht auf den Gebrauch unserer Muttersprache in den Gottesdiensten, im Religionsunterricht.“ (Ebenda.) Das Blatt wendet sich an das polnische Volk (in Deutschland) mit der dringenden Bitte, daß es auf katholischem Gebiet nachdrücklich sein Recht fordere und auf der Verwirklichung der Bestimmungen des Konsortats bestehne.

Sehr gut und richtig.

Und nun vergleichen wir damit einen Aufsatz der „Gazeta Warszawska“ vom 1. August („Riemer a Protestantism“), der auch „gerechte Forderungen des polnischen Volkes“ enthält.

Dieser Artikel bläst mit dem „Kurier Poznański“ in dasjelbe Horn und weist auf die angeblich große Gefahr eines tschechischen Regierungskommissars heraufbeschwören würde. Um den Behörden für diese ihnen willkommene Maßnahme keine Gelegenheit zu bieten, wurde beschlossen, sich in den genannten Fällen auf einen anderen nationaldeutschen Mann als Bürgermeister zu einigen.

Sehr gut und richtig.

Und nun vergleichen wir damit einen Aufsatz der „Gazeta Warszawska“ vom 1. August („Riemer a Protestantism“), der auch „gerechte Forderungen des polnischen Volkes“ enthält.

Dieser Artikel bläst mit dem „Kurier Poznański“ in dasjelbe Horn und weist auf die angeblich große Gefahr hin, die Polen durch die Propaganda und Aussbreitung der „Deutschen Christen“ drohe. Die „G. W.“ will die polnische Öffentlichkeit und die maßgebenden Faktoren warnen vor dem Versuch, aus dem Protestantismus in Polen, besonders in den Westgebieten des Landes, ein neues Werkzeug deutscher Einflüsse zu machen.

„Unsere Religionsduldung darf nicht so weit gehen, zu zulassen, daß die andersgläubige Bevölkerung für Zwecke einer fremden Volkstumspolitik eingepaßt wird. Der Protestantismus muß in Polen eine Kirche bleiben, die auf dem Boden der polnischen Staatslichkeit und nicht des deutschen Volkes steht... Die evangelische und orthodoxe Kirche können und müssen sich polonisieren... (!) Es ist nicht gut, daß die polnischen Dissidenten bisher eine für uns gänzlich fremde Welt darstellen, nicht nur ihrem Bekenntnis nach, sondern auch hinsichtlich der Sprache und Kultur, die in ihren Kirchen herrscht. Dieser Zustand ist unnormal und es gilt in dieser Hinsicht grundsätzliche Änderungen anzustreben usw.“ —

Also: die Polen in Deutschland müssen das Recht haben, in den Kirchen ihre Muttersprache zu gebrauchen. Das ist eine „gerechte Forderung des polnischen Volkes“. Die protestantische Kirche in Polen aber muß um einer anderen „gerechten Forderung“ dieses selben Volkes willen... polnisch werden, die deutsche Sprache kann und muß aus dieser Kirche verschwinden... Eine polnische katholische Kirche in Deutschland ist eine Erfüllung göttlichen Gebotes, das die Reichsregierung nicht überstreiten darf. Eine deutsche evangelische Kirche aber in Polen ist eine tödliche Gefahr für den polnischen Staat und muß darum schnellstens beseitigt werden... Wahrhaftig, für hüben und drüben gilt zweierlei Maß... Das nennt sich denn „traditionelle Toleranz“.

Es wäre Zeit, daß die fossile „Gazeta Warszawska“ eine gründliche seelschiffliche Erneuerung erleide.

## Der antisemitische Boykott in Wirklichkeit

Der in der polnischen Judenschaft in diesem Frühjahr entfesselte Boykott deutscher Waren und Unternehmen ist noch nicht zu Ende, aber er ist auch nicht die große Bewegung geworden, die seine Initiatoren anfangs erhofft hatten. Von einer geschlossenen Boykottfront des polnischen Judentums gegen Deutschland und seine Erzeugnisse kann keine Rede mehr sein. Unter den verschiedenen jüdischen Parteien und Gruppierungen in Polen haben heftige Auseinandersetzungen in der Boykottfrage eingesetzt. Der linksradikale jüdische „Bund“ beschuldigt in seiner Presse das Warschauer „Vereinigte jüdische Komitee zum Kampfe mit den Judentverfolgungen in Deutschland“, den Boykott deutscher Waren teils nur zum Vorteil anderer nichtpolnischer Interessenten, wie des englischen „Chemiekönigs“ Lord Melchett alias Alfred Mond zu betreiben, teils überhaupt nicht ernstlich bei der Sache zu sein. Der „Bund“ wirft dem Komitee vor, Vergleichsverhandlungen mit Berlin geführt zu haben. Demgegenüber beschuldigen die Boykottführer wieder den „Bund“, den Boykott überhaupt nicht mitzumachen und auf die jüdische Arbeiterschaft im Sinne der Boykottaufrufe in seiner Weise einzuwirken.

Das genannte Komitee steht, wie jedermann weiß, nutzformell an der Spitze der Boykottbewegung gegen deutsche Waren, deren eigentlicher Träger der Verband des jüdischen Großhandels „Centrala Zwiazku Kupcow“ ist. Deren Vorsitzender, der Sejmabgeordnete Wisliczy, der zufällig nur unbedeutende Geschäftsverbindungen mit Deutschland hatte, tut sich dabei besonders hervor. Aber es wird ihm sehr schwer, denjenigen Mitgliedern der der „Centrala“ angeschlossenen Verbände, die ihre wichtigsten Geschäftsbeziehungen mit deutschen Firmen unterhalten, sein Boykottprogramm aufzuzwingen. Die Struktur der deutsch-polnischen Wirtschaftsbeziehungen erlaubt, wie sich gezeigt hat, die restlose Durchführung eines Boykotts deutscher Waren in Polen nicht ohne gleichzeitige Schädigung des polnischen Wirtschaftslebens. Nicht hunderte, sondern tausende jüdischer Firmen in Polen sind auf den Geschäftsverkehr mit langjährigen deutschen Geschäftsfreunden — mit Deutschland wird auch heute noch der fünfte Teil des gesamten polnischen Außenhandels abgewendet — angewiesen und können sich nicht plötzlich auf den Wunsch Wissliczy hin umstellen. Sie können nicht die bisher aus Deutschland bezogenen Waren jetzt in gleicher oder ähnlicher Qualität aus anderen Ländern einführen, denn die Lieferanten dieser Länder haben im allgemeinen bereits ihre festen Vertretungen in Polen, denen die neuen Anträge der Boykottleute zufließen würden, während die bisher vornehmlich mit Deutschland arbeitenden jüdischen Firmen vielfach zugrundegehen müßten. So ist es denn kein Geheimnis, daß der von der „Centrala Zwiazku Kupcow“ geleitete Boykott gegen deutsche Waren in Polen fast ausschließlich die einfuhrverbotenen Waren trifft, weil hier die „Centrala“ als Vermittlungs- und Kontrollinstanz, welche die Anträge ihrer Mitglieder auf Einfuhrbewilligung den Behörden weiterzuleiten hat, direkten Einfluß auf die Richtung der Warenaufnahme nehmen kann. In diesen Fällen müssen jüdische Firmen, die von sich aus wohl um Bewilligungen zur Einfuhr einfuhrverbotener deutscher Waren nachjuchen würden, Repressalien der „Centrala“ fürchten und sich auf Bezugsquellen in anderen Ländern verweisen lassen. Wie lange unter solchen Umständen die „Centrala“ noch als Hilfsorgan staatlicher Behörden bei der Erteilung von Einfuhrbewilligungen benutzt werden kann, soll hier dahingestellt bleiben. Es könnten auf der andern Seite Gegenmaßnahmen gegen diese Organisation ergriffen werden, die ungewollt auch zum Schaden der gesamten polnischen Wirtschaft wirken können. jedenfalls ist notorisch, daß der Boykott deutscher Waren sich bei den einfuhrfreien Waren viel weniger stark auswirkt als bei den einfuhrverbotenen.

Die politische Hege gegen das neue Deutschland, ohne welche die Boykottaktion gegen deutsche Waren überhaupt nicht zu unterhalten wäre, dauert in der jüdischen Presse Polens noch immer an. Es ist hauptsächlich die sog. jüdische Telegrafenagentur, die täglich Falschmeldungen über Vorgänge und Zustände in Deutschland in diese Presse lanciert, in der es wieder die zionistischen Blätter sind, die sich am meisten gegen Deutschland und für den Boykott deutscher Waren hervortun. Gerade dieser Presse muß die Berechtigung zu einer derartigen Kampagne entschieden bestritten werden. Es sei an die Politik erinnert, welche dieselben Zionisten in Palästina gegenüber der arabischen Mehrheit der dortigen Bevölkerung treiben, deren Zahl das palästinensische Judentum beinahe um das Fünffache übertrifft. Dieselben Zionisten, die gegen das neue Regime in Deutschland die These der parlamentarischen Demokratie ins Feld führen, wehren sich in Palästina seit Jahren mit Händen und Füßen gegen die Einführung eines demokratischen Parlamentarismus, weil ein freigewähltes Palästina-Parlament eine Fünfsechstelmehrheit von Nichtjuden aufweisen müssen würde. Dieselben Zionisten, die das kommissarische Regierungssystem in Deutschland verlässt, bestehen auf diesem System für Palästina, weil dort sie den Vorteil davon haben. Man erinnere sich, was dieselbe zionistische Presse, die heute den Boykott gegen Deutschland entfesseln möchte, vor Jahren geschrieben hat, als in Palästina die Araber die jüdischen Geschäftsläden besetzten. Das wurde damals für eine Barbarei, für ein himmelschreiendes Unrecht erklärt, und in London setzten die Freunde des Abgeordneten Wisliczy Himmel und Hölle in Bewegung, um die Engländer zu bewaffneten Einschreiten gegen die Träger der arabischen Boykottbewegung zu veranlassen. Jetzt soll mit einem Schlag alles umgedreht zu verstehen sein. Die Grundlosigkeit kann nicht weiter getrieben werden. Das vol-

nische Judentum töbt gegen die Methode der politischen Auseinandersetzung unter Anwendung von Gewalt. Aber als Ende vergangener Woche eine jüdische Wahlversammlung anlässlich der Delegiertenwahlen zum Zionistischen Weltkongress in Tarnowice bei Warschau veranstaltet wurde, kam es in dem kleinen Städtchen zu einem wilden Straßenkampf zwischen gemäßigten und radikalen Zionisten; die Polizei mußte eingreifen, und zwanzig ernsthaft

verwundete Zionisten beider Fraktionen wurden in die Warschauer Krankenhäuser geschafft. Da ging dem Sejmabgeordneten Grünbaum die Galle durch und er schrieb im „Hojn!“: „Seit werden die Juden über Wahlmissbräuche nicht mehr klagen und sich beschweren können, denn sie selbst haben sich dazu fähig erwiesen.“ Es ist nicht zu bestreiten: der Mann hat recht.

A.

## Revolutionäre Säuerung in Irland

Brandstiftung im Parlament. — Besondere Schutzgarde für die Regierungsmitglieder

London, 5. August.

Ausschreiterregende Gerüchte von einem bevorstehenden Angriff auf das Regierungsgebäude in Dublin und das irische Parlamentsgebäude veranlaßten die Regierung De Valera am Freitag abend, beide Gebäude von bewaffneten Polizisten zu besetzen.

Das Gerücht von einer Verschwörung entstand dadurch, daß in der Nacht von Mittwoch zu Donnerstag in dem unter den Restaurationsräumen des Parlaments gelegenen Heizraum Feuer ausgebrochen war, u. zw. zu der Zeit, als die Anhänger De Valeras ihm feierlich sein Porträt überreichten. Zurzeit finden keine Sitzungen im Parlamentsgebäude statt. Die Polizei ist mit Decken beliefert worden und verbringt die Nacht im Parlamentsgebäude.

Dublin, 5. August.

In Dublin herrschte am Sonnabend infolge der verschiedenen Gerüchte, daß regierungseinige Bewegungen im Gange seien, starke Spannung.

Die Besorgnisse der Regierung sind daraus ersichtlich, daß die Valera eine eigene Schutzgarde ins Leben gerufen hat, die den Namen „Legion“ trägt und mit Revolvern bewaffnet ist. Sie ist zum Schutz der Minister und der Regierungsgebäude bestimmt. Legionäre sind bereits eingestellt worden und haben das irische Parlamentsgebäude in Dublin besetzt. Die Regierung ist auf Grund von polizeilichen Berichten der Ansicht, daß es sich bei dem bereits gemeldeten Brand im Parlamentsgebäude um einen revolutionären Brandstiftungsversuch handelt.

## 145 Verletzte in Straßburg

Hungerlöhne in dem reichsten Land der Welt. — Streik geht weiter

Paris, 5. August.

Der Präfekt des Departements Unter-Rhein, der Generalinspekteur der elsässischen Polizei und der Militärgouverneur von Straßburg haben 700 Mann Militär eingesetzt, um die Straßen der Stadt zu säubern und alle Bauarbeiter fortzuschaffen, die von den Streikenden

als Wurgeschäfte gegen die Polizeibeamten benutzt wurden. Der Freitag ist in Straßburg ruhig verlaufen und man hofft auf ein Abschauen der Bewegung, ohne daß allerdings bisher irgend welche Anzeichen für eine Einigung zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern vorhanden wären. Das Zentralkomitee der kommunistischen Partei Frankreichs erläßt in der „Humanité“ in französischer und deutscher Sprache einen Aufruf, in dem es u. a. heißt, mehr als 20 000 eurer Arbeitsbrüder führen in Straßburg einen heldenhaften Kampf. Der Streik der 2000 Bauarbeiter für eine Aufbesserung ihrer Hungerlöhne sei das Signal für die Kampfeinheitsfront eines großen Teiles der Arbeiterklasse der elsässischen Hauptstadt gewesen.

Der französische Imperialismus mölle diese Bewegung mit äußerster Brutalität unterdrücken.

Die Regierung habe den Belagerungszustand über Straßburg faktisch verhängt. Sie wolle unter allen Umständen

Paris, 5. August.

vermeiden, daß das Problem der Befreiung Elsaß-Lothringens, das 1918 unter Mißachtung der Rechte der Bevölkerung befehlt wurde, in seiner ganzen Breite aufgerollt werde. Mit den Gardes mobiles, die aus Frankreich gekommen sind, wolle sie die Friedhofsruhe im Elsaß aufrechterhalten. Der Aufruf schließt mit den Worten: „Verlangt die Zurückziehung der Polizei, der Gardes mobiles, der französischen Truppen.“

Paris, 5. August.

Naui „Populair“ sollen bei den Straßburger Streikunruhen 145 Personen verletzt worden sein.

Streiks in Spanien

Madrid, 5. August.

In der Gegend von Cordoba sind 2000 Bergarbeiter wegen Nichtbewilligung von Lohnforderungen in den Streik getreten. In Sevilla haben die Dokarbeiter die Arbeit niedergelegt.

Italienischer Flottenbesuch in Frankreich

Paris, 5. August.

Auf der Reede von Toulon traf gestern ein italienisches Flottengeschwader ein, das aus 4 Kreuzern und 9 leichteren Einheiten besteht.

## Aus der polnischen Presse

In der „Wyspa Narodowa“ finden wir die folgenden interessanten Ausführungen:

„Bald nach dem Aufkommen der Idee von der „moralischen Abrüstung“ hat das Leben die Aufrichtigkeit dieser Idee auf die Probe gestellt. Dieselben „Idealisten“, die einst der glänzenden neuen Entdeckung lautem Beispiel standen und die moralische Abrüstung auf das wärmste begrüßten, haben angehört des nationalsozialistischen Deutschlands vom Kopf bis zum Fuß eine Rüstung des Hasses angelegt. Dieselben Agitatoren, für die das banale Wort von der „Völkerverständigung“, die durch ein „ gegenseitiges Kennenlernen“ eingeleitet werden müsse, eine gewöhnliche alltägliche Phrase war, taten alles, was sie nur tun konnten, damit der eigentliche Sinn der in Deutschland eingetreteten Änderungen von den polnischen Allgemeinheit nicht verstanden werde.“

Um wieviel ruhiger verhält sich der Nationalismus den Feinden gegenüber! Er sieht in der Tatsache, daß es unter den Völkern ewige Feinde gibt, nichts Neues; das ist ihm gut bekannt, so daß ihm die Notwendigkeit, den Hass gegen die Feinde zu schüren, ganz unverständlich erscheint. Er will darum die Feinde viel lieber im tatsächlichen Licht sehen, mit allen ihren Vorzügen, als in tendenziöser Karikatur. Deshalb irritiert den Nationalisten die heutige beliebte Methode, das Hitler-Deutschland anzuschwärzen. Ihm erscheint dies als der polnischen Zivilisation unwürdig. Es wäre erforderlich, daß die europäischen Völker, auch wenn sie sich feindlich gegenüberstehen, zumindest Achtung voreinander haben. Der Pazifismus ist nämlich als nativer Hassverbreiter eifrig bemüht, bei den Feinden möglichst wenig Achtung voreinander aufkommen zu lassen. Charakteristisch für den Pazifismus ist ferner die Förderung der Geringshaltung sowie die von Verleumdungspaganda. In England ist es in pazifistischen Kreisen üblich, Polen zu mischachten und anzunehmen, daß man auf Kosten Polens den (Friedens-) Vertrag revidieren müsse; in Polen sehen es die Humanitarier als ihre Pflicht an, über Deutschland nicht anders als tendenziös zu berichten.“

\* \*

Wie der Warschauer „Dobry Wieczór“ meldet, wird Radet-Sobelsohn über seine Reise in Polen ein Buch

schriften. Wie das Sanierer-Blatt voller Freude feststellt, wird dieses Buch die erste sowjetrussische Veröffentlichung darstellen, die die Verhältnisse in Polen objektiv abbildet.

Woher das Blatt diese seine Weisheit hat, wird nicht verraten.

Auch das Organ der polnischen sozialistischen Partei, der Warschauer „Robotnik“, befaßt sich noch mit dem Besuch des Würdenträgers aus dem Kreml in Polen. Das Blatt schreibt:

„Nein. Der Besuch Karl Radets in Polen war sehr geschmacklos. Dieser inoffizielle Vertreter der Sowjetunion hat den polnischen „Sanierern“ allzu viel Herzlichkeit entgegengebracht. Die gegenseitigen Komplimente und die Herzlichkeit für Miedziński und Sczeyński zu einer Zeit, da bei uns ein besonders scharfer Kurs in Bezug auf die Kommunisten, die Genossen Radets, herrscht, die man zu mehreren Jahren Gefängnis verurteilt, ist etwas, was sich mit dem sozialistischen Gewissen nicht in Einklang bringen läßt.“

Ganz anderer Meinung ist ein anderes in Polen erscheinendes sozialistisches Blatt, allerdings ein deutsches. Jedes von uns gegen Radet geschriebene Wort wird von diesem Organ als persönliche Bekleidung aufgefaßt. Nicht etwa Radet, sondern dieses Blattes selbst...

## Nicht genehm

Der Prorektor der Universität Lemberg, Professor Gerstmann, wurde vom Unterrichtsminister nicht bestätigt. Es wird daher ein neuer Prorektor gewählt werden.

## Starost der Bekleidung der Jugend angeklagt

In Włodziki Mazowiecki wurde die Mädchenabteilung der Vereinigung polnischer Jugend aufgelöst. Und zwar wegen staatsfeindlicher Tätigkeit. Wie die „Gazeta Warszawska“ meldet, haben die Eltern der Mädchen den Starosten wegen Bekleidung ihrer Kinder verklagt. Wie das zitierte Blatt berichtet, hatten die Mädchen es abgelehnt, im 3. Mai-Festzug hinter dem jüdischen Sportverein „Makkabi“ zu marschieren.

**Der Łodzer Wojewode an die Legionärtagung**  
p. Aus Anlaß der heute stattfindenden 12. Tagung der polnischen Legionäre hat der Łodzer Wojewode Stanisław an den Vorsitzenden des Legionärverbandes Oberst Walerz Ślawek ein Telegramm folgenden Inhalts gerichtet:

"Da ich an der Tagung persönlich nicht teilnehmen kann, übermitte ich auf diesem Wege allen Kameraden den aufrichtigen Wunsch, daß der Jahrestag der großen historischen Tat vom 6. August den Beginn neuer hervorragender Taten zum Wohl der Republik einleiten möge. Außerdem wünsche ich, daß von Tag zu Tag mehr persönliches Glück in unsere Reihen einzischen möge, die ständig treu und opferbereit hinter dem Kommandanten marschieren."

### Verhaftungen unter den Nationaldemokraten

Die "Gazeta Warszawska", das Organ der Nationaldemokraten, bringt die Meldung, daß in Nowym Targ der Führer der dortigen Nationalen, Dr. Mech, verhaftet und nach einem vierstündigen Verhör dem Untersuchungsrichter zugeführt wurde, der ihn nach der Einvernahme freiließ. Dr. Mech werden judefeindliche Handlungen vorgeworfen. In Przemysł wurde bei dem stellv. Vorsitzenden der dortigen Ortsgruppe der Nationalen Partei Magister Blan eine Haussuchung vorgenommen, worauf er und sein Bruder verhaftet wurden. In Czestochau wurden zahlreiche junge Nationaldemokraten vorübergehend verhaftet. Haussuchungen und Verhaftungen sind in Czestochau an der Tagesordnung, wie die "Gazeta Warszawska" schreibt, stehen sie mit Zusammenstößen zwischen der polnischen und jüdischen Bevölkerung im Zusammenhang.

### Erste Verhandlungen in Danzig

Zwei Abkommen unterzeichnet.

Danzig, 5. August.

Als Ergebnis der zwischen Danzig und Polen unter den Auspizien des Kommissars Rosting geführten Verhandlungen sind am Sonnabend von dem Präsidenten des Senats, Dr. Rausching, und dem diplomatischen Vertreter Polens, Papée, ein Abkommen betreffend die Stellung polnischer Staatsangehöriger und anderer Personen polnischer Abstammung oder Sprache in Danzig paraphiert und ein Arrangement über die Ausnutzung des Danziger Hafens durch Polen unterzeichnet worden.

Die strittigen Fragen, Ausstellung von Pässen durch polnische Konsuln, Ratifizierungsurlaubsaustausch bei internationalen Verträgen, Erequisturformeln für Konsuln in Danzig sind durch einen Briefwechsel zwischen Papée und Rosting einerseits und dem Präsidenten des Senats und Rosting andererseits geregelt.

### Wegen Spionage hingerichtet

Das militärische Standgericht in Warschau verurteilte den Kanonier Michał Apaszenko vom 8. Feldartillerie-Regiment in Płock wegen Spionage zugunsten eines Nachbarstaats zum Tode durch Erstichtien. Da der Staatspräsident den Verurteilten nicht begnadigte, wurde das Urteil vollstreckt.

## Vom Tage

In Deutschland gingen und gegen große Umwälzungen vor sich. Manch einer von den Deutschen in Polen denkt, daß die ungeheure Umgestaltung des deutschen Lebens für die polnische Minderheit im Deutschen Reich Schwierigkeiten und unangenehme Lagen mit sich bringt, daß sie die Stellung der Polen zum neuen deutschen Staat stark erschwert, daß die Polen sich als eine volksfremde Gruppe in einer komplizierten Situation befinden. „Dziennik Berlini“ belehrt diese Beurteiler eines besseren. Er unterscheidet die Umwälzungen auf sozialem und nationalem Gebiet. An der Umwälzung auf sozialem Gebiet beteiligen sich Polen insoweit hierbei sämtliche Bewohner des Deutschen Reiches mit erfaßt werden. An der nationalen Umgestaltung haben die Polen keinen Anteil, weil sie, so sagt das Blatt, als gesonderte und eigenständige Volksgruppe daran nicht teilnehmen können. Warum nicht? Erstens weil dies lediglich Angelegenheiten des deutschen Volkes sind, in die sich die Polen niemals eingemischt haben und nicht einmischen werden und zweitens weil die Polen eine eigene nationale Seinsfrage (wiosna sprawa narodowa) haben, die zu vertheidigen sie verpflichtet sind. Der dargelegte Standpunkt sei der einzige richtige.

Als Deutscher in Polen ist man über die ganze Problemlösung sowie über die Leichtigkeit, mit der die polnische Minderheit in Deutschland ihre Pflichten gegenüber dem Staat als erfüllt ansieht, nicht wenig überrascht. Uns Deutschen wird bei jeder Gelegenheit vorgehalten, daß wir vor allem Pflichten und noch einmal Pflichten gegenüber dem Staat hätten. Ja, mehr als das. Kein geringerer als der derzeitige polnische Ministerpräsident hat seinerzeit erklärt, daß Qualität nicht genüge, daß er von den Minderheiten darüber hinaus eine deutlich positive Haltung gegenüber dem Staat fordern müsse. Bloße Loyalität sei zu wenig. Auf diese Weise ist unser Leben unter das Motto gestellt: positive Arbeit für den Staat. Wir sollen uns diese Dinge nicht so leicht machen können, daß wir sagen: wir haben unser eigenes völkisches Sein und unsere eigene reiche deutsche Kultur. Tidermann erkennt, daß die Bedingungen, unter denen sich unser völkisches Leben vollzieht, erheblich schwerer sind als die der Polen in Deutschland.

Es ist bekannt, worauf sich die Polen in Deutschland bei allen diesen Dingen berufen können: auf die bedeutende Erklärung des Reichskanzlers, daß fremdes Volkstum geachtet und niemand germanisiert werden würde.

## Schwierigkeiten für Roosevelt

Streik gefährdet die Durchführung seines Programms. — Vor der Neuordnung der Oelindustrie

New York, 5. August.

Der Streik im pennsylvanischen Kohlenbergbau, der beträchtlichen Umsatz angenommen hatte und bei dem es zu blutigen Zusammenstößen zwischen den Streikenden und Truppen der Regierung gekommen ist, konnte nach den letzten Meldungen der amtlichen Stellen beigelegt werden.

Man misst dieser Tatsache in Amerika erhebliche Bedeutung bei, da das Umschlagsreisen einer Streikbewegung gerade im Kohlenbezirk von Pennsylvania das Wiederaufbauprogramm Roosevelts empfindlich vorbelastet hätte. Die Arbeiterkämpfe waren ausgebrochen, weil im Zusammenhang mit der Schaffung eines blanco-code für die Bergarbeiter auch die Frage der gewerkschaftlichen Organisierung aktuell wurde. In der pennsylvanischen Bergarbeiterchaft, die sich größtenteils aus Italienern, Polen und Kroaten rekrutiert, ist

der Gedanke eines gewerkschaftlichen Zusammenschlusses noch verhältnismäßig neu.

Gerade deshalb dürfte man sich auf Arbeitgeberseite dem Bestreben der Arbeitergewerkschaft, die gewerkschaftliche Organisation zu verhindern, besonders heftig widersetzen haben. Wie die strittigen Punkte, die zum Streik geführt haben, geregelt worden sind bzw. werden sollen, läßt sich im einzelnen noch nicht übersehen. Es scheint aber, als habe die Regierung auf die restlose Durchführung bestimmter Programm punkte für den Bereich des Kohlenbergbaus verzichtet,

um eine ungünstige Beeinflussung der Volksstimmlung zu verhindern.

Hull will Mut machen  
„Das Evangelium der Verzweiflung“

New York, 5. August.

Staatssekretär Hull gab bei seiner Ankunft aus London eine formelle Erklärung ab, in der gesagt wird, daß die Hauptprogramme der monetären Weltwirtschaftskonferenz, die beispielsoße Schwierigkeiten bereiten, noch unerledigt geblieben seien. Die Weltwirtschaftskonferenz habe aber einen vortrefflichen gemeinschaftlichen Geist gefunden, indem sie beschloß, erst sorgfältig die tiefwurzelnden Wirtschaftsleiden der einzelnen Nationen zu untersuchen, anstatt Hals über Kopf mit hastigen Gebärden vorwärts zu stürzen.

Verschiedene Nationen sollten heute für 40 bis 50 Milliarden Dollar mehr Waren erzeugen und untereinander verteilen als gegenwärtig. Amerikas Anteil daran müßte 6 bis 10 Milliarden betragen, statt der jetzigen 1½ Milliarden.

Den Fehlschlag und die Nutzlosigkeit der Westwirtschaftskonferenz in diesem Frühstadium zu verkünden, hieße das Evangelium der Verzweiflung sowohl bezüglich der wirtschaftlichen wie auch der militärischen Abrüstung predigen.

### „Zepp“ mit Hakenkreuz

Friedrichshafen, 5. August.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist am Sonnabend um 20,25 Uhr unter Führung von Dr. Eckener zur 4. diesjährigen Südamerikafahrt nach Rio de Janeiro gestartet. An Bord befinden sich 15 Passagiere. „Graf Zeppelin“ zeigte zum ersten Male die neuen deutschen Hoheitszeichen. Auf der linken Seitensteuerfläche befindet sich das Hakenkreuz im weißen Kreise auf rotem Grund. Auf der rechten Seite die Reichsfarben schwarz-weiß-rot.

### Kreuz - Meldungen aus Deutschland

In der Rundfunkkorruptionsangelegenheit ist ein Verfahren eingeleitet worden, welches sich gegen Alfred Braun, den Intendanten gleich, Dr. Magnus sowie gegen den Ministerialrat Giesecke richtet. Ihnen wurden die Pässe abgenommen.

In Dresden wurden bei einer Razzia gegen Kommunisten 70 Personen festgenommen.

Im Konzentrationslager Dachau fand die Einweihung eines von den Gefangenen errichteten Horst-Wessel-Denkmales statt.

## Letzte Nachrichten

PAT. Außenminister Beck hat einen zweiwöchigen Urlaub angekündigt. Er wird von Unterstaatssekretär Dr. Szembek vertreten.

100.000 wollen das Wunder sehen  
Die Mutter Gottes erschienen

Brüssel, 5. August.

Hervorgerufen durch eine angebliche Erscheinung der Mutter Gottes, die 5 Kinder und der Arbeiter Tilmann Come bei dem Städtchen Beaauraing (Provinz Namur) gesucht haben wollen, sind dort etwa 100.000 Personen eingetroffen. Wie Come vorausgesagt hatte, ist ihm am heutigen Sonnabend die Mutter Gottes erneut bei der Grotte erschienen. Tilmann fiel in Ekstase und erzählte dann, daß die Mutter Gottes den Bau einer Kapelle in Beaauraing wünsche und ihm den Grundriss des Baues erklärt habe. Die Erscheinung habe weiter die Pilgerfahrt nach Beaauraing gefordert und Gnade für die Kranken verheißen. Dann sei, so schloß Tilmann, die Erscheinung, umgeben von Engeln, unter Muff aus dem Himmel verschwunden.

Konzentrationslager gebracht worden. Einige polnische Blätter, die besonders gut informiert sein wollten, brachten in diesen Tagen groß aufgemacht die Meldung, daß Löbe vor einiger Zeit mit noch einigen Sozialdemokraten ermordet worden sei.

Auch dies erwies sich wiederum als eine Ausgefertigung der Phantasie der unermüdlichen tätigen Greuelpropagandisten, die um neue Einjüsse nie verlegen sind.

Nun hat sich auch Herriot den politischen Reisenden angeschlossen, für die augenblicklich Hochaison herrscht. Die Großzahl dieser Reisenden löst Fahrkarten nach Rom, Herriot hat als Endpunkt seiner umfangreichen Reiseroute Moskau ausgestellt.

Die französische Politik ist im Begriff, sich neue Einflussphären zu schaffen, und zwar indem sie vermittelnd und überbrückend eingreift. Herriot hat, wie man jetzt erfährt, auch die Ausage, die Annäherung der Balkanstaaten zu fördern. Für den 12. August ist sein Besuch in der bulgarischen Hauptstadt vorgesehen. Auf dem Wege nach Sofia wird er nicht verkehren, Belgrad und Budapest seine Aufwartung zu machen. Als wahrscheinlich wird bezeichnet, daß der Beauftragte der Regierung Daladier auch Athen und Angora aufsuchen wird. Über seinen gesamten Balkan-Besprechungen steht als Ziel die Vorbereitung eines Balkan-Locarnopaktes.

Es ist jetzt die Zeit der Patte. Zu dem bevorstehenden Balkan-Pakt soll bald darauf der Schwarze Meer-Pakt treten. Zu diesem Zweck kommen Ismet Pascha und Titulescu im September nach Sofia.

Die eigentliche Hauptaufgabe für Herriot beginnt in der Hauptstadt der Sowjetunion, wo ein neuer Handelsvertrag geschlossen oder zumindest vorbereitet werden soll. Die französisch-russische Annäherung wird auch auf kulturellem Gebiet eifrig betrieben. Der französische Unterrichtsminister hat vor kurzem angekündigt, daß Russisch ab Oktober wieder als Pflichtfach in allen französischen Schulen eingeführt werden würde. Ferner soll eine Reihe von Gelehrten nach Russland gehen. Auch die Russen haben einen Besuch von Gelehrten in Aussicht gestellt. Die neue „Herzlichkeit“ der gegenseitigen Beziehungen wird sicher auch beim Empfang des französischen Beauftragten in Moskau deutlich zum Ausdruck kommen. Herriot will dort, wie er sich jüngst äußerte, sehen, prüfen und studieren. Er kann von sich sagen, daß er die sog. Heimkehr Russlands nach Europa hat ermöglichen helfen. Das hat er denn von wenigen Tagen auch aller Welt verkündet.

Die allgemein erwarteten Vorstellungen der Mächte sind, wie aus den auf Seite 1 mitgeteilten Londoner und Pariser Meldungen hervorgeht, zum Teil bereits erfolgt, zum Teil werden sie wohl im Laufe des heutigen Sonntags erhoben werden.

Die Kleine Enthüllt, wie wir berichteten, erklären, daß sie geneigt sei, eher in den sauren Apfel zu beißen als politischen Selbstmord zu begehen. Der saure Apfel ist der Anschluß...

Der frühere sozialdemokratische Reichstagspräsident Löbe ist, wie wir gestern berichteten, in das Breslauer

# Moskau und die ukrainische Unabhängigkeitsbewegung

Von Axel Schmidt.

Das Verhältnis Moskaus zur Sowjetukraine hat mehrfach gewechselt. Es schwankt zwischen weitgehendem Föderalismus und rücksichtslosem Zentralismus hin und her. Als im Jahre 1932 die Union der Sowjetstaaten gegründet wurde, schien es, als ob damit dem Zentralisationsgedanken die Absage erteilt sei. In den ersten Jahren nach Begründung der Union wurde auch in kultureller Beziehung dem Ukrainerum manche Konzession gemacht. Von den Beamten in der Ukraine, die zum größten Teil großerussische Kommunisten waren, wurde die Erlernung der ukrainischen Sprache verlangt. In Schule und Kirche, in Verwaltung und Justiz wurde das Ukrainische eingeführt. Der Höhepunkt dieser Bewegung bildete die Zeit, als das ukrainische Dreiehpan Skrypnik, Schumskij und Maximowitsch einen maßgebenden Einfluss auf die Politik in der Ukraine ausübte. Skrypnik als Kommissar für die Justiz und Schumskij als Kommissar für die Volksbildung traten energisch für die ukrainischen Forderungen ein. Selbst der Präsident der ukrainischen Sowjetrepublik Petrowskij und der Vorsitzende des Rates der Volkskommissare in der Ukraine Tschubar drangen in wirtschaftlichen Fragen auf größere Selbstständigkeit der Bundesstaaten gegenüber Moskau.

Mit dem Jahre 1926 setzte der Umschwung ein. In Moskau begannen wieder die zentralistischen Tendenzen die Oberhand zu gewinnen. Von den drei oben genannten ukrainischen Führern wurde Skrypnik auf einen hohen Posten nach Moskau versetzt, wo sein ukrainischer Nationalismus keinen Schaden anrichten konnte. Die beiden andern wurden ihrer Posten entzogen. Im Jahre darauf tauchte Schumskij's Name im Prozeß gegen Wassiljew und Turanski auf, denen der Vorwurf der Hinneigung zum Nationalismus gemacht wurde. Bei dieser Gelegenheit wurde von der Moskauer Presse diese ukrainische Richtung mit dem Namen „Schumskismus“ bezeichnet. Den Höhepunkt der ukrainischen Unabhängigkeitsbewegung bildete der große Prozeß gegen die ukrainische Akademie in Charlow, an deren Spitze der bedeutende ukrainische Literaturhistoriker Tschremom stand. Dieser wurde nach Siberien verbannt, während sein Kollege, der Historiker Hruschewskyj, nach Petersburg versetzt wurde, wo er, abgetrennt von seinem historischen Archivmaterial, nicht mehr in der Lage ist, seine ukrainischen Studien in bisherigem Ausmaß fortzuführen.

Nach dem letzten Meldungen ist jetzt Schumskij nicht nur aus der Partei und dem professionellen Verband ausgeschlossen, sondern auch verhaftet worden, weil er, wie die Anklage der G. P. U. behauptet, einer geheimen antirevolutionären Organisation angehört habe, die Beziehungen zu interventionistischen Kreisen im Ausland haben soll. Demnach scheint es, als ob die G. P. U. nicht nur gegen die ukrainische Unabhängigkeitsbewegung, sondern auch gegen einen Staat in Europa wieder einen Haupenschlag zu führen gedenkt. Gegen wen aber, das ist freilich noch nicht erkennbar.

Der gegenwärtige, scharfe antiukrainische Kurs setzt mit der Entsendung des Großen Postyschew nach der Ukraine ein, um dort Ordnung zu schaffen. Nominell ist Postyschew nur zum Generalsekretär der Kommunistischen Partei in der Ukraine ernannt, tatsächlich aber ist er Stalins allmächtiger Stellvertreter in der Ukraine ge-

worden, wie es seinerzeit die zarischen Statthalter waren. Hunderte von Bauern sind bereits von Postyschew wegen vermeintlicher Sabotage der Getreideablieferung vor die Revolutionsgerichte gestellt und in den hohen Norden in Konzentrationslager verschleppt worden. Über auch gegen bewährte kommunistische Führer, nur wenn diese ihre ukrainischen Sympathien nicht verleugneten, wurde von Postyschew eingeschritten. Zwei von ihnen haben sich durch Selbstmord der drohenden Bestrafung entzogen, der Dichter Chwylowycz nahm sich das Leben, nachdem er erkannt hatte, daß das gegenwärtige Moskauer System, wie es von Postyschew verkörpert wird, den Tod des geistigen Eigenlebens der Ukraine bedeute. Auch der frühere Kommissar für Justiz beging Selbstmord. Die Moskauer Presse hatte Skrypnik vorgeworfen, daß er „separatistischen Elementen aus der Ukraine in Moskau in den Behörden Unterschlupf gewährt habe“.

Postyschew ordnete jetzt an, daß die von ihm eingesetzten Kommissionen schleunigst an die Arbeit gehen sollten, um die „Errungenheiten der ukrainischen Kultur zu überprüfen und sie im internationalen Sinne zu korrigieren“. Für jeden, der die Sprache des Kreml kennt, ist es klar, daß hier „Korrigieren“ mit Russifizieren zu übersetzen ist. Dem Anschein nach soll diesesmal in der Ukraine ganze Arbeit geleistet werden. Um die Ukraine enger an Moskau anzugeleidern, soll dieser Sowjetstaat in zwei Verwaltungsbereiche geteilt werden. Man hofft dadurch die Kompetenzen der ukrainischen Sowjetregierung einzuschränken und die der Moskauer Zentrale zu verstärken.

Die zahlreichen nach der Sowjetukraine geflüchteten Ukrainer aus Polen, die bisher vom Bolschewismus sehr gefördert wurden, haben jetzt die G. P. U. kennen gelernt. Nicht nur alle ihre Organisationen und Klubs sind aufgelöst worden, auch Dutzende von ihnen sind in einem Konzentrationslager bei Poltawa eingesperrt wor-

bisher. Dieser Umschwung in der Haltung Moskaus gegenüber den Ukrainern aus Polen, die bisher als Sturmhäde gegen das „interventionistische Polen“ benutzt wurden, wird mit dem Nichtangriffspakt Moskau—Warschau in Zusammenhang gebracht. Um die guten Beziehungen Moskaus zu Warschau nicht zu verderben, ist jetzt mit dieser ukrainischen Irredenta Schlüß gemacht worden. Während die Ukrainer aus Polen im Poltawaer Lager über die Veränderung der Situation nachdenken können, ist für die Anhänger der Unabhängigkeitsbewegung aus der großen Ukraine im Gebiet der Wolga, also in Großrußland, ein zweites Konzentrationslager errichtet worden, in dem schon Hunderte von Ukrainern wegen ihrer nationalen Gefinnung schmachten.

Der Pendel der Moskauer Politik hat wieder nach der Seite des Zentralismus ausgeglitten. In den Moskauer Zeitungen wird dem ukrainischen Nationalismus eine offene Kampfansage verkündet. Die Beziehungen Moskaus zu Warschau haben im Laufe der Jahrhunderte oftmais schon zwischen offener Feindschaft und versteckter Freundschaft geschwankt. Da, was viel zu wenig beachtet wird, Polen und Großrußland keine gemeinsamen Volksgrenzen besitzen — zwischen beiden wohnen Litauer, Weißrussen und Ukrainer —, so ist es durchaus möglich, daß sich beide auf Kosten eines der dazwischen liegenden Völker verständigen werden. So geschah es im Jahre 1807, als Polen und Moskowien den ukrainischen Polenstaat im Frieden von Andrussow aufteilten und wiederum 1920 zu Riga, als Polen und Russland auf Kosten des neuverstandenen ukrainischen Staates Frieden schlossen. Und jetzt hat der Ostpakt den Rigauer Frieden nicht nur noch einmal bestätigt, sondern in einem Geheimabkommen sollen beide Staaten sich verpflichtet haben, die ukrainische Unabhängigkeitsbewegung mit gemeinsamen Kräften zu bekämpfen. Die „Gazeta Warszawska“ dürfte recht haben, wenn sie schreibt: „Die Veränderungen, die in den inneren Beziehungen der Sowjetukraine vorgenommen, stehen in engem Zusammenhang mit der neuen Orientierung der russischen Außenpolitik. Alles deutet darauf hin, daß die Moskauer Regierung beschlossen hat, einen engeren Zusammenschluß der Sowjetukraine mit Großrußland durchzuführen.“

## Das Weltgewissen schweigt! 3000 Offiziere ließ Radev erschießen.

London, 5. August.

Der „Sunday Dispatch“ meldet eine Unterredung mit dem Sowjetführer Radev-Sobelski. Radev erzählt ganz falt, er habe während des Bürgerkrieges die Anfrage von der Roten Armee erhalten, was mit zehntausenden gefangener „Weißer“ zu geschehen habe. Radev gab Befehl, daß die Mannschaften zu Kommunisten zu „erziehen“ seien, mit den 3000 Offizieren aber habe er „nichts anzufangen gewußt“, und so habe er den Befehl gegeben, sie zu erschießen.

## Trotski darf nicht nach Holland

Amsterdam, 5. August.

Dem in Südfrankreich befindlichen Trotski ist die Einreiseerlaubnis nach Holland, wo er einen Vortrag halten sollte, verweigert worden.

## Die Sowjets „begnadigen“ Zwangsarbeiter

Moskau, 5. August.

Wie amtlich mitgeteilt wird, hat der zentrale Volksaufsichtsrat der Sowjetunion eine Verordnung erlassen, wonach 12 000 Zwangsarbeiter, die am Bau des Kanals vom Weißen Meer nach der Ostsee mitgearbeitet haben, begnadigt werden. Die DGBU ist aufgefordert worden, weitere 600 Arbeiter des Kanalbaues, die ebenfalls zu längerer Zwangsarbeit verurteilt sind, zur Begnadigung nachhaltig zu machen. 7 Ingenieure, die sich bei den Arbeitern durch ehrliches und stehlames Verhalten besonders ausgezeichnet haben und früher „Schädlinge“ waren, sind mit dem Orden Lenin ausgezeichnet worden. Die DGBU hat den Auftrag erhalten, einen Bericht über den Kanalbau herauszubringen.

Die Kanalbauten sind bekanntlich ausschließlich von Straßlingen unter Aufsicht der DGBU ausgeführt und geleitet worden.

Es ist Sommer, die Theater, die auf sich halten, haben längst geschlossen, und nur die Kunstinstitute sind geöffnet, deren Mitglieder „auf Teilung“ spielen.

In Warschau wurde an einem der letzten Abende die Tageskasse eines solchen Theaterkollektivs verteilt. Dabei entfielen auf die Person 25 — nicht etwa Zloty, sondern Groschen!

Dem Mimen flieht die Nachwelt keine Kränze, heißt es... Nachdem die Welt sie hat verhungern lassen!

Der Warschauer jiddische „Heint“ meldet:

„In Garwolin treiben sich Wölfe in den Straßen herum, so daß die Bevölkerung Angst hat, die Häuser zu verlassen.“

Wölfe?!

Sind es nicht vielleicht Bären, die der „Heint“ seinen Lesern aufzuhinden versucht?

Den in der Kenntnis der Heimat wenig Beschlagenen sei verraten, daß Garwolin eine Kreisstadt von über 5000 Einwohnern an der Eisenbahnstrecke Warschau—Lublin ist.

Als einziges Blatt in der Welt und im Widerpruch zu allen Kalendern kündigte der Krakauer „J. A. C.“ für den 5. August eine Mondfinsternis an.

Man wußte ja bereits, daß der „J. A. C.“ das Gras wachsen hört, daß er aber auch außerhalb unserer Erde besser Bescheid weiß als sonst jemand, das war noch nicht bekannt.

Doch die Mondfinsternis trotzdem nicht eingetreten ist, daran sind natürlich nur deutsche Intrigen schuld.

In Ciechocinek wurde am vorigen Sonntag ein 100-prozentiger Mann gewählt.

Ein Reinfall! Ein wirklicher Mann stellt sich nicht zur Schau.

A. K.

## Von Woche zu Woche

In Wilna versteigerte der Steuereinnehmer einem kleinen Buchhändler hundert Bücher und erzielte dafür 1, Jage und Schreibe; einen Zloty. Also einen Groschen für das — gebundene — Buch. Um zu diesem erschütternd üppigen Ergebnis gelangen zu können, hatte er die Bücher aus der Buchhandlung nach der Versteigerungsstelle schaffen müssen. Die Kosten werden den Ertrag der Versteigerung vielfach übersteigen.

Wie hieß es doch gleich in dem letzten Rundschreiben des Finanzministers an die Steuerämter? — „Es ist darauf zu achten, daß der Steuerauszahlung durch die Steuereintreibung nicht ruiniert wird.“

Aus „Sparjamskeitsgründen“ hat der Magistrat den zweiten Fernsprecher der Unfallrettungsbereitschaft abgeschafft. Wenn der übriggebliebene Apparat jetzt einmal freien sollte, so kann das Menschenleben kosten.

Doch was tut das: der Magistrat spart jeden Monat ganze 32 Zloty!

Man denkt nur: 32 Zloty!

Ist ein Menschenleben so viel Geld wert?!

Doch anderseits sicher noch immer ohne besondere Nutzen Tausende verausgabt werden, geht niemand etwas an.

In diesen Tagen ging durch die polnische Presse die Abbildung des neuen Spielhauses in Baden-Baden. Mit Tropfdrücken der tiefsten moralischen Entrüstung — „Wir Wilden sind doch bessere Menschen!“ — wurde die Errichtung von „Spiellohnen“ in Deutschland verurteilt.

Tage darauf finden wir in einem der Blätter, die eben noch so gesägt hatten, einen ausführlichen Artikel, in dem die Notwendigkeit — ja, die Notwendigkeit! — der Schaffung eines Spielhauses in Edingen „begündet“ wird.

Die „Begründung“ dieser Notwendigkeit ist sehr einfach. Unsere Bäder und Kurorte sind zu arm, um sich

zu modernisieren. Daher ist es notwendig, ihnen Spieläle zu geben, die 70 Prozent ihrer Reineinnahme zum Aufbau der Bade- und Kuranlagen verwenden würden. Aus Gründen der Moral — heißt es dort weiter — müßte man eigentlich gegen die Eröffnung von Spiellohnen sein. Wenn man aber bedenkt, daß eigentlich innerhalb der Grenzen Polens, in Joppot (?), ein derartiges Unternehmen besteht, das seine Existenz hauptsächlich den polnischen Bürgern verdankt, die mit dem verpißten Geld einen fremden (fremd, wenn er in den Grenzen Polens liegt!) Euroort unterstützen, so muß die Moral schweigen.

Nun, auch das ist ein Standpunkt. Vielleicht wird man aber jetzt aufhören, vom Kino in Joppot als von einer Spielhölle zu schreiben, denn wer im Glashaus sitzt, darf nicht mit Steinen werfen.

Lebrigens sollen, wie es in dem Artikel weiter heißt, auch Otwock, Krynica und Falopone Spiellohne erhalten.

Obwohl sie ja reichlich weit entfernt sind von der Joppoter — Konkurrenz!

Die Kriminalchronik unseres Landes stroht vor Verbrechen, die sich Zigeuner haben zuschulden kommen lassen. Besonders in Beträgerien aller Art sind sie Meister. Die Frauen sowohl wie die Männer. Erst in diesen Tagen berichteten wir aus Zduńska Wola über einen hahnenbüchigen Fall von Betrug, den eine Zigeunerin dort an naiven — um nicht zu sagen: dummen — Leuten begangen hat.

Es ist wirklichhaarsträubend, daß es trotz der so zahlreichen Zeitungsmeldungen über die Schändtaten der Zigeuner noch immer Menschen gibt, die dem braunen Gesindel auf den Leim gehen.

Nicht minder zu tadeln aber ist, daß die Behörden den Zigeunern noch immer gestatten, das Land abzugraben. Bei uns tägliche Ausländer will man abschieben, obwohl sie nicht selten für unsere Industrie unerlässlich sind, dieses heimatlose, unsoziale Volk aber, das fast ausschließlich von Betrug und Diebstahl lebt, wird geduldet.

Warum?

# DER TAG IN LODZ

Sonntag, den 6. August 1933.

Wer Kraft zu Heldenaten fühlt, der schafft sich selbst Ge-  
nug.

## Aus dem Buche der Erinnerungen:

1195 † Heinrich der Löwe, Herzog von Bayern und Sachsen, in Braunschweig (\* 1129).

1809 \* Der Dichter Alfred Tennyson in Somersby († 1892).

1853 \* Der Kartofler Ludwig Goldschmidt in Sonders-  
hausen.

1914 Kriegserklärung Österreich-Ungarns an Russland und  
Serbien an Deutschland.

1930 Der schwedische Ingenieur und Nordpolfahrer Salo-  
mon August Andree und seine zwei Begleiter auf der zum Spitz-  
bergen-Archipel gehörigen Weissen Insel tot aufgefunden und  
am 9. Oktober zu Stockholm eingetragen.

Sonnenaufgang 4 Uhr 8 Min. Untergang 19 Uhr 26 Min.  
Monduntergang 4 Uhr 36 Min. Aufgang 19 Uhr 48 Min.

## Das Herz des Evangeliums

Die Unruhe und Bewegtheit der Zeit bringt es mit  
sich, daß heute auch die Verkündigung der Kirche mehr  
als es vielleicht früher der Fall war, hineingezerrt wird  
in das Weltgeschehen ringsum. Gewiß, die Predigt soll  
nicht weltfremd sein, sondern wirklichkeitsnah und lebens-  
nah, nicht gedankenlos, sondern vom lebendigen Miterle-  
ben durchblutet und durchpulst. Nur daß über dem allen  
nicht das Herzstück des Evangeliums vergessen werde!  
Dem Paulus ist es ja und je seine heiligste Sorge gewe-  
sen, daß nur das Kreuz nicht zunichte oder, wie es wört-  
lich heißt, nicht entsezt werde! Darum weiß er nichts  
Böheres zu rühmen, als den Inhalt seiner Erkenntnis und  
seines Erlebnisses, als dieses: Daß Jesus Christus gekom-  
men ist in die Welt, Sünder selig zu machen, Sünder, zu  
denen er sich selber als den vornehmlichsten zählt (1. Tim.  
1, 15–17). Es muß immer wieder gesagt werden: ein  
Kulturoevangelium oder eine bloß soziale Botschaft oder  
gar eine politische Erörterung ist nicht Aufgabe der Kirche  
und ihrer Verkündigung. Einem Prediger, der allerlei  
Schönes zu sagen wußte, aber kein Evangelium, legten  
seine Zuhörer einst auf die Kanzel einen Zettel mit der  
Schriftstelle Joh. 12, 21. Als er nachschlug, las er da zu  
seiner Beschämung: Wir wollten Jesum gerne sehen! Das  
Recht hat die Gemeinde, sie will Evangelium hören... und  
das Herz des Evangeliums schlagen hören, die schlichte  
Botschaft, die doch das Größte sagt, was gesagt werden  
kann: Das ist gewißlich wahr und ein teuer wertes Wort,  
das Christus Jesus gekommen ist in die Welt, Sünder se-  
lig zu machen.

D. Blau-Posen.

## Der Legionärtag

Der heutige Legionärtag trat bereits gestern in Er-  
scheinung. Auf dem Plac Wolnosci wurden eine Ehren-  
pforte und eine Flugzeugtreppe gebaut. Die Häuser  
flaggten. Abends gab es einen Zapfenstreich.

## Kündigung des Vertrages in der Textil- industrie?

a. Der Ende März dieses Jahres in der Textilindus-  
trie abgeschlossene Tarifvertrag läuft bis 30. September.  
Die Arbeiter erwarten, daß die Industriellen ihn nicht  
verlängern werden. Aus diesem Grund finden heute Be-  
sprüchen der Arbeitnehmer statt, um die notwendigen  
Schritte zu beschließen.

## Billigere Gewerbescheine für Industrielle

Am 1. Juli laufenden Jahres sind die Bestimmungen  
des Kundschreibens des Finanzministeriums vom 22. De-  
zember 1932 über Erleichterungen bei der Lösung der Ge-  
werbescheine teilweise erloschen. Vor allem betrifft dies  
die im Punkt „b“ vorgesehene Besteuerung von dem Zu-  
schlag für Gewerbescheine höherer Kategorie, die gelöst  
werden müssen, wenn die Zahl der beschäftigten Arbeiter  
in der Zeit vom 1. Januar bis zum 1. Juli 1932 so ver-  
größert worden ist, daß sie die für die Bestimmung der  
Gewerbeschein-Kategorie angenommene Zahl überschritten  
hat. Im Zusammenhang damit wandte sich der Verband  
der Industrie- und Handelskammern auf Veranlassung  
der Lodzer Kammer an das Finanzministerium mit dem  
Ersuchen um Verlängerung der in Punkt „b“ vorgesehene  
Vergünstigungen bis zum Ende des laufenden Jahres.  
Das Finanzministerium hat daraufhin allen Finanzkam-  
mern in einer Bekanntmachung vom 13. Juli laufenden  
Jahres L. D. W. 31939/4/33 mitgeteilt, daß die Frist, bis  
zu der Industrieunternehmen die Zahl der beschäftigten  
Arbeiter vergrößern und gleichzeitig um die Befreiung  
von dem Zuschlag nachsuchen dürfen, bis zum Ende des  
laufenden Jahres dauert.

## Ausgeloste Obligationen der Lodzer Fabrikbahn

Ein Verzeichnis der ausgelosten Obligationen der  
Lodzer Fabrikbahn ist bei uns in der Schriftleitung ein-  
zusehen.

og. Vermögensabgabe. In den letzten Tagen haben  
die Finanzämter mit der Versendung der Aufforderungen  
zur Zahlung der außerordentlichen Vermögensabgabe be-  
gonnen, die auf Grund des Gesetzes vom 24. März 1932  
für die Jahre 1933 bis 1937 erhoben werden soll.

## Brief an uns.

### Helenenhoffest für das Evangelische Waisenhaus

Wieder tritt das Waisenhaus bittend vor die Tür un-  
seres evangelischen Volkes und spricht: Vergiß meiner nicht.  
Wohlwohnt heute die Sorge fast überall, wohl hat jede  
Gemeinde, jeder Verein, jedes Haus eigene Nöte und Auf-  
gaben zu bewältigen, wohl scheint es manchmal, das alte  
Waisenhaus ist vergessen, im Kampf des Tages achtet  
man seiner nicht, — doch es meldet sich immer wieder,  
weil die Not es dazu treibt. Und es ist Fleisch von unserm  
Fleisch, es sind Waisenkinder unseres Glaubens, denen wir  
da helfen sollen und dürfen. Hierzu wird, wie alljährlich,  
am Ende August ein Gartenfest im Helenenhof geplant.  
Da wird jedermann zur Unterstützung aufgerufen. Zu-  
nächst wende ich mich an die geschätzten Vereine um Mit-  
arbeit. Nicht nur an die Vereine der St. Trinitatisge-  
meinde, die jederzeit willig sind, zu helfen, sondern darüber  
hinaus an die Vereine der ganzen Stadt. Stammen doch  
z. der großen Kinderschar nicht aus der St. Trinitatisge-  
meinde. Da bitte ich dringend: vergeht eure Kinder nicht!

Das Gartenfest soll derart ausgestaltet sein, daß jedem wil-  
ligen Verein die Möglichkeit der Mitwirkung geboten  
wird. Die erste Sitzung des Festausschusses ist für Mitt-  
woch, den 9. August, um 8.30 Uhr abends in der Kirchen-  
fanzlei, Petrusauer Straße 2, vorgesehen, wozu die Ver-  
eine gebeten werden, Delegierte zu entsenden.

Dazu eine weitere Bitte. Die geschätzten Firmen, Ge-  
schäfte und Häuser erlösen wir höchst, den freiwilligen  
Sammlerinnen und Sammlern beim mühsamen Einsam-  
meln der Pfandlotterie entgegenkommen. Die Pfand-  
lotterie ist die Hauptnahme beim Gartenfest. Weil es  
nach vielen vorangegangenen das letzte große Wohltätig-  
keitsfest in diesem Jahr ist, möchte die Pfandlotterie beson-  
ders gefördert werden. Nur dann, wenn viele hilfsbereite  
Hände sich finden werden, wird dem Waisenhaus wieder  
geholfen sein. Möchte dazu Gott die Herzen Bieler er-  
bieten!

Pastor G. Scheider.

## Gemeindeversammlung zu St. Trinitatis

Am Montag, um 7 Uhr abends findet im Konfirman-  
densaal der St. Trinitatisgemeinde eine Gemeindever-  
sammlung in Angelegenheit der Aufnahme einer hypothe-  
karischen Anleihe auf das Gemeindegrundstück in der 11.  
Listopadzkastraße 21 zwecks Ausfertigung des auf diesem  
Grundstück von Kirchengefangverein der St. Trinitatisge-  
meinde errichteten Vereinshaus statt. Alle stimmberech-  
tigte Gemeindemitglieder werden gebeten, zu dieser Versam-  
mlung erscheinen zu wollen.

## Die Steuern im August

Im August sind folgende Steuern fällig:

1. Bis zum 15. August die monatliche Anzahlung auf  
die Umsatzsteuer für 1933 in Höhe der Steuer, die von  
dem im Juli erlangten Umsatz erhoben wird, und zwar  
von Handelsunternehmen 1. und 2. Kategorie sowie von  
Industrieunternehmen der 1. bis 5. Kategorie, die Han-  
delsbücher führen.

2. Bis zum 31. August — die staatliche Steuer von  
städtischen Immobilien für das 2. Vierteljahr, der Krisen-  
zuschlag zu dieser Steuer und die Wohnungs- und Bau-  
platzsteuer für das 2. Vierteljahr.

3. Die Einkommensteuer von Gehältern, Emerituren  
und Löhnen zusammen mit dem Krisenzuschlag, zahlbar  
sechs Tage nach Abzug der Steuer.

4. Bis zum 15. August — die monatliche Anzahlung  
auf die außerordentliche Einkommensteuer von Notaren,  
Hypothekenreibern und Gerichtsvollziehern.

5. Bis zum 31. August — die außerordentliche Ver-  
mögenssteuer, zahlbar von den Zählern der 2. Kontingent-  
gruppe (Industrie- und Handelsunternehmen sowie selb-  
ständige freie Berufe).

## Auch die einfache Buchführung ein Beweis für die Steuer

Die Lodzer Industrie- und Handelskammer hat seiner-  
zeit im Finanzministerium Schritte unternommen, damit  
auch die einfache Buchführung als Beweismittel bei der  
Veranlagung der Einkommensteuer gelten könnte. Das  
Finanzministerium hat nun mitgeteilt, daß die Notwen-  
digkeit einer Regelung dieser Angelegenheit durch eine be-  
sondere Verordnung nicht vorliegt, da die einfache Buch-  
führung wie überhaupt alle Bücher und Aufzeichnungen  
von Personen, die den Bestimmungen des Art. 21 des  
Gesetzes über Einkommensteuer unterliegen, als Grund-  
lage für die Bestimmung des Einkommens gelten.

## Zur Verschönerung des Stadtbilds

a. Sowohl am Kalischer wie auch am Fabrikbahnhof  
werden die Arbeiten zur Schaffung von Grünanlagen be-  
reits ausgeführt. Am Kalischer Bahnhof wird die Ver-  
längerung der Kopernikusstraße bald beendet sein, worauf  
die Grünanlagen geschaffen werden sollen. Auf der Stelle  
der am Fabrikbahnhof noch vorhandenen Kohlenlager soll  
ein Jordan-Kindergarten entstehen. Die Grünanlage soll  
ein großes Bassin enthalten, Kinderspielplätze und Sand-  
plätze.

Neben dem Häuserblock am Ausgang der Wulczańska-  
straße, zwischen der Bednarska und Sanocka Straßen wird  
auf einem Gelände von etwa 3 Hektar ein Park ent-  
stehen, der dem Sienkiewiczpark gleichen soll. Außerdem  
soll er Tennisplätze, eine Brauereianlage und einen  
künstlichen Strand für Kinder erhalten. Die Arbeiten  
sollen noch in diesem Jahr zu Ende geführt werden.

## Aus der Stadtverwaltung

Am Freitag hat der Kommissar der Stadt Lodz in  
Vertretung des Stadtrats und Magistrats 20 Beschlüsse  
gefaßt, von denen wir die wichtigsten nachstehend wieder-  
geben:

Auf Antrag der Abteilung für städtische Unterneh-  
men hat der Regierungskommissar die Summe von 8.230,72  
Złoty, die der Verwaltung der Stadt Lodz von den Päch-  
tern der Verkaufsbuden und Läden in den städtischen  
Hallen Zgierska Straße 6 und Plac Wolnosci 12 und 13  
zu entrichten waren, gestrichen, da diese Forderungen trotz  
des gerichtlichen Urteils im Hinblick auf die Lage der  
Pächter nicht eingezogen werden konnten. Ferner hat der  
Regierungskommissar beschlossen, von Pächtern der Buden  
und Verkaufsstände im Stadtzentrum (den Stadtteilen  
zwischen der Gdańsk- und Kilińskastr., sowie dem Plac  
Koscielny und Rynekplatz) 10 Groschen täglich für den  
Quadratmeter, an den Stadtgrenzen aber 5 Groschen zu  
erheben.

Auf Beschuß des Regierungskommissars wurden nach-  
stehende Herren in einen Ausschuß gewählt, dessen Aufgabe  
es ist, die Kosten der Krankenbehandlung in den städti-  
schen Spitälern herabzusetzen bzw. zu streichen: St. Kemp-  
ner, Leiter der Gesundheitsabteilung, als Vorsitzender, fer-  
ner die Herren Berman, Andrzejewski, Dr. Mittelstädt und  
Dr. Maczewski. Referent dieses Ausschusses wird Herr  
Br. Matwin sein.

Im Zusammenhang mit einem Stadtratbeschuß vom  
20. April 1933 hat der Magistrat der Stadt Lodz die Be-  
bauungspläne für zwei Stadtteile öffentlich ausgelegt. Es  
handelt sich einmal um die geplante Verlängerung der  
Jeromiststraße und dann um die zwischen der Limanowska-,  
Starz-, Rybna-, Wrześnińska und Piwnastraße gelegenen  
Gebiete. Von den zwei eingelaufenen Einsprüchen wurde  
einer aus formalen und der andere aus sachlichen Gründen  
abgelehnt.

Am Freitag hatte der Regierungskommissar eine Be-  
sprechung mit der Leitung des Lodzer Evidenzbüros. Die  
Leiter Zalewski und Wysocki referierten über den Stand  
der Arbeiten an dem Verzeichnis der Lodzer Einwohner,  
das die Grundlage zur Aufstellung der

## Wahllisten für den Stadtrat bilden soll.

In der nächsten Zeit beginnt die Lodzer Bau- und  
Gartenbauabteilung mit der Instandsetzung der bei der  
Kolonie der Versicherungsanstalt der Koparbeiter gelege-  
nen Ländereien. Außer der Pflasterung der Bednarska-  
straße von der Pabianicka bis zur Rzgowska Straße, der  
Sanocka von der Dąbrowska bis zur Unickastraße und  
der Dąbrowskastraße wird auch ein Zaun errichtet wer-  
den, der den Park von der Sanocka und Bednarskastraße  
umgeben wird. Ferner sollen die Bednarska- und die  
Nowo-Pabianicka Straße mit Bäumen bepflanzt werden.

Der Regierungskommissar hat der Kanalisations- und  
Wasserleitungsabteilung die Anordnung erteilt, die ein-  
zelnen Arbeiten zum Bau einer Wasserleitung in Lodz  
aufzunehmen. Und zwar geht es in erster Linie um die  
Verbesserung des Plans und Kostenanschlags, der seiner-  
zeit vom Ing. Lindley hergestellt worden ist. Das ver-  
besserte Projekt für die Anlegung einer städtischen Was-  
serleitung wird nicht darauf beruhen, daß man das Was-  
ser aus der Pilica herleiten, sondern es den tiefen, was-  
serreichen Schichten in der Umgebung von Lodz entnehmen  
wird. In dieser Angelegenheit ist der Sachverständige  
des Innenministeriums, Dr. Ing. Romuald Rosłowski nach  
Lodz gekommen, der die Ergiebigkeit dieser wasserhaltigen  
Schichten prüfen soll.



## Meine Waren können das Licht der Öffentlichkeit vertragen!

Gerade deshalb inseriere ich oft in der „Freien  
Presse“, denn alle Hausfrauen sollen sich von  
meiner Leistungsfähigkeit überzeugen können.  
Bitte, lesen auch Sie immer den Anzeigenteil der  
„Freien Presse“, bevor Sie Ihre Einkäufe be-  
sorgen.

## Ein Lied der Deutschen in Ostland

Wir Söhne und Töchter der Heimat  
Wir gehn mit festem Schritt;  
Wir grüßen die lächelnde Schönheit  
Und deine Stürme mit.

Wir stehen mit beiden Füßen  
Auf deinem steinigen Grund,  
Denn nur die Erde der Heimat  
Macht Menschenherzen gesund.

Auf deiner Erde steigen  
Viel Türme zum Himmel hinan  
Und trohige Mauern krammern  
An deinem Boden sich an.

Und unter der Erde schlafen  
Die Väter, die vor uns gebaut,  
Und die den Stürmen des Schicksals  
Wie wir ins Auge geschaut.

Wir Söhne und Töchter der Heimat  
Wir wollen zusammenfeln,  
Und wollen mit lachenden Augen  
Ins Land unserer Zukunft gehn.

Karl von Güldenstuhle.

## Unterbrechungen von Unterstützungs- zahlungen

p. Das Krankenfassenreferat für die Kopfarbeiter hat die Unterstützungszahlungen an diejenigen Kopfarbeiter eingestellt, die bereits 6 Monate lang Unterstützung erhalten und jetzt ein Gesuch um Verlängerung der Unterstützungszeit auf 9 Monate eingereicht haben. Da die Warschauer Zentrale augenscheinlich mit der Neuberechnung der Unterstützungszahlung infolge deren Herabsetzung beschäftigt ist, wird die Erledigung der Gesuche sich verzögern. Von den Kopfarbeiterverbänden sind in dieser Angelegenheit bereits die nötigen Schritte unternommen worden.

## Der Ausstand im Moscicki-Krankenhaus

bauert in seiner ganzen Schärfe an. Im Zusammenhang damit hat die Lodzer Aerztekammer den Aerzten verboten, dort einen Posten anzunehmen. B.

B. Feuer. Gestern brach im Abfall-Lager von Kujaw Gredman, Piłsudskistraße 31, aus unermitelten Ursachen Feuer aus. Den Brand löschte der 1. Feuerwehrzug nach einer halbstündiger Arbeit. Da sich im gleichen Hof ein Mietshaus befindet, entstand unter der Einwohnerchaft eine Panik. Das Lager war nicht versichert. Der Schaden ist ziemlich beträchtlich.

a. Zuderwasser. In einem Schuppen der Cegielnianastrasse 10 hatte sich ein Srus Sacharow ein Zuderlager eingerichtet. Während eines der letzten Regengüsse hat jemand in die Decke des Schuppens ein Loch gebohrt, durch das Wasser in den Schuppen eindrang. 25 Sac Zuder, die im Lager untergebracht waren, wurden auf diese Weise vernichtet. Die Polizei sucht den Schuldigen. Der Schaden beläuft sich auf über 3000 Zloty.

a. Diebstähle. An der Haltestelle der Tuszyner Zufuhrbahn wurde einem Leiser Baum aus Poddenbiny die Briefflasche mit 28 Dollar, 300 Zloty und 4 Moshel auf 400 Zloty gestohlen. — Aus der Fabrik „Przemysl Blokenniczy“, Senatorstraße 35, stahlen Diebe Transmissionsriemen im Werte von 1000 Zloty.

a. Sich zwei Finger abgehaßt. Auf dem Hof des Hauses Ozorkowskastraße 7 war der 19jährige Wladyslaw Koziol mit Holzbacken beschäftigt. Dabei hatte er sich durch Unachtsamkeit zwei Finger der linken Hand ab. Ein Arzt der Rettungsbereitschaft erzielte ihm die erste Hilfe.

a. Fleischvergiftung. Die Towianskastraße 16 wohnt Frau Julianne Bastrzembel hatte am Freitag auf dem Markt von einem Bauern Fleisch erstanden. Als die aus 5 Personen bestehende Familie am Abend das zubereitete Fleisch gegessen hatte, erlitten alle heftige Magenschmerzen, so daß ein Arzt der Rettungsbereitschaft gerufen werden mußte. Er stellte bei allen eine schwere Vergiftung fest. Den fünf Personen wurde der Magen ausgespiilt. Der Zustand der drei Kinder ist ernst.

a. Unfälle bei der Arbeit. In der Fabrik von Horak Nogowska Straße, wurde der Arbeiter Matthias, Glumnastraße 54, von Chlordämpfen besinnungslos und mußte von einem Arzt der Rettungsbereitschaft in das städtische Krankenhaus gebracht werden. — In der Fabrik von Leonhardt erlitt der Arbeiter Stanislaw Brinkowski, Ciecielskastraße 1, an einer Maschine schwere Verletzungen der rechten Hand. Er wurde nach Anlegung eines Notverbandes in seine Wohnung gebracht. — Die Arbeiterin Keila Kirch, kam mit der linken Hand in das Getriebe einer Maschine in der Fabrik von Silberstein, Narutowicza 83, wobei ihr drei Finger abgerissen wurden. Ein Arzt der Krankenkasse brachte sie ins Kreiskrankenhaus.

a. Uebersfahren. In der Wulcaniakstraße wurde gestern die 53jährige Chawa Goldstein beim Ueberschreiten des Fahrdamms vor dem Hause 4 von einem Auto gestreift und zu Boden geworfen. Sie erlitt dabei so schwere Kopfverletzungen, daß sie in bedenklichem Zustande ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte. Der Schoß des Wagens wurde zur Verantwortung gezogen.

a. Lebensmüde. In seiner Wohnung in der Konopnickastraße 26 verjüngte sich gestern der arbeitslose Stanislaw Wybranski, 51 Jahre alt, zu vergiften. Wybranski wurde von einem Arzt der Rettungsbereitschaft in die städtische Krankenanstalt gebracht.

p. Auf dem Feld am Ausgang der Lukasinskastraße frank die 38 Jahre alte Anna Tatarzka, Zagajnickowastraße 22, Gift. Die Rettungsbereitschaft übersführte sie in das Radogoszcer Krankenhaus.

## Die Neuordnung der Selbstverwaltung

Das Gesetz vom 23. März 1933 über die teilweise Änderung des Aufbaues der territorialen Selbstverwaltung, das am 13. Juli in Kraft getreten ist, enthält nachstehende Bestimmungen für die Städte (Kap. 4, Artikel 33—42).

Artikel 33 sieht vor, daß der Ministerrat auf gelegentlich vorgeschriebenem Wege Städte, die weniger als 3000 (dreitausend) Einwohner zählen, in Landgemeinden bzw. Gromaden umwandeln kann. Bei Städten mit über 3000 Einwohnern kann solche Umwandlung nur auf gesetzgeberischem Wege (durchs Parlament oder den Staatspräsidenten) erfolgen.

a)	bis 5000 Einwohnern	— 12
b)	über 5000 bis 10 000 Einwohnern	— 16
c)	10 000 " 25 000 "	— 24
d)	25 000 " 40 000 "	— 32
e)	40 000 " 60 000 "	— 40
f)	60 000 " 120 000 "	— 48
g)	120 000 " 180 000 "	— 56
h)	180 000 " 250 000 "	— 64
i)	250 000 Einwohnern	— 72

In Warschau zählt der Stadtrat 100 Stadtverordnete (Art. 34).

Die Sitzungen des Stadtrats leitet der Bürgermeister (Vizebürgermeister). Die Institution der besonderen Stadt-Präsidentien wird abgeschafft. Die Protokollierung der Sitzungen und andere im Zusammenhang mit dem Amtieren des Stadtrats stehende Büroarbeiten gehören zu den Obliegenheiten des Büros der Stadtverwaltung. (Art. 35).

Art. 36 behandelt den Fall der Ausschließung eines Stadtverordneten aus dem Stadtverordnetenkollegium. Dieser Ausschluß hat den Verlust des Mandats zur Folge.

Die Stadtverwaltung setzt sich zusammen aus dem Bürgermeister und Vizebürgermeister, bzw. dem Stadtpräsidenten und dem oder den Vizestadtpräsidenten, und darüber hinaus in allen Städten aus einer entsprechenden Anzahl von Schöffen (Stawnicy). In Städten mit über 50 000 Einwohnern kann der Stadtrat mit gewöhnlicher Stimmenmehrheit einen Beschuß über die Vermehrung der Vizepräsidenten-Posten fassen. Die Anzahl der Vizepräsidenten darf jedoch nicht übersteigen: in Warschau — 5, in Krakau, Lemberg, Łódź, Posen und Wilna — 3, in den übrigen Städten — 2, ausnahmsweise jedoch — 3, wenn die Aussichtsbehörde, den Beschuß über die Schaffung eines 3. Vizepräsidenten-Postens angesichts gegebener Umstände bestätigt. Die Zahl der Schöffen beträgt 10 Prozent der gesetzlichen Anzahl der Stadtverordneten und darf nicht unter 3 fallen. Die bei der obigen Berechnung entstehenden Bruchteile werden als ein Ganzen angesehen. Den Stadtpräsidenten und den (die) Vizestadtpräsidenten bzw. den Bürgermeister und den Vizebürgermeister wählen die Stadtverordneten in geheimer Abstimmung mit der Stimmenmehrheit ihrer gesetzlichen Anzahl. Unter Wahrung dieses Grundsatzes ist im Bedarfsfalle eine engere Abstimmung durchzuführen. Die Schöffen werden von den Stadtverordneten in geheimer Verhältniswahl gewählt. Das Wahlreglement wird vom Innenministerium festgestellt werden. Der Stadtverordnete, der den Posten eines Mitgliedes der Stadtverwaltung übernimmt, geht des Stadtverordnetenmandats verlustig (Art. 37).

Der Präsident der Republik wird ermächtigt, binnen einem Zeitraum von 3 Jahren vom Zeitpunkt des Inkrafttretens dieses Gesetzes im Verordnungswege mit Gesetzeskraft für die Städte: Krakau, Lemberg, Łódź, Posen, Warschau und Wilna ein besonderes Stadtverwaltungsstatut zu erlassen. Mit dem Tage des Inkrafttretens des Statuts verlieren für die gegebene Stadt alle Bestimmungen des vorliegenden Gesetzes, die durch das Statut anders geregelt werden, ihre Gültigkeit (Art. 38).

Die Wahlen für die Stadträte sind allgemein, gleich, geheim, direkt und Verhältniswahlen. Eine Stadt mit bis 5000 Einwohnern kann einen Wahlbezirk bilden oder auch mehrere. Städte mit über 5000 Einwohnern werden von den staatlichen Verwaltungsbehörden in eine entsprechende Anzahl von Wahlbezirken eingeteilt und für jeden Wahlbezirk wird die Zahl der

## Lodzer Wit vom Tage

### Praktisch.

Ja, das muß man anerkennen: die Eisenbahnverwaltung schafft verzögliche Einrichtungen; zum Beispiel mit dem „Chemannszug“, der Sonnabend mittag Łódź verläßt und in der nächsten Nacht zurückkehrt, so daß der Ausflügler Montag früh wieder ins Geschäft kann.

Von diesem Segen macht besonders Herr Schwambowitz ausgiebigen Gebrauch. Seine Frau befindet sich zur Badefur in Ciechocinek, und da fährt er regelmäßig mit dem Chemannszug am Sonntag nach Kolumna.

## Aus den Gerichtsälen

Ein Polizist als Raubmörder. Vor dem Warschauer Appellationsgericht fand dieser Tage die Berufungsverhandlung im Prozeß gegen den früheren Polizisten Brochwitz aus Lipno und dessen Frau statt, die angeklagt waren, im Jahre 1919 die russische Emigrantin Eudoxia Impert zu Raubzwecken ermordet und ihre Leiche in den Fluss geworfen zu haben. Das verbrecherische Ehepaar hatte sich unter fremdem Namen 14 Jahre hindurch in Frankreich aufgehalten und war dann entdeckt und an Polen ausgeliefert worden. Das Gericht verurteilte die beiden zu je 10 Jahren Gefängnis.

Mandate festgesetzt. Auf den einzelnen Wahlbezirk können nicht weniger als drei Mandate entfallen. Die Wahlbezirke können im Bedarfsfalle in Abstimmungssirkel (obmody głosowania) eingeteilt werden. Die Stadtverordneten werden in den einzelnen Wahlbezirken in namentlicher Abstimmung auf die Namen der auf den Listen figurierenden Kandidaten gewählt. Die Zahl der auf den einzelnen Listen figurierenden Kandidaten darf das Dreifache der für den gegebenen Wahlbezirk entfallenden Kandidatenzahl nicht übersteigen. Die Abstimmung erfolgt am Sonn- oder Feiertag. Jeder Wähler verfügt über so viel Stimmen, wie viel Stadtverordnete im gegebenen Wahlbezirk gewählt werden.<sup>\*)</sup> Der Wähler hat das Recht, jede seiner Stimmen einzeln für einzelne Kandidaten der gegebenen Liste abzugeben, oder einen Teil der Stimmen oder auch alle seine Stimmen zugunsten eines Kandidaten abzugeben. Die Verteilung der Mandate geschieht in der Weise: die Gesamtzahl der im gegebenen Wahlbezirk auf die einzelnen Listen abgegebenen Stimmen wird nacheinander durch 1, 2, 3 usw. geteilt bis zu dem Moment, wo es auf diese Weise gelingt, der Reihefolge nach so viel größte Zahlen (Quotienten) zu erlangen, wieviel Mandate im Wahlbezirk zur Verteilung gelangen. Der einzelnen Liste werden soviel Mandate zugesprochen, wieviel der in obiger Weise festgestellten größten Zahlen auf sie entfallen. Über die Zusprechung eines Mandats einer von zwei oder mehreren Listen mit gleicher Anzahl von „größten Zahlen“ entscheidet das Los. Über den Vortritt und die Reihefolge der Wahl zum Stadtrat der einzelnen Kandidaten der gegebenen Liste im gegebenen Wahlbezirk entscheidet die der Reihe nach abgegebene gültige relative Mehrheit der Stimmen, die auf die Kandidaten der betreffenden Liste abgegeben wurden. Falls auf zwei oder mehrere Kandidaten die gleiche Stimmenzahl abgegeben worden ist, gebührt der Vortritt dem Kandidaten, dessen Name an erster Stelle der Liste steht, über die Reihefolge der übrigen Kandidaten dagegen entscheidet das Los. Entfallt auf die Liste mehr Mandate als eins, und würde der an erster Stelle stehende Kandidat laut obigen Grundsätzen kein Mandat erhalten, so sind ihm zusätzlich die Überschüsse an Stimmen zuzuschreiben, die die anderen Kandidaten über die Zahl des Quotienten (des Wahlquotienten der Liste) erhalten haben, der durch Teilung aller auf die Liste abgegebenen Stimmen durch die Zahl der auf sie entfallenden Mandate herauskommt. Wenn die Zahl der Kandidaten, auf welche von der gegebenen Liste gestimmt worden, die Zahl der dieser Liste zugesprochenen Mandate nicht erschöpft, fallen die übrigen Mandate den anderen Kandidaten zu in der Reihefolge, wie sie auf die Liste stehen. Als Stadtverordnetenvertreter (Ersatzmänner) gelten die unter den übrigen Kandidaten, die entsprechend der Mandatszahl der Liste der Reihe nach die größten Stimmenzahlen erhalten haben (Art. 39).

Wenn im Laufe der Kadenz die Zahl der Stadtverordneten sich um 20 Prozent verringert, kann die Verwaltungsbehörde Ergänzungswahlen anordnen. Sie ist verpflichtet, dies zu tun, wenn die Zahl der Stadtverordneten sich um 30 Prozent verringert hat, und der Stadtrat nicht aufgelöst wird (Art. 40).

Der Innenminister wird ermächtigt, die Wahlordnung für die Stadtratwahlen und die Ergänzungswahlen zu erlassen (Art. 41).

Einsprüche und Wahlproteste gegen die Wahlen zum Stadtrat oder in die Stadtverwaltung entscheiden hinsichtlich der Städte, die zum kommunalen Kreisverband gehören, die Starosten, hinsichtlich der aus diesem Verband herausgehobenen Städte — die Wojszoden und hinsichtlich der Hauptstadt Warschau — der Innenminister. Die Entscheidungen der obigen Behörden sind im Verwaltungswege endgültig (Art. 42).

Die Artikel 43—48 handeln über den Tätigkeitsbereich der Verwaltungsorgane in den Landgemeinden und in den Städten. Darüber nächstes Mal.

<sup>\*)</sup> Bei den Wahlen zu den Gromada-Räten auf dem Lande verfügt laut Art. 27 jeder Wähler über so viel Stimmen, wieviel der 4. Teil aller Mandate beträgt, die auf die gegebene Gromada entfallen.

## Wandern und Reisen

Keine der bisherigen Seereisen hat bisher so großes Interesse erweckt, wie die Mittelmeer-Fahrt des Dampfers „Polonia“, der am 2. September Gdingen verläßt, um als erstes Reiseziel Lissabon, die Hauptstadt Portugals, anzulaufen. Von dort wird die Reise durch die Meerenge von Gibraltar nach Algier führen, wo einige Ausflüge in das Innere Afrikas stattfinden sollen. Von Algier wird der Dampfer nach Griechenland fahren und im Piräus vor Anker gehen. Hier ist der Besuch der Denkmäler aus der Glanzzeit des alten Hellas vorgesehen. Nach Griechenland folgt Istanbul, die Hauptstadt der Türkei, und von dort aus begibt sich die „Polonia“ nach dem rumänischen Constanza, wo die Seereise ihr Ende findet. Die Reisenden fahren von hier in besonderen Zügen nach Lemberg und treffen dort am 23. September ein. Anmeldungen für diese dreiwöchige Reise nimmt das Reisebüro Wagons-Lits Cook, Petrikauer Straße 64, von 9—13,30 Uhr und von 15—20 Uhr entgegen.

Bei Appetitlosigkeit, saurem Aufstoßen, schlechtem Magen, trüger Verdauung, Darmverstopfung, Aufgeblähtheit, Stoffwechselstörungen, Nesselausschlag, Hautjucken befreit das natürliche „Franz-Joseph“-Bitterwasser den Körper von den angesammelten Häufnigkeiten. Arztlich empfohlen.

## Aukündigungen

Frauenverein der St. Trinitatigemeinde. Montag, den 7. August, Ausflug zu Frau Zanger — Radogosz. Treffpunkt Balter Ring 14 Uhr. Proviant ist mitzubringen. Zahlreiche Beteiligung erwünscht.

Verein Deutschprediger Katholiken. Uns wird geschrieben: Montag, Damenklasse bei Frau Falbe in Radogosz. Treffpunkt: Balter Ring, 2.30 Uhr. Proviant ist mitzubringen. Jungmädchengruppe: Dienstag, 8 Uhr, Handarbeitsabend. Jungmädchengruppe: Montag, 7 Uhr, Spielabend. Mittwoch, 7 Uhr, Ballspielabend. — Sonnabend, 7 Uhr abends, Musiksübung. Bücherausgabe für jedermann: Montag und Freitag von 7 — 9 Uhr abends. Neue Bücher eingetroffen. Sekretariatsstunden bis zum 15. August: Dienstag und Freitag von 4 bis 7 Uhr abends.

Evang.-luth. Posauenenchorverein „Jubilate“ an der St. Matthäigemeinde. Uns wird geschrieben: Am Sonntag, den 13. August, veranstaltet der Verein im Waldlohn des Herrn Kirchenvorstehers Moes in Ruda sein diesjähriges Waldfest, verbunden mit Stern- und Scheibenschießen. Außerdem sind vorbereitet: Pfandslotterie, Glücksrad und Überraschungen. Für die Kleinen wird ein Kinderumzug stattfinden. Der Festausklang des Vereins hat die Vorberleutungen getroffen, um den Gästen in Gottes freier Natur schöne und angenehme Stunden zu bieten. Das Waldlohn ist für Gäste bereits am Morgen geöffnet. Der gut eingespielte Chor wird unter der Leitung des Dirigenten Herrn A. Kaiser, muntere Weisen zu Gehör bringen. Die Wirtschaft wird mit schmackhaften Speisen und Getränken aufwarten. Da sich die bisherigen Veranstaltungen des Jubilate-Vereins auch von anderen Kreisen der Bevölkerung stets eines zahlreichen Zuspruchs erfreuten, so dürfen sich auch zu diesem Waldfest recht viele Freunde und Gönner mit ihren Angehörigen ein Stelldeine geben. Bei ungünstigem Wetter findet das Fest am 15. August statt. Beginn 2 Uhr nachmittags.

## Briefe an uns

(Für die hier veröffentlichten Zuschriften übernehmen wir nur die vertragliche Verantwortung).

Bom St. Johannis-Gartenfest zugunsten der Sommerkolonie der weibl. Jugendpflege

Am 15. August findet, so Gott will, nachm. 2 Uhr, in den Parkanlagen Hellenhof das diesjährige traditionelle große Gartenfest an St. Johannis statt. Während früher diese Feiern zugunsten der St. Matthäikirche und dann zugunsten des neuen Jugendfonds standen, kann das Damenkomitee zur Pflege weiblicher Jugend an St. Johannis diesmal zwei schöne Ziele ins Auge fassen, die für den inneren Ausbau der St. Johannisgemeinde von großer Bedeutung sind. Jeder, der unsere Gemeinde näher kennt, weiß wie groß das Elend der Alerärmsten der Arbeitslosen in unserer Gemeinde ist. Die furchtbare Plage der Arbeitslosigkeit mit ihrem namenlosen Jammer und Not in den Familien lädt zum Himmel empor. — „Was werden wir essen, was werden wir trinken, womit werden wir uns kleiden?“ Diese Fragen treten bei all diesen von der Not direkt Betroffenen mit vollster und rücksichtsloser Brutalität auf. Im Januar dieses Jahres wurde daher der Antrag in Angelegenheit der Gründung ständiger Kinder-Sommerkolonien von mir bereits gestellt. Die Notwendigkeit der Schuldenübertragung für das neue Jugendheim verhinderte jede die sofortige Angriffnahme dieser nötigen Arbeit. Nunmehr soll aber durch das bevorstehende Gartenfest ein Fonds gesammelt werden, der es uns im nächsten Jahre ermöglicht, diese Wohltätigkeitsarbeit jährlings und ohne spezielle Sammlungen durchzuführen. Wenn irgend möglich, sollen diese Sommerkolonien für die Kinder der Alerärmsten eine ständige Einrichtung an der Gemeinde werden, um auf diese Weise einen großen Anzahl von Kindern die so wichtige Möglichkeit eines längeren Landaufenthaltes, verbunden mit sehr guter und stärkender Ernährung zu bieten. Das andere Ziel unseres Gartenfestes ist: Ausbau der Plätze weiblicher Jugend an St. Johannis. Gebet Gott, daß die Befragung: „Für die Kinder der Alerärmsten und für unsere Jugend“ laufende und ablaufende veranlassen wollte, am Dienstag, den 15. August, nach Hellenhof zu kommen, um Grund zu einem neuen Werke an St. Johannis zu legen und ein anderes Werk möglichst auszubauen und durchzuführen zu können. Das Fest selbst wird in sehr großem Maßstab organisiert sein und dürfte all denen, die an demselben teilnehmen werden, große Freude und ungetrübte Erholung in Gottes freier Natur geben. Es wird dies niemand gescheuen. Über das Fest selbst und was auf denselben geboten wird, werde ich zu gegebener Zeit berichten. Heute nur noch eine Bitte: Es fehlen uns noch viele Pfänder! Herzlich bitte ich die lieben Glaubensgenossen, welche ein Herz und Verständnis für unsere Bemühungen haben, uns Pfänder zur Verfügung zu stellen. Die Pfänder bitte ich, mir gütigst zuzenden zu wollen. Kommissarrat J. Dietrich.

## Kunst und Wissen

Polnische Kunsthistoriker nach Schweden. Im September findet in Stockholm die 13. internationale Tagung der Kunsthistoriker statt, zu der auch eine ganze Reihe von polnischen Referaten angemeldet worden sind.

Besuch russischer Ärzte in Polen. Eine Abordnung russischer Ärzte wird zu dem auf den 1. September nach Polen einberufenen Kongress der slawischen Staaten erwartet. Die Beteiligung russischer Ärzte wird im Zusammenhang mit der russisch-polnischen Annäherung viel beachtet, da die Sowjetunion bisher an keinen spezifisch slawischen internationalen Veranstaltungen teilzunehmen pflegte. Aus Jugoslawien und der Tschechoslowakei werden zum Posener Kongress mehrere hundert Ärzte erwartet.

Versteigerung von Liebesbriefen Napoleons. Bei einer Versteigerung der berühmten Roseberg-Bibliothek erzielten acht Liebesbriefe Napoleons, die er an seine spätere erste Gemahlin Josephine geschrieben hatte, den Preis von 4400 Pfund (nach dem neuen Stand des Pfundes etwa 132 000 Złoty). Die Briefe waren in der Zeit von März bis Juni 1796 und im Mai 1800 geschrieben. Der letzte Besitzer hatte sie vor über 100 Jahren von einem Polen erworben, der sie von einem Dienstboten der Josephine bekommen hatte. Dieser wieder hatte die Briefe nach Josephines Tode entwendet. Ein Abschiedsbrief Napoleons an die Kaiserin Marie-Louise, den er von Elba aus geschrieben hatte, der aber sein Ziel nie erreichte, weil der Bote, der den Brief überbringen sollte, die Kaiserin nicht finden konnte, erzielte 1000 Pfund (30 000 Złoty). Der Teil der Bibliothek, der die Erinnerungsstücke an Napoleon enthielt, hat insgesamt 18 000 Pfund (390 000 Złoty) gebracht.



## Rennen zu Ruda-Pabianicka

M. O. Der fünfte Renntag in Ruda Pabianicka war von etwa 3000 Personen besucht. Der Totalisatorumsatz betrug rund 77 000 Zł.

1. Hindernisrennen über 3600 Meter für Vierjährige und ältere, Preis 1500 Złoty: 1. Daisja, 2. Ispahan, 3. Cherie. Zeit 4,42 Min. Tot. 23,00; 9,00; 7,50 Zł.

2. Flachrennen über 1300 Meter für Dreijährige und ältere, Preis 1500 Złoty: 1. Huryska, 2. Bira, 3. Tontek. Zeit 1,23 Min. Tot. 13,50; 6,00; 5,50 Zł.

3. Flachrennen über 1600 Meter für Dreijährige und ältere, Preis 1000 Złoty: 1. Emocja, 2. Erba, 3. Maharatza. Zeit 1,44 Min. Tot. 25,00; 8,50; 9,50; 8,50; 9,00 Zł.

4. Hürdenrennen über 2400 Meter für Dreijährige und ältere, Preis 1000 Złoty: 1. Indian, 2. Edgar, 3. Zlota Paniera. Zeit 2,58 Min. Tot. 9,50; 5,50; 5,50; 7,50 Zł.

5. Flachrennen über 900 Meter für Zweijährige und ältere, Preis 800 Złoty: 1. Gandhi II, 2. Ruda, 3. Irsha. Zeit 57 Sek. Tot. 6,50; 5,50; 6,00 Zł.

6. Flachrennen über 1600 Meter für Dreijährige und ältere, Preis 1800 Złoty: 1. Bernina, 2. Iawa III, 3. Pandar. Zeit 1,46 Min. Tot. 7,50; 6,00; 6,50 Zł.

7. Flachrennen über 1600 Meter für Dreijährige und ältere, Preis 1000 Złoty: 1. Maraton II, 2. Tarsan, 3. Raduna. Zeit 1,45 Min. Tot. 6,50; 5,00; 5,00; 5,00 Zł.

8. Flachrennen über 2100 Meter für Dreijährige und ältere, Preis 1200 Złoty: 1. Klinga, 2. Lancelot, 3. Cher Ami. Zeit 2,22 Min. Tot. 97,50; 6,00; 5,00; 5,00 Zł.

### Vorschau auf die heutigen Rennen

M. O. Am heutigen sechsten Renntag werden in Ruda Pabianicka folgende Rennen geläuft werden:

1. Hindernisrennen über 3000 Meter für Vierjährige

und ältere, Preis 1000 Złoty: Aviator, Guido, Grzybek I, Gazelle, Warszawia, Indian, Tuberoje, Irish Orphan.

2. Flachrennen über 2400 Meter für Dreijährige und ältere, Preis 1500 Złoty: Iberus, Tontek, Cudow, Korsar, Temperament, Rozmaryn II, Krusyna, Polmoodie VII.

3. Flachrennen über 3600 Meter für Dreijährige und ältere, Preis 3000 Złoty: Sarah, Promyczek, Hajduk II, Irish Orphan, Figiel, Tar.

4. Flachrennen über 900 Meter für Zweijährige und ältere, Preis 1800 Złoty: Datum, Babiniak, Simonetta, Maja III, Alpara, Loup Garou.

5. Großes Lodz Flachrennen über 2400 Meter für Dreijährige und ältere, Preis 10 000 Złoty: Ibarra, Parlier, Maraton, Nero, Gentry, Polmoodie VII, Ferrypot.

6. Flachrennen über 1300 Meter für Dreijährige und ältere, Preis 1200 Złoty: Gigolo, Kurt, Landa III, Marjja II, Girone, Podojana, Sternblume, Etoile II, Gracia, Grigollatis, Persona Grata, Tarhan.

7. Flachrennen über 2100 Meter für Dreijährige und ältere, Preis 1000 Złoty: Herod Baba, Cora, Kathma, Vigor II, Palmyra III, Kormoran, Dzierlatka, Galicia, Herod.

### Unsere Vorhersagen:

1. Grzybek I, Gazelle, Indian III

2. Polmoodie VII, Krusyna, Tontek

3. Sarah, Hajduk II

4. Maja III, Loup Garou

5. Gentry, Ferrypot, Parlier

6. Grigollatis, Sternblume, Persona Grata

7. Kormoran, Dzierlatka, Galicia.

## Italien führt 2:1

Sertorio, Taroni schlagen Hebda, Witman

h. m. Der geistige Tag brachte den Italienern einen wertvollen und vielleicht auch den entscheidenden Punkt. Der Sieg des Tages war zum größten Teil vom Glück der Mannschaften abhängig, da beide Parteien ein sehr schwaches Spiel zeigten und auf beiden Seiten eine Unmenge Fehler begangen wurden.

Besonders schwach waren Witman und Taroni. Ein weiteres Minus, welches das Spiel sehr erschwerte, war der starke Wind, welcher während des ganzen Spieles anhielt und die Bälle aus ihrer Bahn trieb.

Die beiden ersten Sätze gewannen die Italiener 6:2, 6:2. Witman spielte in diesen beiden Sätzen sehr nervös und man merkte es ihm an, daß er das erste Mal an der Davispolurnde teilnahm. Der Bessere war Hebda, wenn auch bei ihm viel zu wünschen übrig blieb. Beide zeigten nicht das, was man von ihnen erwartet hatte.

h. Dreiländerkampf der Tennislehrer. In Düsseldorf begann der Dreiländerkampf der Tennislehrer Deutschlands, Frankreichs und Amerikas. Nach dem ersten Tage führt Amerika vor Deutschland. Nüglein besiegt den Franzosen Estrabeau in 3 Sätzen 6:3, 6:2, 6:2, Nüglein verlor gegen Tilden 5:7, 5:7, 2:6. Barnes schlug Plaa (Fr.) 6:2, 6:3, 7:5.

Am zweiten Tage konnten die beiden Amerikaner wieder beide Spiele für sich buchen. Tilden besiegte den Franzosen Estrabeau 6:2, 6:4, 8:6. Barnes blieb über Nüglein mit 6:2, 7:5 siegreich. Nüglein konnte Plaa mit 6:0, 6:3, 6:1 abertigen. Die Amerikaner führen also weiterhin mit 4 Punkten vor Deutschland (2 Punkte) und Frankreich (0 Punkte).

h. Neuer Weltrekord in der olympischen Staffel für Frauen. Gelegentlich eines Turnfestes in Breslau, welches Sonnabend veranstaltet wurde, konnte die olympischen Frauenstaffel des B.G. Breslau den Weltrekord mit 3:17,9 Minuten schlagen.

A.D.I. Ausland deutsche Turnfest Sieger. Auf der Siegerliste der Mehrkämpfer auf dem 15. Deutschen Turnfest sind auch die ausland deutschen Turner und Turnerinnen zahlreich vertreten. Wir finden in der Liste, wenn wir von der Schweiz und Österreich absehen, die Namen von 41 ausland deutschen verzeichnet, und zwar 11 aus Polen, 8 aus Argentinien, 6 aus Lettland, 6 aus Rumänien (davon 5 aus Siebenbürgen), 5 aus U.S.A., 2 aus der Tschechoslowakei (Böhmen), 1 aus Brasilien, 1 aus Holland und 1 ohne nähere Landangabe.

Unter den ausland deutschen Siegern steht im Zwölfskampf der Männer mit 196 Punkten Alfred Heil vom Neuen Deutschen Turnverein in Buenos Aires voran. Überhaupt hat die La Plata-Riege der D.T. glänzend abgeschnitten, indem von 12 aktiven Teilnehmern an den Wettkämpfen 8 den Siegerkranz erhielten und die übrigen 4 ebenso wie die Sieger erforderliche Punktzahl nahezu erreicht hatten. Besonders hervorzuheben sind ferner die zahlreichen Siege, die den Deutschen aus den vom Reich abgetrennten Gebieten Polens zufielen, sowie die Siege, die von den beiden ältesten Zweigen des Auslandsturntums, den Balten und den Siebenbürger Sachsen errungen wurden. Unter den letzteren sei namentlich Adalbert von Tels-Hermannstadt genannt, der sowohl im Fünfkampf wie im Florett- und Säbelkampf einen Sieg erkämpfte.

Keine Motorrad-Rennen mehr im Grunewald-Stadion. Das folgenschwere Motorradunglück im Deutschen Stadion hat dazu geführt, daß der Reichssportführer von Thümmer-Otten angeordnet hat, daß bis zu der an und für sich für den Herbst dieses Jahres vorgesehenen Entfernung der Radrennbahn beim Umbau des Stadions keine Motorradrennen im Stadion mehr stattfinden dürfen.

Bogoliubow geschlagen. Nach seinem Sieg in der Meisterschaft von Deutschland spielte der deutsche Meister Bogoliubow in einem internationalen Schachturnier in Bad Schenkenberg. Er mußte sich aber mit einer Teilung des zweiten Preises begnügen, da er von dem Prager Flehr besiegt wurde, der den ersten Preis mit 6 Punkten erhielt. Bogoliubow und Maroczy teilten mit je 5%, den zweiten und dritten Preis. An vierter Stelle kamen die Holländer Landau, Felderhof und von Hoorn mit je 2%.



Zum Amerikaner-Sportfest des SCE. in Berlin  
Max Syring-Wittenberg,

der deutsche Rekordmann im Langstreckenlauf über 5000 Meter, schlug am Donnerstag in Hannover den Amerikaner McCluskey über 3000 Meter. Er wird am Sonntag bei dem internationalen Sportfest, das der Sport-Club-Charlottenburg gemeinsam mit dem Sportverein Allianz auf dem Platz in Berlin-Eichkamp zur Durchführung bringt, den Versuch machen, mit einem Sieg über seine Gegner aus Nord- und Südmexiko einen neuen Rekord über 5000 Meter aufzustellen.

## Aus der Umgegend

Konstantinow

Gartensfest

U. Heute veranstalten der Posauenchor „Jubilate“ und der deutsch-lath. Kirchengesangverein „Cecilie“ im Janotschen Garten ein großes Fest. Der Ausmarsch nach dem Feiertag erfolgt um 2.30 Uhr von der Schweizerischen Fabrik aus. Es sind verschiedene Überraschungen vorbereitet.

## Aus dem Reich

Zum Tode verurteilt

Einer Meldung aus Lublin zufolge wurde von einem dortigen Standgericht der 23jährige Walerjan Plecha wegen Raubmordes an einer Frau und deren 9-jährigem Söhnchen zum Tode verurteilt.

Schlange beißt drei Kinder

Zwei sind tot, das dritte liegt im Sterben.

Einer Meldung aus Starzysko zufolge brachte eine Bäuerin im Dorf Wasosz, Gemeinde Duraczow, aus dem Wald Moos und Heidekraut mit, mit dem sie den Bettjac austopfte. In der Nacht froh aus dem Moos eine Schlange hervor, die drei Kinder bis. Zwei starben sofort, das dritt. kämpft mit dem Tode.

Vater und Sohn ermordet

Die Mutter schwer verletzt.

In Geraslowice bei Wadowitz wurde in der Nacht zum Donnerstag ein Raubüberfall verübt, wobei der 55jährige Kaufmann Johann Pal und dessen 20jähriger Sohn Josef getötet wurden, während die Gattin des Geschäftsinhabers mit schweren Stichverletzungen in das Krankenhaus gebracht werden mußte. Kurz nach Mitternacht erschienen 3 maskierte Banditen in der Wohnung des Kaufmanns und forderten die Herausgabe aller Wertsachen. Da Pal sich anfangs weigerte, wurde er sowie seine Gattin mit einem Stilett von einem der Räuber niedergestochen. Der aus dem Nebenzimmer zu Hilfe eilende Sohn wurde durch mehrere Revolvergeschüsse niedergestreckt, worauf die Banditen sämtliche Schränke und Schubladen durchsuchten und alle Wertgegenstände und Bargeld raubten. Erst nach einiger Zeit gelang es der schwerverletzten Frau, nach Hilfe zu rufen, worauf Nachbarn die Polizei alarmierten, die sofort die Verfolgung der Räuber aufnahm und die schwerverletzte Frau in das Krankenhaus schaffte.

Der Kaufmann und sein Sohn waren sofort tot. Ersterer erhielt in Brust und Rücken so schwere Stiche, daß der Tod durch innere Verblutung eintrat. Den Sohn hatte ein Schuß ins Herz getroffen.

Mädchenhändler hielten ihr Opfer drei Wochen gefangen

Auf dem Kirchgang nach Berent wurde die 22jährige schöne taubstumme Anna Cichoz, Tochter eines Arbeiters aus Lubiana, im Wald von Strolchen überfallen und drei Wochen lang gefangen gehalten, bis eines Tages zwei Männer mit einem Motorrad eintrafen und das Mädchen nach Danzig verschleppten. Unterwegs hatten die Mädchenhändler jedoch glücklicherweise eine Panne, so daß sie sich genötigt sahen, zu halten. Dem unglücklichen Mädchen gelang es, durch Schreie die Polizei auf sich aufmerksam zu machen, die die Motorradfahrer verhaftete und das Mädchen in ein Heim brachte, wo es dann von seiner Mutter abgeholt wurde. Nach den Strolchen, die die Cichoz so lange gefangen hielten, wird gesahndet.

Drei Kinder verbrannten

In der Kolonie Ustoczi bei Bielsk Podlaski brannte in Abwesenheit älterer Hausbewohner das Haus von Jan Janowicz nieder. Drei Kinder des Hausbesitzers 6, 4 und 2 Jahre alt, kamen in den Flammen um.

Kind begeht Selbstmord

Einer Meldung aus Warschau zufolge erhängte sich dort der 14jährige Landwirt John Zdzislaw Szymborski, weil er von seinen Eltern gescholten worden war.

Der Tod im Getreideschober

Der Blitz tötet zwei Menschen.

Einer Meldung aus Stanislau zufolge gingen über eine Gegend heftige Gewitter nieder. In Cieszow entzündete der Blitz einen auf dem Felde beschäftigten Bauern sowie dessen zwei Pferde. In Lachowce, Kreis Bohorodczany, entzündete der Blitz in einem Schober ein und tötete zwei Personen, die sich aus Furcht vor dem Gewitter dorthin geflüchtet hatten. Mehrere andere Personen trugen Brandwunden davon. In Lachowce selbst wurde das unvollendete Spital von einem Blitz in Brand gesetzt.

Die Aermsten bestohlen

Im Komitee zur Hilfleistung für die Arbeitslosen in Przemysl wurden Mißbräuche festgestellt. Die im Komitee angestellten Beamten „bezahltene“ eigene Rechnungen in Restaurants sowie Privatschulden mit Anweisungen und Gutscheinen des Komitees.

Noch ein Toter in Zabikowo

Im Zusammenhang mit der gestern von uns gemeldeten blutigen Tragödie in der Ortschaft Zabikowo bei Posen ist die Nachricht eingetroffen, daß ein weiteres Opfer des Fleischbeschauers Hadyniat gestorben ist. Es ist dies der Gerichtsvollzieher Pręstalski. Der Appellant Snopel kam mit dem Tode.

## Bleibe im Land . . .

Einer Meldung aus Wielun zufolge wurde im Dorfe Piechow, Gemeinde Starzenice, unter bisher noch nicht völlig geklärten Umständen der dortige Landwirt Franciszek Kusmirek ermordet. Kusmirek war vor mehreren Jahren nach Frankreich gereist und hatte seine noch junge Frau zurückgelassen. Da er in der Fremde gut verdiente, schickte er seiner Frau hin und wieder größere Summen, für die sie allerhand für die Wirtschaft anschaffen sollte. Als er aber zurückkehrte, mußte er die Enttäuschung erleben, daß seine Frau ihn mit anderen Männern betrogen und das Eigentum nicht nur nicht vermehrt, sondern zum Teil sogar verjubelt hatte. Niemand im Dorf wunderte sich daher, als zwei Wochen nach Kusmireks Ankunft in der Heimat das Gerücht austrat, daß man ihn erhängt in der Scheune aufgefunden hat. Misstrauischer als die

Bauern, leitete die Polizei eine Untersuchung ein, in deren Verlauf es sich auch herausstellte, daß Kusmirek zuerst ermordet und dann aufgehängt worden war. Im Zusammenhang damit wurden mehrere Personen verhaftet.

Warschau. Betrügerischer Rechtsanwalt geflüchtet. Der hiesige Rechtsanwalt Tadeusz Garlinski ist nach Argentinien geflüchtet. Gegen ihn sind verschiedene Klagen wegen Verübung von Mißbräuchen eingereicht worden. U. a. hat Garlinski auch einen gewissen Jan Hajduczek um 20 000 zł. geschädigt.

Bielsk. Fabrikbrand. In der staatlichen Sperrholzfabrik brach Feuer aus, das die Werkstätten sowie das ganze Holzlager vernichtete. Der Schaden wird auf einige hundertausend Zloty berechnet.

## Mißglückter Stratosphären-Flug

Commander Settle kam nur bis zu 1500 Meter — Ursache: technische Unzulänglichkeit.

Chicago, 5. August.

Commander Settle von der amerikanischen Kriegsmarine unternahm heute vormittag einen erfolglosen Versuch, in einem Ballon die Stratosphäre zu erreichen. Der Ballon gelangte nur bis zu einer Höhe von 1500 Metern, ging dann wieder herunter und landete dann auf einem Eisenbahndamm.

Der Start erfolgte vom Gelände der Chicagoer Weltausstellung um 8.05 Uhr früh. Die Startmannschaft wurde von Jan Piccard, dem Bruder des berühmten Professors, befehligt. Der Ballon wurde nur halb gefüllt, um Gasverluste beim Erreichen der dünnen Luftschichten zu vermeiden. Er stieg schnell empor und verschwand schließlich den Blicken.

10 Minuten später

meldeten Beobachter auf dem Dache eines Ausstellungsbauwerks, daß der Ballon in der Stadt Chicago niederge-

gangen sei. Die Landung erfolgte auf einem Eisenbahndamm ungefähr 30 Meter östlich des Ufers des Chicago-Flusses. Die Gattin des Fliegers, Polizei und Krankenwagen eilten sofort an Ort und Stelle, doch Commander Settle entstieg unverletzt der Ballongondel. Seine ersten Worte waren „Zigaretten auslöschen!“ Er berichtete: „Als der Ballon 1500 Meter erreicht hatte, zog ich die Ventilieine, um eine Weile diese Höhe zu halten.“

Das Ventil ließ aber und schloß sich nicht wieder.

Der Ballon begann zu fallen.

Ich fing an, Ballast auszuwerfen, 55 Sac im Gewicht von je 40 Pfund, aber der Ballon ging unaufhaltsam herunter.“ Commander Settle äußerte große Freude darüber, daß der Ballon und die wertvollen Instrumente unbeschädigt geblieben sind und drückte die Hoffnung aus, daß er bald in der Lage sein werde, einen neuen Versuch zu unternehmen.

## Aus aller Welt

Taifunverheerungen in Korea

Tokio, 5. August.

Die koreanische Hafenstadt Tusan wurde von einem schweren Taifun, der von wolkenbruchartigen Regenfällen begleitet war, heimgesucht. 132 Häuser wurden vollkommen zerstört und von den reißenden Fluten hinweggespült. 750 Häuser stehen vollkommen unter Wasser. 60 Fischerboote wurden von einer Flutwelle erfaßt, ins Meer hinausgetrieben und vernichtet. Auch zahlreiche Brücken stürzten ein und wurden von den Wassermassen weggerissen. Bisher werden 1 Toter und 10 Verletzte gemeldet.

## Irrsinniger verletzt vier Kinder

Bozen, 5. August.

Im Dreieck am Schlern bei Bozen hat sich am Freitag eine furchtbare Familiengröße abgespielt. Der Bauer Franz Schaller hat in einem Anfall von Irrsinn seinen 5jährigen Sohn mit dem Beil erschlagen, ebenso den 4jährigen Sohn des Nachbarn Peter, ferner hat er sein 3jähriges Töchterchen erwürgt und den zweitältesten Sohn Paul, der 11 Jahre zählte, erschlagen. Der Täter ist darauf geflüchtet.

Schaller kam am Unglücksstag mit seinem 4 Jahr alten Kind nach Bozen, um sich die Haare schneiden zu lassen. Gegen Abend lehrte er wieder auf seinen Hof zurück. Später erfuhr er in einem anderen Bauernhof und ließ dort sein Kind zurück. Die Frau des Schallers war den ganzen Tag über auf dem Feld beim Mähen gewesen. Als sie abends heimkehrte, hörte sie aus dem Haus ein Stöhnen. Sie hielt Nachhau und fand den Sohn Robert und den Sohn des Nachbarn in einer Blutlache hinter der Hobelbank. Später fand sie das 3jährige Mädchen im Bettet tot auf. Das Kind hatte einen Rosenkranz um die gesetzten Hände gewickelt. Der Sohn Paul, der das Vieh hüttete, wurde erst viel später oberhalb des Bauernhofes erschlagen aufgefunden. Neben ihm lag ein Holzkreuz und ein Blumenstrauß, die offenbar der irrsinnige Vater niedergelegt hat.

## Den Schwiegervater erschossen und die Schwiegermutter verletzt und von der Schwiegermutter erschlagen.

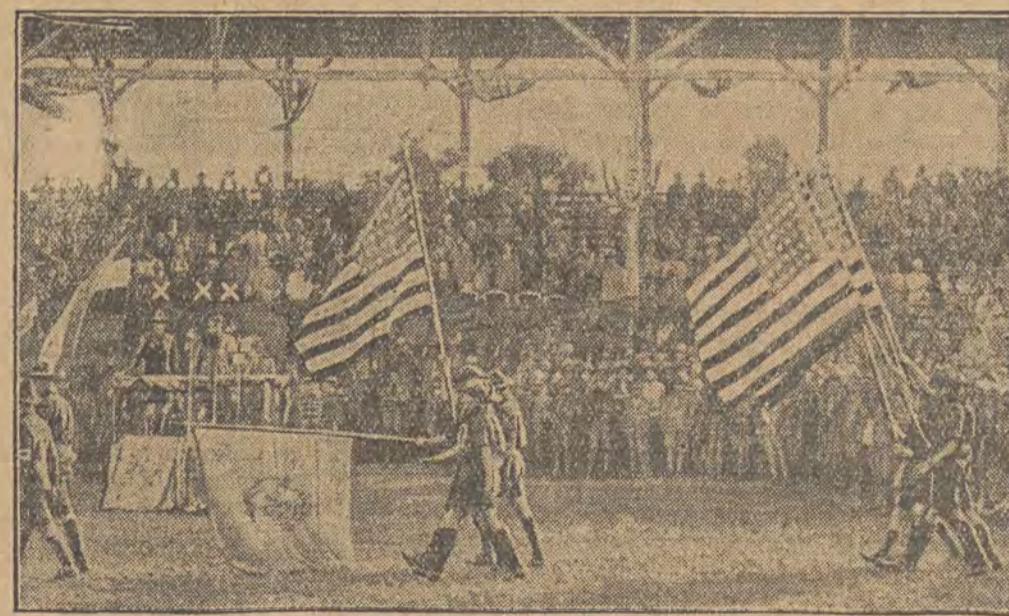
In der polnischen Farmerfamilie Raski in der Ortschaft Sugar Loaf im Staat Pennsylvania ereignete sich ein blutiges Drama. Zwischen dem Farmer, dessen Frau und dem Schwiegersohn Bolinski war es im Zusammenhang mit finanziellen Angelegenheiten zu einer heftigen Auseinandersetzung gekommen, in deren Verlauf Bolinski den Schwiegervater erschoss und die Schwiegermutter ernstlich verletzte. Diese ergriß darauf mit dem Rest ihrer Kräfte eine Art und spaltete Bolinski den Kopf.

Waldbrände in Südfrankreich. Aus dem Süden Frankreichs wird ein Wiederausleben der Waldbrände mit der Wiederkehr der Hitze gemeldet. Bei Nimes brennen mehrere hundert Hektar Wald. Unweit von Toulon mußten ebenfalls mehrere Waldbrände gedämpft werden. Bei Le Mans stehen 400 Hektar bestandener Fläche in Flammen.

Hitze in Spanien. Die Hitzewelle, die seit 14 Tagen über Spanien liegt, dauert fort. In Madrid herrschen gestern 37 bis 38 Grad im Schatten. In Cordoba, Carceres und Badajos wurden Temperaturen von 42 Grad gemessen.

Der Pfadfindergeneral erkrankt. Im internationalen Pfadfindergarten von Gödöllö gab es gestern, wie aus Budapest gemeldet wird, nicht geringe Erregung, als abends bekannt wurde, daß der oberste General Lord Baden-Powell während eines Inspektionsganges von einem Unwohlsein befallen wurde. Der Fünfundsechzigjährige, der seit dem Burenkrieg berühmte Militär, der Vorfahr des Pfadfindertums begann vor dem Lager der Polen plötzlich zu wanken und hinzufallen. Die Herren seiner Begleitung sprangen hinzu. Nach einer Weile konnte der Lord sagen: „Ich glaube, es ist nichts, ein bloßer Schwindelanfall. Die gestrige große Feier hat mich ein wenig erschöpft“. Trotzdem wurde die Inspektion des Lagers abgebrochen und Baden-Powell ins Königschloß von Gödöllö zurückgebracht, wo der General als Guest des Reichsverwesers Horthy wohnt.

Wie wir berichtet haben, soll General Baden-Powell von Gödöllö nach Polen kommen.



Biertes internationales Pfadfindertreffen in Ungarn.

Vorbeimarsch der amerikanischen Pfadfinderabordnungen vor Lord Baden-Powell (X), dem „König der Pfadfinder“, und Reichsverweser Horthy (XX). Am 2. August wurde das diesjährige große internationale Pfadfindertreffen im königlichen Park des Schlosses Gödöllö bei Budapest feierlich eröffnet. Der ungarische Reichsverweser Nicolas Horthy und der Begründer der Pfadfinderbewegung Lord Baden-Powell nahmen vor dichtgedrängten Tribünen die Parade über die 30 000 Pfadfinder ab.

**Vom Lodzer Handelsgericht**

Z. Vor einigen Tagen wandten sich die Syndizier der fallierten „Widzewer Manufaktur“ an das Gericht mit dem Ersuchen um Genehmigung zur Zahlung der an den Staat entfallenden rückständigen Vermögenssteuer in Höhe von 220.000 Zloty. Das Gericht kam diesem Ersuchen nach und genehmigte die Entrichtung dieser Steuer in solchen Teilzahlungen und Terminen, wie sie die Verwaltung der Konkursmasse bestimmen wird.

In Sachen des Konkursverfahrens gegen die Firma „Albin“, Schnapsfabrik in der Kilienskistrasse 99, wurde der Gläubigerverband vom Gericht bestätigt und zum endgültigen Syndikus Stanislaw Hamburg ernannt.

**Ein neuer Konkurrent für den polnischen Export**

Die „Codzienna Gazeta Handlowa“ veröffentlicht in Nr. 176 einen Artikel: „Neue Möglichkeiten auf dem schwedischen Wirtschaftsmarkt“. In diesem Artikel wird dargelegt, dass Polen einen neuen Konkurrenten auf dem Gebiet des Exports erhalten hat, und zwar in Schweden, das in letzter Zeit immer stärker als Lieferant Russlands auftritt.

Vor allem habe in Schweden der Export von Artikeln der Holzindustrie (Papier, Papiermasse) zugenommen. Außerdem sei die Zahl der russischen Bestellungen bei der schwedischen Metallindustrie gestiegen, was für die polnische Hüttenindustrie von grosser Bedeutung sei.

Dasselbe könne von der elektrotechnischen Industrie gesagt werden, die sich für den russischen und sogar den persischen und türkischen Markt interessiert.

Bemerkt muss werden, dass sich die gegenseitigen Beziehungen zwischen Schweden und Russland erheblich verbessert haben, da der langjährige Zwist wegen der aus der Zarenzeit in einer schwedischen Bank deponierten 25 Millionen Goldkronen beigelegt wurde. Trotz des Protestes zahlreicher Schweden, die durch die Verstaatlichung ihrer Unternehmen in Russland ruiniert worden sind, wird ein bedeutender Teil dieser Depositen an Russland zurückgegeben; den Rest behält die Bank von Schweden zur Deckung russischer Vorkriegsschulden.

Hinsichtlich der Ausfuhr Polens nach Schweden schreibt die Zeitung: „Der gegenwärtige Augenblick ist für die Hebung des polnischen Exports außerordentlich günstig. In der schwedischen Bevölkerung und vor allem in der Kaufmannschaft besteht eine Abneigung gegen die deutschen Handelsmethoden. Viele Importeure würden gern die Beziehungen mit den deutschen Lieferanten abbrechen, wenn sich eine Möglichkeit bieten würde, sie durch Lieferanten aus anderen Ländern zu ersetzen. Polen bietet sich deshalb die Aussicht, den Textilwarenexport nach Schweden zu entwickeln und dort mit Deutschland zu konkurrieren.“

Der Autor bemerkt jedoch, dass die Schweden an die gewissenhafte Ausführung der Aufträge durch die deutschen Exporteure sowie an deren Anpassung an den schwedischen Markt gewöhnt sind. Dem schwedischen Kunden müsse die Ware zur rechten Zeit und zu den ausgemachten Bedingungen geliefert werden. Die Exportbeziehungen mit Schweden erfordern deshalb viel Gewisserhaftigkeit. Auch polnische chemische und Galanterieartikel könnten auf dem schwedischen Markt untergebracht werden.

Um die Erlangung neuer Absatzmärkte zu unterstützen, habe die schwedische Regierung beschlossen, eine Regierungsgarantie in Höhe von 60 Prozent der allgemeinen Kreditsumme zu gewähren.

**Erhöhung der Kammgarnpreise in Lodz**

ag. In der letzten Hause auf allen Wolimärkten haben die hiesigen Kammgarnspinnereien die Garnpreise erheblich erhöht. Die Steigerung beträgt entsprechend der Garnart 15 bis 40 Prozent.

**Kompensationsausfuhr nach Ungarn**

Das Handelsministerium hat der Lodzer Industrie- und Handelskammer mitgeteilt, dass die Ausgabe von Genehmigungen für die Einfuhr von Wein aus Ungarn vom 15. Juli laufenden Jahres nicht mehr von der Kompensationsausfuhr von Geweben nach Ungarn abhängen wird. Im Zusammenhang damit kann die Ausfuhr von Geweben mit der Einfuhr irgendwelcher ungarischer Ware verbunden sein, die in dem polnisch-ungarischen Handelsvertragsentwurf vom April 1933 vorgesehen sind.

**Die Lage im polnischen Handel**

Im

**Textilwarenhandel**

hat sich trotz des Stillstandes in der Baumwollproduktion eine lebhafte Bewegung entwickelt; es trafen in Lodz bereits Kunden aus allen Teilen des Landes ein, um Einkäufe zu machen. Diese Belebung fußt zum grossen Teil auf der grossen Nachfrage seitens der Landbevölkerung, die zurzeit etwas Bargeld besitzt. Mit der Produktion für Herbst und Winter hat man vorläufig noch nicht begonnen, da man die Stabilisierung der Preise für Rohbaumwolle abwartet. Im allgemeinen ist die Sommersaison günstig verlaufen. In der **Woll- und Tuchbranche** haben bereits die Grossisten und die Konfektionäre mit den üblichen Herbsteinkäufen begonnen. Obgleich die Wollpreise gestiegen sind, blieben die Preise für Fertigwaren unverändert, da die Industriellen eingesehen haben, dass man der Zeit Rechnung tragen muss. Die Bevölkerung ist arm und kann sich keine teuren Waren leisten. Trotz der traurigen Zeiten können sich die Woll- und Tuchindustriellen über den Verlauf der Sommersaison nicht beklagen.

In der Trikotagenbranche ist gegenwärtig die Saison für Strickjacken gekommen. Eine gewisse Belebung im Geschäft trat hier dadurch ein, dass Sowjetrussland von uns Trikotwaren beziehen will. Natürlich kommen dafür nur die grossen Trikotagenfirmen in Frage. Vorläufig herrscht noch Nachfrage nach Badekostümen und Pyjamas, wovon in diesem Jahr viel gefordert wird.

**Der Dollar in Lodz**

B. Im privaten Verkehr wurde gestern der Dollar mit 6,55 bis 6,60 Zl. notiert. Die Reichsmark kostete 2,11 bis 2,12 Zl. Das englische Pfund ist schwächer geworden: es stand 29,50 bis 29,60 Zl. Der Golddollar wurde 9,05 bis 9,06 notiert.

**Die Wechselproteste in Lodz**

im Juli.

Z. Im Juli wurden bei den Lodzer Notaren 19.879 inländische Wechsel auf den Betrag von 2795 146,68 Zl. und 4 ausländische Wechsel auf 6300 Zl. protestiert. Im ganzen Lodzer Gerichtsbezirk wurden in diesem Zeitraum 22.384 inländische Wechsel auf 3135 691,78 Zl. zum Protest eingereicht. Vor Anfertigung des Protests wurden bei den Lodzer Notaren 5580 Wechsel auf 743 544,45 Zl. eingelöst.

**Neuer Roggen auf dem polnischen Markt**

Auf den Getreidemärkten in Posen und Mittelpolen ist schon Roggen diesjähriger Ernte in grösseren Mengen erschienen. Die staatlichen Getreidelagerhäuser haben deshalb mit dem Ankauf von Roggen in Mengen von 2000-3000 Tonnen täglich begonnen, wobei in Posen 16,50 und in Warschau 17 Zloty für 100 Kilo gezahlt werden. Dieses Getreide wird aber nicht gelagert, sondern ins Ausland verkauft. Die grössten Abnehmer für polnischen Roggen sind Dänemark, Holland und Belgien. Die dänischen Kaufleute zahlen für 100 Kilo 3-3,20 holländische Gulden. Die in den staatlichen Getreidelagern vom vorigen Jahr zurückgebliebenen Vorräte sind sehr gering, so dass der Innenmarkt augenblicklich nicht überladen ist.

**Neuaufbau der wirtschaftlichen Vertretungen**

in Danzig

Der Danziger Senat hat die Vorsitzenden und die Mitglieder der vorläufigen Hauptwirtschaftskammer in Danzig ernannt. Es ist eine Hauptwirtschaftskammer eingerichtet worden, der wiederum 6 Einzelkammern unterstellt sind, u. zw. je eine für Landwirtschaft, Industrie, Handel, Handwerk, Gewerbe und freie Berufe. Zum Vorsitzenden der Hauptwirtschaftskammer wurde der Kaufmann Hugo Schnee ernannt. Zur weiteren Durchführung des Neuaufbaues der wirtschaftlichen Vertretungen sind unter Auflösung der bestehenden Handelskammer und der bisherigen Handwerkerkammer vier neue Kammern als öffentlich rechtliche Körperschaften errichtet worden.

ag. Häuteauktion in Posen. Am Dienstag, den 8. August, findet in Posen eine Rohhäuteauktion statt. Zur Versteigerung gelangen 2500 Rinder-, 6000 Kalb- und 700 Schafhäute.

**»WOLLE«**

Die einzigen deutsch-englischen Fachblätter

Erscheint 14-tägig.

Berichte über alle Rohwoll-Märkte  
für die  
Spinnerei, Weberei, Hut- und Filz-  
fabriken, Teppich-Webereien,  
Watte- und Wattelin-Erzeuger.

Probe-Abonnement: Pfd. St. 1 für 6 Monate.

**»JUTE«**

Erscheint monatlich.

Einziges Fachblatt der Jute-Industrie mit Beilagen für Teppich-Webereien, Wachstuch- und Linoleum-Fabriken, Seilereien, Erzeuger von Dachmate-  
rial und Isoliergewebe.

BRITISH-CONTINENTAL PRESS LTD. 40, Fleet Street, LONDON, England

In der

**Rohhäutebranche**

ist es etwas stiller geworden, die Gurkenzeit herrscht. Der Saison-Abschluss in dieser Branche ist überaus gut ausgefallen.

In der

**Lederbranche**

herrscht nicht wie sonst um diese Zeit Stillstand. Die ausländischen Leder, die bei uns um 10-20 Prozent gestiegen sind, können laut dem Wert des Golddollars noch 20 Prozent im Preis steigen. Für ausländisches Leder wird teils bar, teils in Wechsels bis zu 8 Wochen gezahlt.

Im

**Heringshandel**

ist eine grosse Bewegung eingetreten. Der Heringstag ist in diesem Sommer nicht gut ausgefallen, weshalb die Preise viel fester wurden.

Von den

**Kolonialwaren**

ist Reis, Pfeffer und Zimt fest.

In der

**Eisenwarenbranche**

ist die Lage befriedigend. Die Wechsel laufen pünktlich ein. Zurzeit kauft vorwiegend die Landbevölkerung Sensen und andere landwirtschaftliche Geräte und Werkzeug. B. P.

**Wettbewerb der Kohlenhändler auf dem Nordischen und Baltischen Markt**

Wettbewerber auf dem Weltkohlenmarkt sind in erster Linie England, Deutschland und Polen. Zunächst die Kohlenausfuhr dieser Länder:

	1913	1929	1930	1931	1932
Deutschland	43,3	26,0	28,4	25,8	21,6
England	77,9	64,4	59,3	46,6	42,6
Polen	—	14,1	12,7	14,1	10,4

Während der prozentuale Anteil dieser drei Kohlenländer auf dem westeuropäischen Markt (Holland, Belgien, Frankreich) in den letzten Jahren nur geringe Änderungen zeigt, sind auf andern Märkten erhebliche Verschiebungen eingetreten.

Nordischer Markt (Schweden, Norwegen, Dänemark):

	Deutschland	England	Polen
in Prozenten			
1928	20,8	53,6	22,6
1930	19,2	47,3	28,1
1931	21,2	36,7	34,1
1932	15,9	44,3	32,9

Die Verschiebungen auf dem nordischen Markt sind im letzten Jahr durch das Valutadumping Englands hauptsächlich auf Kosten Deutschlands erfolgt. Jedoch auch Polen bekommt diese Konkurrenz zu spüren.

Baltischer Markt (Litauen, Lettland, Estland, Finnland)

	Deutschland	England	Polen
in Prozenten			
1929	14,7	35,7	48,3
1930	17,4	30,2	51,6
1931	17,3	19,4	61,6
1932	16,3	51,9	29,0

Die Uebersicht zeigt deutlich das Vordringen Englands aus valutarischen Gründen, das sich ganz besonders ungünstig für Polen ausgewirkt hat.

Dr. M. Exportorganisation und Preishebung für polnische Viehzuchtprodukte. Beim Verband der Landwirtschaftskammern und -organisationen in Wärschau fand eine Konferenz in Fragen der Exportorganisation und Aufstellung eines Programms zur Hebung der Preise für Viehzuchtprodukte statt. Eine darauf ausgehende Aktion soll möglichst rasch einsetzen. Dabei soll das richtige Verhältnis zwischen den Preisen der tierischen und pflanzlichen Produkte gewahrt werden, um nicht Bedingungen zu schaffen, unter denen die eine Art der landwirtschaftlichen Erzeugung auf Kosten der anderen bevorzugt wird. Alle Geldmittel, die etwa durch Belastung der Viehzucht gewonnen werden, müssen zum Zweck der Exportförderung der Viehzuchtprodukte verwendet werden. Bei dem Verband der Landwirtschaftskammern und -organisationen soll eine Spezialviehzuchtkommission gebildet werden. Deren Aufgabe wäre die ständige Prüfung der Entwicklung auf diesem Gebiet und die Aufrechterhaltung eines ständigen Kontakts zwischen der Landwirtschaft und der Kommission zur Unterstützung der Umsätze mit landwirtschaftlichen Erzeugnissen beim Landwirtschaftsministerium. Ferner soll besondere Aufmerksamkeit auf die richtige Organisation der einzelnen Zweige des tierischen Exports gerichtet und Verbindungen mit den Brancheorganisationen der Exporteure angeknüpft werden, indem Vertreter der Landwirtschaft in den Vorständen dieser Organisationen Einfluss erlangen.

**Baumwollbörsen**

New York: Loco —, August 10.15, September 10.00, Oktober 10.14.

New Orleans, Oktober 10.14, Dezember 10.24, Januar 10.45.

Liverpool: Loco —, August 6.25, September 5.98, Oktober 5.98.

Aegyptische: Oktober 8.32, November 7.93, Januar 8.01.

## Lodzer Handelsregister

22620/A Chaim Dymman, Verkauf von Papier und Schreibmaterialien, Lódz, Ogrodowastr. 9. Die Firma besteht seit dem 1. Januar 1933. Inhaber Chaim Szoeł Dymman, Ogrodowastraße 8 in Lódz. Zwischen Chaim Szoeł Dymman und dessen Frau Masa wurde auf Grund eines Ehevertrags Gütergemeinschaft und Gütertrennung bestimmt.

22621/A Abram Rozenman, Herstellung von Textilwaren, Lódz, Studnięckastraß. 35. Die Firma besteht seit Januar 1932. Inhaber Abram Szmul Rozenman, 6-go Sierpniastr. 37 in Lódz. Zwischen Abram Szmul Rozenman und dessen Frau wurde auf Grund eines Ehevertrags Gütergemeinschaft und Gütertrennung bestimmt.

22481/A Tchorzewski, Sokolowski und Co., Lódz, Petrikauer Straße 105. Die Firma lautet jetzt: Elektrotechnisches Geschäft und Reparaturwerkstatt Tchorzewski und Sokolowski. Jerzy Masztak ist aus der Firma ausgetreten.

760/A Hermann Jobel, Lódz, Wulcaniastr. 188. Zum Prokuratorin der Firma wurde Roman Jobel, Wulcaniastr. 188 in Lódz, ernannt.

22603/A Polnische Werke M. B., Inh. Otto Bejente. Herstellung von Radioapparaten und Motorradbeiwagen, Lódz, Wulcaniastr. 188. Die Firma besteht seit dem 1. April 1933. Inhaber Otto Josef Bejente, Podmiesiąstraß. 16 in Lódz. Hat keinen Ehevertrag geschlossen.

22604/A Jakob Konwiser, Tischlerwerkstatt, Lódz, Krukastraße 12. Die Firma besteht seit dem 19. Mai 1932. Inhaber Jakob Konwiser, Bazarniastr. 7 in Lódz. Hat keinen Ehevertrag geschlossen.

5341/A Dampfmühle im Laß von Jaak Kantorowicz und Co. Auf Grund einer von dem Notar Karnawalski am 18. Februar 1933 abgeschafften Akte wurde das Unternehmen an Mordca Hajwel Kochan aus Laß gegen 25 000 zł. verpfändet.

9651/A Weber und Pionta, Lódz, Petrikauer Str. 141. Die Firma lautet jetzt: Johann Weber. Stefan Pionta ist aus der Firma ausgetreten. Sämtliche Aktiva und Passiva hat Johann Weber übernommen.

17917/A T. Gantner, T. Gantner, A. Schmidt, B. Ganselmann und J. Milbaut Pieczynski, Lenezycza, Tumiastraße 5. Die Firma lautet jetzt: Friedrich Gantner und Co., Turbinenmühle in Lenezycza.

693/B Konzernium, G. m. b. H., Lódz, Przejazdstraße 62. Der Verwalter Zylberblat heißt Estoim-Jozefem. Die Verwalter Zylberblat und Olioczo wohnen jetzt: der erste Sienkiewiczastraße 53 in Lódz und der andere in Warschau, Karowstraße 5.

358/A Rogow, Inh. Wladyslaw Drużnicki, Lódz, Petrikauer Straße 59. Die Firma wurde aufgelöst.

11069/A Mendel Mozeliszko, Lódz, Petrikauer Str. 182. Die Firma wurde aufgelöst.

7217/A Gerszon Eisen, Lódz, Nowomiesiąstraß. 27. Auf Grund eines Urteils des Loder Bezirksgerichts vom 21. März 1933 wurde Gerszon Eisen für fällig erklärt und zum Kurator Rechtsanwalt Marek Szmulowicz, Piastowski, 88, ernannt.

14319/A Julius Omenzetter, Lódz, Rokicinskastraße 67. Auf Grund eines Urteils des Loder Bezirksgerichts vom 17. März 1933 wurde Julius-Leopold Omenzetter für fällig erklärt und zum Kurator Rechtsanwalt Marek Szmulowicz, Piastowski, 88, ernannt.

230/A Trautwein, Inh. Josephine-Johanna Trautwein, Lódz, Petrikauer Straße 72. Die Firma lautet jetzt: A. Trautwein, Inh. Alois Lux. Inhaber des Unternehmens ist Alois Lux, Lesznostraße 44 in Warschau. Alois Lux hat auf Grund einer von dem Notar Kochmann in Lódz abgeschafften Akte vom 20. Februar 1933 das Unternehmen von Josephine-Johanna Trautwein kauftisch erworben. Zwischen Alois Lux und dessen Frau Therese-Mathilde-Marie wurde auf Grund eines Ehevertrages Gütergemeinschaft und Gütertrennung bestimmt.

3232/A Reinhold Hoffmann, Lódz, Kilińskastraße 94. Auf Grund eines Urteils des Loder Bezirksgerichts vom 10. Ja-

nuar 1933 wurde Reinhold Hoffmann für fällig erklärt und zum Kurator Rechtsanwalt Alfred Hitman, Namysłowska 13, ernannt.

22605/A Ester Zarsta, Obsthandlung, Lódz, Petrikauer Str. 182. Die Firma besteht seit dem 5. April 1933. Inhaberin Ester Zarsta, Lódz, Kilińskastraße 104. Hat keinen Ehevertrag geschlossen.

## Zivilstands-Nachrichten

Evangelische Gemeinde zu Zielz.

In der Zeit vom 1. bis 31 Juli wurden getauft: 4 Knaben und 2 Mädchen.

Beerdigt wurden: Julianne Karoline Zeidler geb. Sallin 88 J. 3 M., Eduard Paul Guhmann 67 J., Gertrud Leofabie Wink 51 M., Otto Landet 52 J., unbekannter Mann Wiesner 60 J., Otto August Meyer, 56 J., 4 M., Rosalie Schmid geb. Gitsch 88 J., Richard Alfred Reiter 11 J., Emma Spleßer 2 Jahre und 6 Monate alt.

Ausgeboten wurden: Richard Robert Tom — Else Dreger geb. Schulz, Adolf Erwin Naundorf — Emma Paß, Max Zich — Irma Selma Diesterheft, Joseph Schneider — Eva Erna Peitrich.

Getraut wurden: Johann Ritter — Hedwig Amanda Gander, Richard Robert Tom — Else Dreger geb. Schulz, Johann Karl Sallin — Stefania Rogacka, Rudolf Pinkowski — Frieda Wollner.

Evangelische Gemeinde zu Babianice.

Im Laufe des Monats Juli sind in der hiesigen evangelischen Gemeinde 7 Mädchen und 4 Knaben getauft worden.

Ausgeboten wurden: Stanisław Ludwiński — Johanna Wildemann, Hugo Schiabs — Elisabeth Hamann, Friedrich Otto Zielle — Frieda Maas, Theodor Hentschke — Olga Wader, Reinhold Schneider — Else Peters, Martin Andreas Biebel — Irma Berta Freund, Wilhelm Klimm — Frieda Kruschel.

Getraut wurden: Adolf Zerb — Lydia Rizmann, Roman Frank — Frieda Quast, Stanislaus Krüger — Maria Walla, Theodor Dübel — Adelunda Mund, Hugo Tromberg — Else Leibich, Alfred Busch — Selinda Bausen, Ernst Röhr — Emilie Stürzbecher, Johann Friedrich — Emilie Linke, Alex Seif — Bronisława Wojszickowa, Alfred Kruschel — Maria Böhml, Friedrich Otto Zielle — Frieda Maas.

Beerdigt wurden: Johann Steinbrenner 46 J., Siegfried Helmut Böhm 8 Monate, Otto Toporoff 32 J., Selma Heitlich geb. Bauer 27 J., Amalie Schäfer geb. Hardt 52 J., Eugen Kriebis 10 Mon., Berthold Zerbe 22 J., Emma Gaßpatri geb. Klier 33 J., Lydia Grete Ensminger 3 Monate alt.

## Heute in den Theatern

Sommertheater im Staszic-Park. — „On i jego sobotör“.

## Heute in den Kinos

Adria: „In jedem Hafen ein Mädchen“ (Albert Prejean, Polita Benavente).

Cafino: „Vampire der Rennplätze“ (Madeleine Carroll, John Stuart).

Luna: „Der Landstreicher“ (Lawrence Tibbett).

Corio: „Das Lied des Troubadours“; „Ihre Sünde“.

Capitol Palace und Splendid geschlossen.

Grand-Kino: „Der Roman der Sekretärin“.

Metro: „In jedem Hafen ein Mädchen“.

Bredwissens: „Das geborgte Glück“.

Ratiela: „Hallo Paris, Hallo Berlin!“

Sztuka: „Die Geliebte von Tahiti“.

v. Der heutige Nachdienst in den Apotheken. 1. Potasz, ul. Kościelny 10; 2. Charemska, Pomorska 12; 3. Müller, Petrikauer Str. 46; 4. Epstein, Petrikauer Str. 225; 5. Gorczycki, Przejazdstr. 59; 6. Antoniewicz, Fabianicka 50.

## Briefkasten.

Sämtliche Anfragen sind auf der Briefkarte mit dem Vermerk „Für den Briefkasten“ zu versenden. Ferner muß der Name und die Adresse des Fragestellers deutlich angegeben und, falls erforderlich, werden müssen, eine Briefmarke für 10 Groschen beigelegt sein. Briefe und telefonische Anfragen werden grundsätzlich nicht erthalten, mindestens im Nachschlag an den hierfür bestimmten Tagen. Rechtsanwalt wird im Briefkasten nur Auswärtiges erthalten. Anonyme Anfragen sind zwecklos.

T. F. Gesuche um Aufnahme an die Warschauer Universität für das Studienjahr 1933/34 sind vom 1. bis zum 15. September einschließlich einzureichen. Den Gesuchen ist beizufügen: Reisezeugnis im Original; Geburts- oder Taufchein; Lebenslauf; 5 Lichthilfen mit der eigenhändigen leserlichen Unterschrift; Führungszeugnis, wenn das Reisezeugnis nicht von diesem Jahr ist; alle Militärapapiere; für die medizinische Fakultät außerdem ein Zeugnis über Latein aus der 6. Klasse, sofern dies nicht im Reisezeugnis vermerkt ist; Quittungen über die beglichsten Manipulationsgebühren und für die ärztliche Untersuchung. Bewerber, die von Hochschulen kommen, müssen außerdem ein Abgangszeugnis der letzten Hochschule vorlegen. Bewerber für die medizinische, pharmazeutische und tierärztliche Fakultät müssen Eignungsprüfungen ablegen. Von den Kandidaten für die juristische Fakultät wird ein Reisezeugnis humanistischen Typs verlangt.

Se. Embolie ist Festklemmen von Blutgefäßen. Sie kann in allen Organen vorkommen, besonders nach Entbindungen, Venenentzündungen, Herzfehlern.

B. D. Leider nicht druckfrei.

S. D. § 13 des neuen Radiogesetzes (Dziennik Ustaw Nr. 32) spricht dem Radiohörer das Recht zu, im Bereich des Grundstückes, in welchem sich seine Wohnung befindet, eine Antenne zu errichten. Der Eigentümer des Grundstückes muss seiner etwaigen Einprud mit wichtigen Gründen belegen. Alle bisherigen, zwischen den Mieter und den Hausbesitzern bestehenden Verträge, laut welchen die Errichtung einer Antenne den Mieter verboten war, werden durch das Gesetz außer Kraft gesetzt.

N. 2. "Die Tätigkeit der Schiedsämter (powiatowe urzędy rożmówce) regelt ein Gesetz vom 28. März d. J., veröffentlicht im „Dziennik Ustaw R. P.“ Nr. 29 vom Jahre 1933, Position 253. Diesem Gesetz gemäß hat 1. die Verhandlung, wenn möglich, innerhalb 21 Tagen vom Tage der Einreichung des Antrages stattzufinden, doch ist dieser Termin für das Schiedsamt nicht unbedingt verpflichtend, besonders während der Sommerurlaube und mit Rücksicht auf eventuelle Arbeitsüberbürden; 2. das Schiedsamt das Recht, die Abzahlung der Schuld in Raten auf die Gesamtdauer bis zu 7 Jahren zu verzögern und außerdem in den ersten 2 Jahren dieser Zeitdauer den Schuldner überhaupt jede Zahlung an den Gläubiger zu gestatten; 3. ein Anrecht auf Rückzahlung der Unkosten besteht nicht; 4. zur Verhandlung kann auch ein mit der Lage der Dinge gut vertrauter Vertreter entsandt werden. Es genügt eine private Vollmacht, auf der jedoch die Unterschrift des Vollmächtigers amtlich bekräftigt sein muß. 5. Zwecks Erwirkung besserer Bedingungen empfiehlt sich allerdings sehr Ihre persönliche Anwesenheit.

Druck und Verlag:  
„Libertas“. Verlagsa. m. b. H. Lódz, Petrikauer 86.  
Verantw. Verlagsleiter: Berthold Bergmann.  
Hauptchristleiter Adolf Kargel.

Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt der „Freie Presse“  
Hugo Wieczorek.

## LEIPZIGER HERBSTMESSE 1933

Beginn 27. August  
Alle Auskünfte  
erteilt das

## LEIPZIGER MESSAMT LEIPZIG

oder der ehrenamtliche Vertreter für Polen William Koesche,  
Warszawa, ul. Koszykowa Nr. 53, tel. 8-49-25.

Papier  
Schreibwaren  
Schul- und  
Büroartikel  
L. LENZ, Piotrkowska 137.

Nicht nur Bücher und Bilder, sondern auch Papier  
und Schreibwaren können Sie vorteilhaft kaufen bei  
Max Renner (Inh. J. Renner)  
Lódz, Piotrkowska 165, Ecke Anna-Straße, Telefon 188-82.

## Achtung!

Spezial-Schleiferei von  
Kochermessern und Ra-  
sierblättchen (Gilleite,  
Rothart und andere, 10  
Gr. Stück) chirurgischen  
Messern aller Arten von  
Scheren, Messern und  
Sieben für Fleischmühlen  
u. s. w. Ed. Salomon, Za-  
menhofa 26. 650

## Sabresaal

in der Stadtmitte, etwa 330 qm, mit Nebenzimmer  
(für evtl. Büro) bis zu 440 qm und auf  
Wunsch auch noch mehr Räume, mit viel Licht  
zu vermieten. Wasserleitung und elektr. Antrieb  
vorhanden. Zu besichtigen: Gdanskastraße 63,  
beim Hauswirt. 5387

## Gehieilt in einer Nacht



## iegliche Substanzen

Durch die Zusammenstellung eines Heilsalzes aus wohlbekannten radioaktiven Quellen haben die Hersteller eine schnell wirkende Arznei gegen Fußleiden, Saltrat Rodell genannt, erfunden. Man gibt in warmes Wasser nur soviel Saltrat hinein, bis es die Farbe seiner Flüssigkeit annimmt. Tauchen Sie die brennenden, schmerzenden Füße in das überaus heiße Bad. Induzieren Trockenbeulen, Empfindlichkeit, Brennen, Geschwüre und Entzündungen verschwinden wie nach der Berührung mit einem Zauberstab. Das Reiben und die Quellen der Hühneraugen vergehen. Die hervorragenden Salze weichen Hühneraugen, Verhärtungen und Beulen rasch auf, so daß man sie schmerzlos zusammen mit den Wurzeln entfernen kann. Am nächsten Tag kann man schon um eine ganze Nummer kleinere Schuhe tragen, sehr bequem gehen und tanzen. Saltrat Rodell fördert den Blutkreislauf — stärkt schwache Knochen der Füße und gibt frischen Tropfen die Gesundheit wieder. Kauf noch heute in der Apotheke, Drogeriehandlung oder Parfümerie ein Päckchen Saltrat Rodell. Wir bürgen für ein befriedigendes Resultat, andernfalls werden die Kosten zurückgestattet. Sklad główny: L. Nasierowski, Warszawa, Kaliska 9.

## Dr. med. A. Tochterman

wohnt jetzt  
ALEJE KOŚCIUSZKI Nr. 60.

Dr. med.

## H. Różaner

zurückgekehrt  
Haut- und Geschlechtskrankheiten,

Narutowicza 9, Telefon 128-98

Empfängt von 8—10 und von 5—8 Uhr abends.

Dr. med.

## SADOKIERSKI

Kieferchirurg u. Zahnarzt

Petrikauer 164, Telefon 114-20.

Empfangsstunden von 3—7 Uhr. 4511

Sprechstunden von 9 Uhr früh bis 8 Uhr abends.

Künstliche Zähne zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Kostenlose Beratung. 4683

## Gesangbücher

Bibel, Wandspiele und verschiedene  
Gratulationskarten empfiehlt die Buchhandlung J. Buchholz,  
Piotrkowska 156. Bilderausgaben sowie jegliche Buchbindarbeiten  
werden billigst ausgeführt.

4501

NOWOCZESNE  
ZAWODOWE KURSY

KROJU, MODELOWANIA i SZYCIA  
damskiego i dziecięcego koncesjonowane przez Ministerstwo W. R. i P. Długoletniej  
instruktorki Twa "Praca" w Łodzi, dyplomowanej mistrzyni Izby Rzemieślniczej  
Kancelaria czynna od godz. 10 rano do 19 p.p. — Po ukończeniu kursu wydaje się dyplomy.

Łódź  
Narutowicza 49  
tel. 207-23  
CENY PRZYSTĘPNE.

Die 3 Klassige Koedukationschule  
für Drogisten

des Vereins der Drogeriebesitzer der Łodzkiej Województwa in Łodz  
bringt zur allgemeinen Kenntnis, daß die Aufnahme neuer Hörer begonnen  
hat und bis 1. September 1. J., dauern wird. — Annahme von Meldungen und Informationen beim Schulsekretär S. Nechtman, Petrikauer 207, Telefon 116-32.

Direktor: Ing. W. Dzieniakowski.

Achtung: Die Praxis in den Drogerien wählen sich die Hörer selbst.  
Die Schule wird sich in der Wodnastraße befinden, worüber noch eine  
besondere Bekanntmachung erfolgt.

Deutsche Genossenschaftsbank in Polen, A.-G.

Łodz, Aleje Kościuszki 42, Tel. 197-94

empfiehlt sich zur

Ausführung jeglicher Bankoperationen

Führung von

Sparkonten zu günstigsten Bedingungen

Vermietung von Safes

In unserer neu erbauten, technisch ganz modernen Tresoranlage.

4325



Sor mit unseren Feinden!  
Käferläuse, Schaben u. a. Ungeziefer sind Verbreiter von Seuchen und verhindern ansteckende Krankheiten. Man muß sie gänzlich vernichten mit Hilfe eines untrüglichen und radikalen Mittels, wie es

FLURIN ist.

Zu haben in allen Apotheken und Drogenhandlungen.



Endlich ist mein altes  
Hühnerauge nun verschwunden,  
Denn in "LEBEWOHL" hab' ein untrüglich Mittel ich gefunden.  
Zu verlangen in allen Apotheken und Drogenhandlungen ausdrücklich

LEBEWOHL

Inländisches Erzeugnis.

ALFRED ZONER

ŁODZ-Radogoszcz, Zgierzer Chaussee Nr. 63/67

Telefon Nr. 141-26

Fabrik und Lager von Maschinen  
für die Druck- u. Papier-Industrie

Spezialfabrik für Transportgeräte.

Herstellung von geschliffenen und polierten  
Zinkplatten für Klischees und Druck.

Maschinen für Buch- u. Steindruckereien,  
Buchbindereien und Kartonagenfabriken.

Ständiges Lager in neuen u. gebrauchten Druckmaschinen, Schneidemaschinen, Pappscheren, Drahtheftmaschinen, Pappenbiegemaschinen, Stanzmaschinen, Muster-schneidemaschinen etc. etc.

Kisten- und Sackkarren, Rollböcke, Plattform- und Lagerwagen jeder Art. Transporttische, Gelenkketten.

Kein Aufladen Automatische Hubwagen Kein Ausladen.  
Das modernste Transportmittel für den Fabrikbetrieb.

Ballenpressen für Abfälle jeder Art.

Reparaturen sämtlicher Maschinen der Druck- und Papier-Industrie.

Schleifen von Maschinenmessern jeder Art bis 2 Meter Länge auf Schleif-Automaten.

Walzengiessanstalt. Autogene Schweißerei.

Prompte Lieferung. Beste Ausführung.

Amerikanische und Russische Polisen!

Man benachrichtigt mich aus New York:

1. Der Prozeß gegen die "Equitable" Ges. wurde abermals (in der 2. Instanz) gewonnen, doch hat die Ges. Appellation in der III. Instanz in Washington angekündigt. Es ist aber möglich, daß die Ges. in allerhöchster Zeit mit dem Anwalt verhandelt wird, um eine Einigung zu erzielen. Infolge dessen steht es im Interesse aller Polisenbesitzer, wie am schnellsten ihre Forderungen durch den Anwalt an die Ges. zu richten, damit man die Polisen dem Vertrag, welcher in diesem Falle zwischen dem Anwalt und der Ges. abgeschlossen wird und welcher höchstwahrscheinlich nur die Polisen umfaßt, die bis zu einem gewissen Termine der Ges. angemeldet wurden, beilegen kann.

2. Was die Polisen der 1. Russischen Gesellschaft angeht, so wird diese Angelegenheit in kürzester Zeit aus der Abschluß-Abteilung dem Gericht zur Bestätigung der Ansprüche der Polisen zugehen.

Neue Anmeldungen auf "Equitable"-Polisen, sowie auf Liquidation der Polisen der Ges. "New-York" nimmt täglich von 9 bis 11 Uhr vorm. entgegen

Sz. GOLDMAN, Piłsudskiego 36 m. 13.

MACA maszynowa

MAKA macowa, SUCHARKI na wzór karlsbadzki oraz zdrowe i smaczne

Śniadania, Obiady jarskie i Kolacje poleca znana Cukiernia

N. Weinberga

Piotrkowska 38, tel. 143-82.

Ceny zniżone.

Rebhuhn-, Enten- u. Kaninchen-Jagd

Rittergut, Nähe Grudziądz, vermietet für die Jagdzeit sein Herrenhaus an Jagd- und andere Gäste. Elekt. Licht, fließ. Wasser, Telefon. Schönste landschaftl. Lage, Wald und Wasser in unmittelbarer Nähe. Tennisplatz u. reichhaltige Bücherei zur freien Benutzung. Mitbringen von Jagdhunden gestattet. Anfragen unter "J. B. L" an die Gesch. der "Freien Presse". 5502

Das Buch eines Łodziers!

O. Willibald

Zwei Brüder

Skizze der Gegenwart. In biegamem Umschlag

Preis 30th 2.—

Erhältlich bei "Libertas", G. m. b. H., Łodz, Petrikauer Straße 86 und in den Buchhandlungen.

Drahtgeflechte zu Konkurrenz preisen empfiehlt



Sind Sie ein Opfer des Rheumafismus?

Erstaunliche Erfolge eines neuen Heilmittels  
Eine volle 10tägige Behandlung wird Ihnen gänzlich kostenlos angeboten

Leiden Sie unter den Qualen des Rheumafismus, lernen Sie die entzündlichen Schmerzen, die Ihre Gelenke und Muskeln peinigen, Ihre Kräfte untergraben und Ihr Leben zu einem langwierigen Elend machen? Diese Anzeige kann Ihr Leid auf immer beenden. Aber glauben Sie nicht! Tragen Sie Ihre Anfrage unverzüglich auf die Post, damit Sie eine der zehntägigen Behandlungen mit dem aufsehenerregenden neuen Heilmittel erhalten, welche Mr. Arthur Richards (Room 827), Aldwych House, London W. C. 2, gern jedem Leser dieser Zeitung gratis und franco zusenden möchte.

Bersäumen Sie diese einzige Gelegenheit nicht. Sie werden über die Erfolge erstaunt sein. Geben Sie die Hoffnung nicht auf! Wie schrecklich auch Ihr Fall sein mag, und selbst wenn Sie bereits alles versucht haben und alles vergeblich war. Mr. A. Richards' wunderbare Duo Formula, unter welchem Namen das neue Heilmittel bekannt ist, hat immer wieder, selbst in Fällen, die als hoffnungslos aufgegeben waren, Heilung gebracht. Manche von diesen Heilungen grenzen ans Wunderbare. Wenn dieser große Spezialist sagt: "Mein Duo Formula ist ein sicheres Heilmittel für 'Rheumafismus'", so dürfen Sie überzeugt sein, daß er die reine Wahrheit spricht. Sie können versichert sein, daß er niemals solche außenseiterregenden Fälle aufführen würde, wenn er nicht



Mr. Arthur Richards von Leuten, die jahrelang ans Bett gefesselt waren — einige davon 10 Jahre lang — und über 60 bis 70 Jahre alt. Jetzt können Sie ihr Leben voll genießen, da sie von der Folter des Rheumafismus völlig befreit wurden. Was diese geben haben, können auch Sie tun! Diese wunderbare Duo-Formula-Behandlung kann Sie heilen, genau wie für all die anderen geheilt hat. Aus diesem Grunde habe ich mich entschlossen, eine Anzahl von zehntägigen Gratis-Behandlungen kostenlos an Leute dieser Zeit-

Kupon für Ihre GRATIS-BEHANDLUNG

An MR. ARTHUR RICHARD (Room 827) ALDWYCH HOUSE LONDON W. C. 2 (ENGLAND)

Erbitten ohne irgendwelche Verbindlichkeit meinerseits gratis und franco Zusendung Ihrer 10tägigen Spezialbehandlung, wie in der Łodzkie "Freien Presse" angeboten.

Name und Adresse: \_\_\_\_\_

(Duoform Ltd.)

(Bitte angeben, ob Herr, Frau oder Fräulein)



# Nach London — die Lehren für Polen

Aufgabe aller Hoffnungen auf eine Wirtschaftsbelebung durch internationale Zusammenarbeit. — Der Weg der Selbsthilfe im Vordergrund. — Notwendigkeit einer Überwindung aller wirtschaftsstörenden Hindernisse für eine Gesundung von innen heraus.

Nachdem die Londoner Weltwirtschaftskonferenz geheiht ist und damit die Hoffnung auf eine internationale Lösung der Weltwirtschaftskrise vorläufig begraben werden muß, entsteht die Frage, wie sich Polens Wirtschaft nicht nur mit dieser Tatsache abfinden, sondern aus ihr einen Ansporn zu neuer Initiative, zu gesteigerter Tatkräft gewinnen kann. Überall in der Welt sind die Volkswirtschaften mit der Krisenbekämpfung von innen heraus beschäftigt und gerade heute, auf dem Tiefpunkt der Krise, da der Fehlschlag der Londoner Konferenz mit großer Deutlichkeit bewiesen hat, daß gegenwärtig keine Aussicht besteht, wirtschaftspolitisch eine internationale Union gegen die Krise in allen Ländern zugleich zu unternehmen, um den Kern des Übels zu beseitigen, sucht man allenfalls durch Stärkung im Innern die Front gegen die Wirtschaftskrise zu verstetigen.

Die Methoden, deren man sich in den einzelnen Ländern zur Behebung der Krise bedient, sind verschieden: aber überall hat man das Gesetz des notwendigen Handelns erkannt. In einer Reihe von Ländern glaubt man das Heil im Abgehen vom Goldstandard und Abwertung der eigenen Währung zu erblicken, um im Wege gesteigerter Konkurrenzfähigkeit durch Erzielung einer Exportprämie in Gestalt niedrigerer Erzeugungskosten eine Konjunkturankurbelung künstlich zu erzwingen; diesen Weg hat mit einem Erfolg vor zwei Jahren schon England beschritten, seinem Beispiel ist lebhaft Amerika gefolgt, wobei heute noch nicht gesagt werden kann, ob Roosevelts Experiment als gelungen anzusehen ist. Andere Länder wiederum schreiten zu Produktionseinschränkungen, die meisten Staaten aber sperren sich noch stärker als bisher gegen die Einfuhr von Auslandsgütern ab und flüchten sich in das Traumbild einer wirtschaftlichen Autarkie.

Auch in Polen besteht schon seit langem der feste Wille, aus eigener Kraft in die Höhe zu kommen und durch Entfaltung aller seiner eigenen Kräfte den Boden für einen wirtschaftlichen Wiederaufstieg vorzubereiten. Schon im Vorjahr hatte die Regierung gewisse Voraussetzungen für die Ankurbelung geschaffen und die einzige richtige Voraus ausgegeben: „Herunter von den hohen Ziffern, Einschränkung allen entbehrlichen Aufwandes!“ Mit anerkennenswerter Fähigkeit hatte man das Ausgabenbudget auf die für einen 32 Millionen Staat kaum noch tragbare Summe von 2,2 Milliarden Zloty herabgedrückt, als eines der ersten Länder in Mitteleuropa zu der äußerst schmerzlichen Operation der mehrmaligen Kürzung der Beamtengehälter gegangen und einen erfolgreichen Kampf gegen die wirtschaftsfeindliche Preisdictatur der allmächtigen Kartelle aufgenommen, wobei die staatlichen Monopolverwaltungen der Privatindustrie mit gutem Beispiel vorangingen. Auf finanziellem Gebiet ist es dank einer glücklichen Emissions- und Deckungspolitik der Bank Polki gelungen, bei Ablehnung jedweder Devisenzwangsbewirtschaftung die Währung stabil zu erhalten und nach Auszahlung aller Devisendekommissionen den Zloty auf reiner Goldgrundlage zu fundieren. Dem Zuge der Zeit folgend, haben die Säze in den Staats- und Privathandeln, aber auch der Hypothekenzinssatz eine weitgehende

Senkung erfahren, wodurch man zu einem leichteren Geld- und Kapitalmarkt vorgestossen ist. Bei Vermeidung neuer Steuern ist es gelungen, die öffentlichen Güter hindurchzulabieren. Trotz der wachsenden Autarkiebestrebungen in allen Ländern schließt der Außenhandel dank weitgehen der Exportförderungsmaßnahmen der Regierung für das erste Halbjahr 1933 mit einem Ausfuhrüberschuß von 57,3 Millionen Zloty ab.

Auf dem Wege der Krisenbekämpfung hat also Polen zweifellos beachtliche Erfolge zu buchen. Aber dieses Anpassen an die gegebenen Verhältnisse — darin gipfelt Ziel und Zweck der heutigen Wirtschaftspolitik — kann sich nicht allein beschränken auf das Engerschnüren des Riemens, auf die Kürzung von Gehältern und Löhnen, auf die Reduktion des Budgets und den Jinsabbau. Eine Gesundung im Innern hat zur Voraussetzung eine Ausmerzung der Disproportionen und Auswüchse des Wirtschaftslebens auf jedem Abschnitt, eine gerechte Verteilung der Krisenlasten auf alle Produktionsstätten, ein Hinwegräumen aller Hindernisse im Warenaustausch und endlich die Ausfindigmachung aller Mittel, die zu einer natürlichen Ankurbelung des gesamten Wirtschaftslebens führen können. Belebung der Umsätze ist die vornehmste Devise der polnischen Wirtschaftspolitik durch Belebung aller Handelschwierigkeiten. Aber keine künstliche Steigerung der Geldemission, keine Kreditausweitung, keine kostspieligen Interventionen, Manipulationen oder Reglementierungen, durch die man sich anderwärts gegen die Krisenerscheinungen auf allen Gebieten zu schützen sucht, sondern Inangriffnahme aller Aktionen, die eine Belebung, Beschleunigung und Steigerung der Umsätze in Produktion, Handel, auf dem Grundstücksmarkt und auf den Börsen bewirken. Manches wurde bereits getan, aber vielfach stellen sich einer kräftigen Belebung der Umsätze noch ernsthafte Hindernisse in den Weg.

Nehmen wir beispielsweise den Grundstücksmarkt. Die Regierung trachtet mit allen erdenklichen Mitteln die gehorteten Gelder aus den Versteden herauszuholen und der Wirtschaft dadurch dienstbar zu machen, daß man den Anteil zu Grundstückstümern steigert. Aber Theorie und Praxis klaffen weit auseinander: in der Praxis muß beim Erwerb oder Verkauf eines städtischen Grundstückes ein Satz von 6,4 Prozent (4,4 Prozent staatliche Gebühr plus 2 Prozent Gemeindeabgabe) als Stempelgebühr vom Kaufpreis entrichtet werden. Dies bedeutet aber eine ganz horrende Steuer, die den Kauflustigen vom Erwerb von Grundstücken abschreckt, da er — rechnet man noch die sonstigen Spesen bei Grundstückserwerb hinzu — von vornherein 8 Prozent des investierten Kapitals ein für allemal einbüßt. Eine Aufhebung dieser geradezu prohibitive wirkenden Abgabe ist ein dringendes Gebot der Stunde, sollen auf diesem Abschnitt die Umsätze eine Belebung erfahren.

Ein anderes Beispiel: nach einer Mitteilung des Statistischen Hauptamtes befinden sich gegenwärtig in Polen rund 1450 Aktiengesellschaften mit einem Eigenkapital von rund 6 Milliarden Zloty. Es stellt dies prozentual einen sehr mächtigen und wichtigen Zweig der

Volkswirtschaft dar. Aber dieser Zweig ist heute abgestorben und dem Aktionär, zumindest dem kleinen, bringt dieses ganze Kapital nicht einen Groschen Einkünfte. Die Ursache hierfür liegt nicht nur in der Krise, die die Industrie heute durchmacht — auch in der Hochkonjunktur war es nicht anders —, nicht nur in dem mangelhaften Aktienrecht, sondern in erster Linie in der fehlerhaften Steuerpolitik des Staates, die sich gegen die Großunternehmen mit fremdem Kapital richtet. Die außerordentlich hohe Progression in der Einkommensteuer läuft praktisch darauf hinaus, daß die Steuer zweifach entrichtet wird, einmal von der Gesellschaft, und zum zweiten Mal vom Aktionär. Dieses ganze Aktienkapital bildet heute eine tote Post, die niemandem Nutzen bringt — und so liegen große Werte des Nationalvermögens brach, ohne Bewegung. Fast jeder zweite Hamsterer in Polen hat heute ein Magazin von Aktienpaketten, mit denen er die Wände seiner vier Mauern tapeten könnte. Auch hier tut eine gründliche Reform in der Richtung not, daß dem Aktionär ein unbedingter Anteil am Einkommen der Gesellschaft gesichert wird, sowie eine Änderung der Steuerpolitik des Staates im Verhältnis zu den Aktiengesellschaften, die eine Belebung der Umsätze in den Dividendenpapieren und damit eine Ankurbelung der Industrie bringen müßte.

Noch auf einen wichtigen Punkt des sog. Krisenprogramms ist hinzuweisen. Wir denken da an die Steuerbefreiungen und -vergünstigungen als Ansporn für neue Produktionsinvestitionen oder neue Industriegründungen. Diesen Punkt finden wir heute im Ankurbelungsprogramm fast jeden Staates, einen besonders breiten Raum nimmt er im Arbeitsprogramm der deutschen Regierung ein. In Polen hat man die Steuererleichterungen und -begünstigungen nur einzige und allein auf den Fall des Wohnungsbau eingeschränkt, während alle anderen Kapitalsanlagen dieser Vergünstigung entbehren. Man müßte also, will man dem ganzen Wirtschaftsorganismus eine Belebungsprise einführen, alle Produktionsinvestitionen für einen gewissen Zeitraum von Steuern befreien, der gleichen Vergünstigung müßten industrielle Neugründungen teilhaftig werden. Desgleichen müßte jede Umsatzsteigerung bei den Industriebetrieben (über das Niveau des Vorjahres hinaus) steuerlich prämiert werden, sei es nun im Wege einer Pauschalierung der Umsatzsteuer, sei es im Wege gewisser Steuerbonifizierungen.

Wir haben hier nur aus der Fülle von Anregungen, die von allen Seiten kommen, von der Absicht dictiert, den Gesamtorganismus zu erhöhter und dauernder Lebenskraft mitzureihen, nur einige herausgehoben. Natürlich gibt es noch eine ganze Menge von Maßnahmen, die geeignet wären, den Pauschalzettel der Wirtschaft zu beschleunigen. Überall gilt es, Hindernisse hinwegzuräumen, die sich bei Bekämpfung der Krise in den Weg stellen, sei es nun auf dem Wege des Außen- oder Binnenhandels. Sicher bleibt jedenfalls, daß auf allen Gebieten eine Auflösung der starken Formen not tut, soll die innere Krisenkampf zu dem angestrebten Erfolg führen.



Copyright by Martin Fechtwanger, Halle (Saale)

Sie wußte nicht, wie das werden sollte.

Wie im Nebel hörte sie die Namen der Beamten an sich vorüberziehen, wie im Nebel durchschritt sie die Fabrikräume. Was hatte sie bisher von den Walzwerken gewußt, von Versteifungskonstruktionen, von der Guß- und Schmiedeeisenfabrikation. Bald schmerzte ihr Kopf von den vielen Fachausdrücken und von dem Neuen, was sie überfiel.

Nach stundenlangem Umherlaufen lehrten sie endlich in die Büroräume zurück. Hier fühlte sich Ulla ein wenig heimischer, hier kannte sie auch mehr Herren als drüben in der Fabrik, wo sich die Geschter der vielen, vielen Arbeiter vor ihrem milden Blick allmählich verneigte zu Grimassen verzerrt hatten.

Nach der Begrüßung bat Ulla Grohmann Ingenieur Kirchner einen Augenblick zu sich. Sie betraute ihn mit der Mitteilung an alle Herren, daß sie gewiß sei, zunächst alles beim alten zu belassen, und daß man Herrn Justizrat Behrends als ihren Stellvertreter ansehen solle. Vorläufig sei sie noch zu sehr erschüttert von den Geschehnissen, als daß sie ihre Aufgabe in den Werken in die Hand nehmen könnte.

Doctor Behrends runzelte ein wenig die Stirn, als er diese Unterredung hörte. Weshalb betraute Frau Ulla mit dieser Mission gerade diesen jungen Ingenieur, der viel kürzere Zeit bei den Werken war als fast alle anderen in Frage kommenden Herren?

Na, Cleare Grohmann und sie hatten scheinbar einen Narren an dem jungen Kirchner gesessen. Man konnte es schließlich begreifen, sie entwickelten nicht einmal einen schlechten Geschmack. Er war der patenteste unter allen Werksbeamten.

Zusammen mit anderen Bürodamen war Rita Bähr der Chef vorgestellt worden. Niemand außer Norbert Kirchner hatte die verächtliche Grimasse bemerkt, mit der das junge Mädchen Ullas Gesicht streifte. Onkel Grohmann hatte recht gehabt, dachte sie, diese Frau vermochte keine Wärme zu verbreiten — ihr jedenfalls war sie reichlich unheimlich.

Norbert Kirchner ärgerte sich über diese Grimasse. Er würde Rita schon Bescheid sagen, nahm er sich vor.

Ehe Ulla ging, wandte sie sich noch einmal an Kirchner. „Ihnen übergebe ich den Schreibstisch meines Mannes, Herr Doctor. Sorgen Sie dafür, daß zunächst sein Platz völlig unangetastet bleibt. Es soll hier nicht das Geplauder geändert werden. Sollen wichtige Papiere in dem Schreibstisch gesucht werden, bitte ich Sie, mich zu benachrichtigen.“

„Leben Sie wohl, Herr Doctor. Ich möchte nach Hause. Mich friert, obwohl es Sommer ist. Diese letzten Tage waren furchtbar. Kommen Sie bald einmal wieder zu uns in die Villa. Wir zwei Frauen sind jetzt noch einsamer als früher.“

Kirchner führte wortlos Ullas Hand, dann führte er sie hinaus, wo Doctor Behrends auf sie wartete, um sie nach Hause zu bringen.

Norbert lehrte für einen Augenblick in Grohmanns Privatkontor zurück. Es war dort noch einiges in Ordnung zu bringen.

Plötzlich öffnete sich leise die Tür. Rita Bähr huschte herein.

Ungeholfen sah Norbert auf. Er liebte solche dienstlichen Aufhenseltereien nicht, das wußte Rita ganz genau. Was hatte sie hier zu suchen? Ein wenig barsch fragte er sie:

„Was soll das, Rita?“

Die Freundschaft zwischen ihnenlich heute mehr einer Liebelei; das Mädchen war daran schuld. Sie gab sich die größte Mühe, den Mann zu bestören und an sich zu fesseln, und es bedurfte Kirchners größter Zurückhaltung, Unbesonnenheiten zu verhindern. Trotzdem konnte er es nicht vermeiden, häufiger mit ihr zusammen zu sein. Mit einer selbstverständlichen Vertrautheit trat daher Rita an ihn heran.

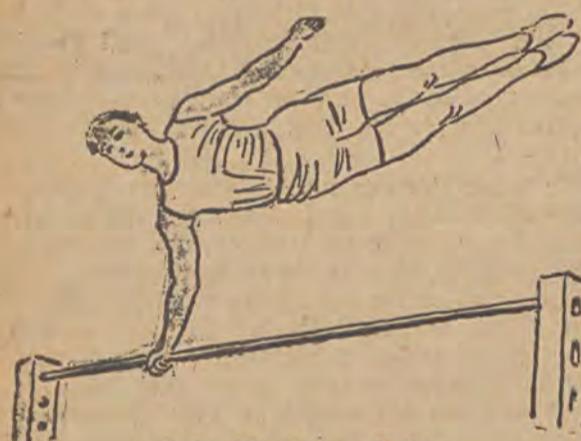
„Norbert, hast du die Schlüssel zu Reinhard Grohmanns Schreibstisch?“

„Was für eine sonderbare Frage! Wie kommt du darauf, und wieso interessierst du dich dafür?“

# SPORT und SPIEL

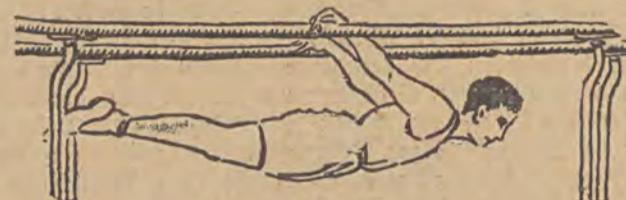
## Künstler an Geräten

Ein Körper fliegt durch die Luft, ein prächtig gewachsener Körper wirbelt um eine Eisenstange, die fest auf zwei Ständern ruht. Blitzschnell wechseln die Hände den Griff am Rad, und der Körper fliegt in weitem Bogen um die Stange, schnellt sich an sie heran, läßt sich tief herabfallen, hängt nun noch an den Armen, schwingt wieder hoch und wieder im weiten Riesen schwung um das Rad, bis er mit einem Sprung abgleitet vom Rad. Straff gestreckt, kommt der Körper am Boden auf, noch eine kurze Kniebeuge, noch einmal ein Zusammenreißen des Körpers, dann marschiert der Turner ab und nimmt seinen Platz in der Riege, die dasteht, wieder ein. Turner werden zu Künstlern an den Geräten. Am Barren wird ein prachtvoller Handstand gezeigt. Die ganze Riege ist auf dem Barren, einer steht neben dem anderen, einer wie der andere — auf den Händen, ein Körper reibt sich neben dem anderen empor, steif und schlank, wundervoll beherrscht.



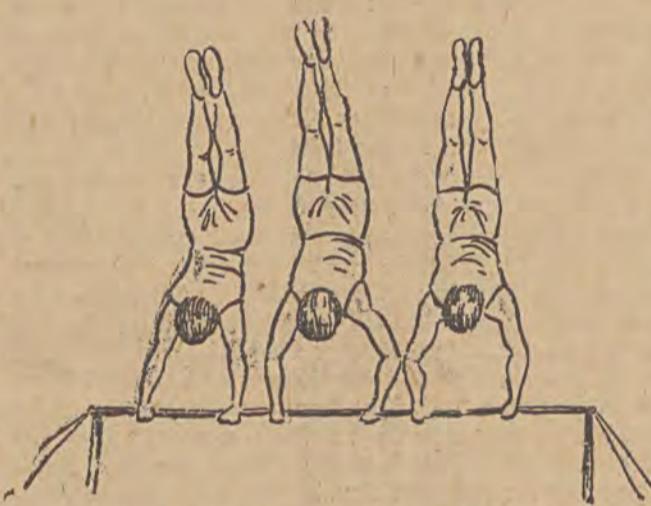
Hohe Flanke am Rad.

Oder an den Ringen fliegt der Turner im weiten Bogen durch die Luft und vollführt bei diesem Schwung die prächtigsten, schwierigsten Übungen. An Ringen, die seine Kraft zusammenhält, sonst würden sie an den Seiten weit auseinander fliegen. Aus der gesättigten Kraft, die unmerklich den Muskeln entströmt, wird der Rhythmus, in dem der Körper sich elegant und leicht bewegt. Turnen an den Geräten — eine edle Kunst. Man bewundert sie, die es an den Geräten zur Virtuosität gebracht haben; so mancher hat auch schon die Grenze, die den Sport von der Ästhetik trennt, überschritten, hat ein wunderbares Können auf den Varietébühnen der Welt gezeigt, viel bewundert, viel bestaunt und hoch bezahlt. Der Weg zum Meisterturner ist beschwerlich, feucht geworden von den Tropfen



Bei der Barrenwaage.

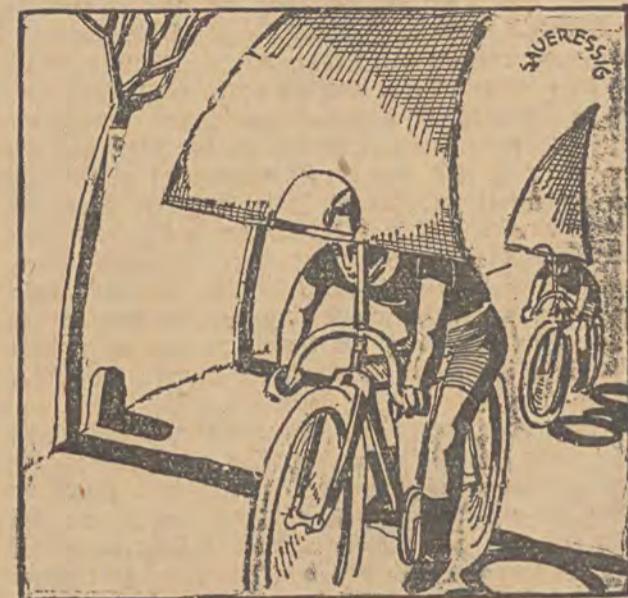
des Schweißes, die es gefordert hat, die simplen Übungen zu einer künstlerischen Einheit zusammenzuschweißen. Natürlich gehört etwas Veranlagung — ein leichter Körper und möglichst kurze Gliedmaßen — dazu, um eine bessere Hebelwirkung zu erzielen. Besitzt ein Turner diese Eigenschaften, so wird er aber erst dann ein großer Künstler, wenn sich der Fleiß und der Ehrgeiz hinzugesellen, die ihn



Riesen schwung zu dritt am Hochrad.

antreiben, an den Geräten zu üben und nochmals zu üben. Künstler an den Geräten sind sie alle, die zu den besten deutschen Turnern zählen. Leipzig, Hamburg und Berlin sind die drei Zentren der deutschen Turnkunst; aber auch in allen anderen deutschen Städten und in der ganzen Welt, wo Deutsche sich zusammenfinden, wird das Turnen an den Geräten gepflegt. Wenn auch der größte Teil der

deutschen Jugend sich auf den grünen Rasenplätzen, auf der schwarzen Aschenbahn, im nassen Element, im Ring oder auf der Matte oder auf den schneebedeckten Hügeln austobt — Turnen an den Geräten wird immer gepflegt werden, solange es einen Sport in Deutschland gibt.



Sport in Holland, dem Lande des Fahrrades.  
Auf den Rädern sind Segel aufmontiert, die normal das Treten erübrigen.



Carnera,  
der nach vielen Mühen nun doch noch den Weltmeisterschaftstitel im Boxen an sich brachte.

blicke. Auf die Dauer kam sie für einen ernsthaften und feinfühligen Menschen wirklich nicht in Frage. Nach dieser Szene jedenfalls wußte er, was er zu tun hatte.

\* \* \*

In den Grohmann-Werken war vieles nicht in Ordnung. Die ersten Monate nach Grohmanns Tod war es noch angegangen. Da hatte man sich noch an die Anordnungen gehalten, die man von Reinhard Grohmann übernommen hatte.

Dann, allmählich, fiesen die einzelnen Abteilungen auseinander. Die Kraft, die alles zusammenhielt, fehlte.

Mit Kleinigkeiten fing es an, dann wurde es schlimmer. Norbert Kirchner war, außer Justizrat Behrends, wohl der erste gewesen, der die leisen Verfallserscheinungen wahrgenommen hatte. Trotzdem hatte er nichts ändern können.

Die Direktoren ließen sich gehen, fühlten sich als Herren, und häufig genug kam es zu Streitigkeiten, wenn sich die gegenseitigen Anordnungen widersetzten.

Auch Doktor Behrends war machtlos. Er schlichete, so gut er konnte. Aber er verstand zu wenig von den technischen Dingen, als daß er überall hätte eingreifen können.

So verging ein Jahr. In den Werken war kein gutes Arbeiten mehr. Überall hatten sich Parteien gebildet, die sich gegenseitig anfeindeten, von denen jede die Oberhand bekommen wollte. Begreiflich, daß die Arbeit und das Werk darunter litten. Das Personal wechselte häufiger als je.

Dabei gab es Aufträge genug. Aber die einzelnen Direktoren und Werführer beuteten die Arbeiter aus; der Unfriede war groß.

Norbert Kirchner litt unsagbar unter diesen Zuständen. Er stiftete Frieden, wo er konnte, ohne viel ausrichten zu können. Hass, Neid und Miffigkeit waren nicht mehr auszurotten. Nur die Arbeiter standen völlig auf seiner Seite.

(Fortsetzung folgt.)



Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

"Norbert ... es muß da ein Tagebuch sein ... von Grohmann. Wir müssen es finden und aus dem Schreibtisch nehmen. Es enthält Aufzeichnungen, die für uns wichtig sind. Mutter meint ..."

"Deine Mutter? Was hat sie mit diesem Tagebuch zu tun? Ich für meinen Teil wenigstens wüßte nicht, was in dem Tagebuch für mich Wichtiges stehen sollte."

Kirchner empfand diese ganze Szene als widerwärtig und peinlich. Daz man solch ein Ansehen an ihn stellen könnte!

Rita legte jetzt lächelnd ihren Arm um Norberts Schulter, sah ihn mit ihren dunstigen Augen heiß an.

"Norbert ... wir lieben uns ... wir können ohne einander nicht mehr leben ... du weißt es ..."

Immer mehr wurde Norbert von der Art Rita abgestoßen. Wie anders war die Frau, die vor kurzem ihm hier gegenüber gesessen hatte.

Rita wartete keine Antwort ab, weiter räunte sie:

"Wir wollen uns heiraten und..."

Schroff unterbrach jetzt Norbert Kirchner das heisige Gespräch.

"Ich möchte dieser Szene jetzt ein Ende machen, Rita. Ich empfinde sie als unwürdig. Und ich möchte dich dringend ersuchen, in Zukunft jede Annäherung und jede Höflichkeit in den Bürostunden und in diesem Hause mir gegenüber zu unterlassen."

Und dann noch eins. Ich weiß nicht, was dir mit einem Male in den Kopf kommt. Noch nie war zwischen uns vom Heiraten die Rede. Und im allgemeinen ist

es Sache des Mannes, davon anzusagen. Wenn dir weiterhin an meiner Freundschaft liegt — gut, dann richte dich nach meinen Wünschen. Alles andere wollen wir der Zukunft überlassen."

"So, jetzt habe ich meine Standpausen weg. Aber vielleicht hast du recht, Norbert. Wir wollen abwarten, wie alles kommen wird. Nur das Tagebuch Onkel Grohmanns, das muß ich haben. Dabei mußt du mir helfen..."

Norbert Kirchner sah das Mädchen aufmerksam an. Mit einem Male war der Gedanke an jenen seltsamen Besuch Grohmanns in Rita Bährs Haus wieder in ihm aufgestiegen, der ihm die ganze Zeit über entfallen war.

Mit einem Male wurde ihm auch klar, daß es zwischen Grohmann und Rita irgendwelche Zusammenhänge geben mußte, von denen er und die Welt nichts ahnten. Vielleicht, daß er sie herausgefunden. Jetzt aber mußte er vor allem Rita ernstlich in die Schranken zurückweisen.

"Ich muß solch ein Ansehen unter allen Umständen zurückweisen, Rita. So gut könnten du mich kennen, daß ich für solch unsaubere Dinge nicht zu haben bin. Ich wünsche jetzt jedenfalls, daß diese Unterredung beendet wird."

"Wie du willst, Norbert."

Schnippisch drehte sich Rita herum und war im nächsten Augenblick aus der Tür geflüchtet.

Norbert Kirchner sah ihr nach, mit geschrückter Stirn und zusammengebissenen Zähnen. Diese Szene hätte ihm plötzlich die Augen geöffnet. Es war Zeit, sich zurückzuziehen.

Seine Freundschaft mit Rita Bähr mochte in den letzten Wochen vielleicht ein wenig weit gegangen sein. Des öfteren hatte er sich gereizt durch ihre Lockungen, hinreichen lassen, sie zu lässen. Zu mehr war es, dank seiner Beherrschung, bisher glücklicherweise nicht gekommen.

Das war gut. Er wußte, daß sie nicht die Frau war, die zu ihm paßte. Gewiß, sie konnte bezaubernd sein, konnte einen Mann reizen. Aber nur für kurze Augen-

# Jugend-Ecke

Gelobt sei, was hart macht!  
Ich lobe das Land nicht, wo Milch  
und Honig fehlt.

Niegsche.

## Ein Kommentar

Wenn ich in der Mai-Folge der „Jugendecke“ Betrachtungen über die Vorfälle am Palmsonntag angestellt habe und den Grund hierfür in der hart an Furchtsamkeit grenzenden überantwortlichen Haltlosigkeit des Loder Deutschen zu sehen glaubte, so geschah es aus der Erwögung heraus, daß die Auferksamkeit der Jugend auf die sich für uns ergebenden verderblichen Folgen zu lenken eines jeden Pflicht und Schuldigkeit ist. Diese Haltlosigkeit muß dann meines Erachtens notgedrungen zur Nachgiebigkeit, zum Kompromiß, zum Aufgeben unserer Kulturgüter und des eigenen Ichs führen. Und deshalb werden wir der älteren Generation trotz ihrer so reichen Erfahrungen in dieser Beziehung nicht Gefolgschaft leisten können, weil wir uns an dem allmählich aber darum um so sicherer erfolgenden Niedergang unseres geistigen und materiellen Besitztums nicht mitschuldig machen wollen. Diese Verantwortung uns selbst und unserem Volke insbesondere gegenüber verpflichtet uns auch, für unsere Überzeugung voll und ganz einzustehen, verpflichtet uns, die Haltung einzunehmen. Dann und nur dann wird man uns Achtung zollen! Dann wird es auch kein Klirren von Fensterscheiben mehr geben können. Das hat uns der Palmsonntag gelehrt! Und diese Lehre darf nicht ungehört verflingen, sie muß als dauernder Mahner auch den kommenden Geschlechtern überliefert werden. Mehr Haltung und mehr Würde — das ist das Echo der am Palmsonntag zerstörten Fensterscheiben!

Diese Ansicht schließt naturgemäß die Bedeutung des Widerhalls als treibende Kraft unseres Deutschiums völlig aus, denn Deutsch-Sein umfaßt mehr als bloße Haltung. Andernfalls wäre ja das so ausgeählte Deutschum tatsächlich um keinen Pfifferling mehr wert als das Leisetreter- und Schlafmühndeschum, das Herr Julian Will in seinem Aufsatz vertreten zu sehen glaubte.

Ver.

## Anders aufgefaßt

In Ergänzung von „Gegenas ist notwendig“ möchte ich hier folgendes zur Kenntnis bringen. Wenn ich schrieb: „Nur die selbstverherrten Lebensgesetze, die einzig wahren, dürfen wir für uns anerkennen“ — so ist damit noch nicht gesagt, daß man jegliche Moral ablehnen soll. Diese Lebensgesetze können sich voll und ganz mit der Moral decken und werden es größtenteils tun. Betonen wollte ich hier die innere Selbstständigkeit, das fruchtbbringende innere Sich-Auseinandersehen. Und wenn uns nach Goethe die Götter lassen schuldig werden und der Pein überlassen, so ist das meiner Ansicht eine Tatsache, ein Lebensgesetz, das einen tieferen Sinn hat und in dem sich die erzieherischen Werte dieses eigenen Lebens bergen.

Wir wissen, daß das, was wir uns erobern, nicht neu ist, doch es vor fast allen Geschlechtern vor uns gelebt und gestaltet wurde, doch kann uns das nicht dazu bewegen, unser eigenes Selbst auszugeben und uns in anderen zu versetzen. Darin liegt eine große Gefahr, die wir zu vermeiden immer bemüht sein werden.

Alfred Utta.

## Sportauffassung

Beim Lesen der Zeitung stößt man immer wieder auf neue Weltleistungen der Sportler, die oft phantastisch genug sind. Nehmen wir z. B. die Zeiten des amerikanischen Ringerprinzen Metcalfe. Es ist fast unmöglich, daß ein menschlicher Körper solche Arbeit leistet und solchen Anstrengungen gewachsen ist! Leichtathletik ist dabei noch nicht das Anstrengendste. Betrachten wir mal die Sechzigerrennfahrer oder die Teilnehmer einer Tour de France, die die Vorzüge und Leistungsfähigkeiten ihres Körpers zu Geld machen. Solche Menschen können mir leid tun. Ich persönlich halte Sport als Selbstzweck auf und betreibe ihn mit zum Vergnügen. Natürlich geht es dabei nicht ohne Ehrgeiz ab. Jeder will nach Möglichkeit der beste sein und die anderen übertreffen. Das ist verständlich. Wenn es aber bei Professionals darauf ankommt, eine Goldprämie oder einen sonstigen materiellen Preis zu gewinnen, so ist das meiner Ansicht nach nicht mehr Sport wie er sein soll. In diesem Kampf um den Preis müssen doch die niedrigsten menschlichen Triebe, wie Egoismus und rücksichtsloses Hinwegsehen über andere geweckt werden. Während doch Sport den Körper ertüchtigen und leistungsfähiger machen soll.

Man sagt allgemein, daß Sport den Körper abhärtet und für den harten Lebenskampf unserer Zeiten vorbereite. Ich glaube aber, daß jetzt im Leben ein Wettbewerb der geistigen Kräfte sei. Die Zeiten sind vorbei, in der die physische Kraft vorherrschte; trotzdem ist das klassische Ideal „Mens sana in corpore sano“ noch immer von Bedeutung.

Ich betreibe nur Sport, wenn er mir Vergnügen bereitet und ich Lust und Liebe dazu habe. Aus Zwang, wie Berufssportler würde ich es nie tun können. Mir ist der Sport Erfrischung und Erstreuung. Vor allem gefällt mir Mannschaftssport, wie Fußball und ähnliches, weil da zusammen gearbeitet wird und einer vom anderen abhängt. Man behauptet nicht selten, daß Fußball ein einseitiger, grober und gefährlicher Sport sei. Gefährlich ist wohl jeder Sport; doch groß kann man es nicht nennen, wenn der Spieler auf läßt statt den Ball das Bein des Gegners trifft. Es gibt ja auch andere „Zusätze“, die besonders die Intelligenz kritisieren. Über warum überläßt man den angeblich Unintelligentesten diesen Sport? Die Intelligenz kritisiert; aber sie verbessert durch ihre Kritik gar nichts. Auch die Behauptung, daß Fußball einseitig sei, ist falsch. Denn dieser Sport vereinigt in sich die drei Grundlagen jeglichen Sports: Lauf, Sprung und Wurf.

An der Leichtathletik gefällt mir vor allen Dingen das Peripherie des Sportlers im Kampf. Er ist auf sich selbst

## Was ist eine Nation?

In der vorliegenden Nummer geben wir die uns übermittelten Antworten auf die zweite Frage aus der „Jugend-Ecke“ vom 5. März wieder. Naturgemäß beteiligten sich an der Rundfrage größtenteils Schüler und Akademiker. Aber auch von Nichtakademikern und beruflich Tätigen erhielten wir etliche Antworten. Selbstamerikaner erhielten wir vom weiblichen Geschlecht überhaupt keine Antworten (!).

Für die Einsendungen selbst ist auch die Beantwortung unserer Frage „Sind Sie Auslanddeutscher?“ sehr kennzeichnend, da sie die persönliche Auffassung mehr in den Vordergrund treten läßt. So schreibt uns ein Schüler (Deutscher in Polen), daß die Nation von den Angehörigen eines Staates gebildet wird. Er selbst zählt sich zur polnischen Nation.

Demnach würde die Staatszugehörigkeit entscheidend für die Angehörigkeit zu einer Nation sein. Von einer jüdischen Nation könnte daher nicht gesprochen werden.

Ahnliches behauptet ein sich zu keiner Nation zählender Schüler: „Nation ist eine Gruppe von Menschen, einen oder gar einigen Völkern angehörig, die den Willen hat, einen Staat zu gründen und aufrecht zu erhalten.“

Dagegen erhielten wir von einem beruflich tätigen Akademiker folgende Antwort: „Nation ist ein Volk mit dem Willen zum Staat. Zu den Volkszugehörigkeitsmomenten käme noch das politische hinzu.“ Schreiber zählt sich zu keiner Nation, da ihm das staatsbürglerliche Gewissen verbietet, sich eins zu fühlen mit der deutschen Nation.

Die gleiche Ansicht scheint ein sich zur deutschen Nation zählender Schüler zu teilen: „Nation ist eine Willensgemeinschaft in einem Volk, die unabhängig von der jeweiligen Staatszugehörigkeit ihrer Mitglieder, den eigenen Staat will. Nation bedeutet gewissermaßen Staatsvölk. Der Wille zum Staat macht aus einem Volke eine Nation.“

Nach dieser Auffassung wären also nur diejenigen Ukrainer Mitglieder ihrer Nation, die den Willen zum eigenen Staat besitzen; alle übrigen — nur Angehörige des Volkes. Nach der Teilung Polens könnten also auch nur diejenigen der polnischen Nation angehören, die den Willen zum Staat besitzen. Nach der Befreiung Polens gehörten auch die Auslandspolen mit dem Willen zum Staat der polnischen Nation an. Die Staatszugehörigkeit wäre also kein Hindernis für die Angehörigkeit zu einer Nation, desgleichen auch der Umstand, daß der Wille zum Staat nur in sehr geringem Maße oder garnicht zum Ausdruck gebracht werden kann. Das Bestehen eines Willens allein, auch ohne Möglichkeit, ihn in die Tat umzusetzen, wäre demnach ein die Nation bestimmender Faktor.

Erwähnenswert scheint uns hierbei die Auffassung eines Handwerkers. Er ist kein Auslanddeutscher, wie aus der Beantwortung dieser Frage hervorgeht, und schreibt uns, daß Nation ein Volk sei, das durch Sprache und Sitzen einem gemeinsamen Staat angehöre. Trotz seiner deutschen Sprache und Abstammung zählt er sich zur polnischen Nation. Hier stehen Antwort und Behauptung in tristem Widerspruch zueinander.

angewiesen, und ein Versagen kann nicht so leicht wieder gutgemacht werden.

Wenn man Sport ausschließlich als Erfrischung betreiben wollte, so könnte dies einseitig werden. Denn eine Sportart entwidelt den Körper mehr, eine andere weniger. Schwimmen ist z. B. für den ganzen Körper, wenn es ums Entwickeln geht, vorteilhaft. Radfahren dagegen größtenteils für die Beine. Deshalb ist es sehr dummkopfisch, sich zu spezialisieren. Außer, wenn will Berufskräfte werden und aus seinen physischen Fähigkeiten Kapital schlagen. Aber der Sport ist für den Menschen da und nicht der Mensch für den Sport. Ich betreibe deshalb nur Sport, wie er meinem Körper nützlich ist. Ich stelle keine Rekorde für mich auf, denn das finde ich unnütz. Es geht mir um die harmonische Ausbildung meines Körpers und nicht um Bestleistungen auf einem bestimmten Gebiet, das bestimmte Teile des Körpers überanstrengt; andere dagegen vernachlässigt. Natürlich betreibe ich auch den Sport mit Vorliebe, der mir am meisten gefällt, weil ich Sport ideal auffasse. Beim Betreiben geht es mir nicht ums Resultat, sondern um die Idee. Ich kann mir das Vergnügen eines Marathons schlecht vorstellen, wenn es um das „Kilometeressen“ geht. Wandern oder Marsch soll doch Vergnügen sein, nicht Wettkampf, und die uns umgebende Natur ist doch das Reizvolle bei der Wanderung, die nicht in Marsch ausarten soll.

Dies ist meine Ansicht über den Sport. Ich überlasse es jedem, anderer Meinung zu sein. Vielleicht ist meine falsch, und es könnte mich jemand vom Gegenteil überzeugen und mich belehren. Wenn er es mit überzeugenden Gründen tun wird, werde ich ihm Dank wissen.

Soerius

## Ferien

Wenn jemand an die Ferien denkt, so denkt er an Reisen, an Seen, Meere, Flüsse, Berge und Städte. Wenn ich an die Ferien denke, so denke ich an ein Abreisen, an ein Ausspannen. Fast jährlich fahre ich aufs Land. Da ist es einfach herrlich! Man braucht nur ein bissel Phantasie zu besitzen und schon kann man sich die schönsten Dinge vorstellen. Wenn ich z. B. in unserem Mühlteich auf dem Rücken schwimme, schließe ich die Augen. Sofort wähne ich mich in der Nordsee oder sogar im Großen Ozean. Wenn ich morgens die Füße in das Wasser des beschatteten Baches stecke, bin ich fest überzeugt, daß es im Eismeer nicht kälter sein kann. Mehr Mühe und Anstrengungen braucht keiner, der den höchsten Gipfel eines Berges ersteigen will zu ertragen, als ich, bis ich die Spitze einer unserer Sandhügel erreiche. Durchstreiche ich meinen Wald, und eine harmlose Ringelschnecke zieht mich an, so bilde ich mir ein, daß ich mich in den Urwäldern Nordamerikas befinden. Die Natur wächst in meinen Augen zu einer armdicken Schlange, die nach

Ein Großteil unserer Leser wiederum vertritt die Ansicht, daß die Begriffe „Volk“ und „Nation“ sich decken. So der Akademiker: Volk ist gleichbedeutend mit Nation. „Nation ist ein Volk, das nach Abstammung und Sprache eine Einheit bildet“ — schreibt ein Abolvent. Ein Beamter meint (im Gegensatz zum Volk, das sich aus den jeweigen Menschen zusammensetzt, welche innerhalb bestimmter Staatsgrenzen leben, ohne Unterschied der Konfession, Nationalität oder politischen Überzeugung): „Eine Nation ist eine Gemeinschaft von Menschen gleicher Abstammung, folglich gleicher Sprache und gleichen Blutes, welches nicht nur innerhalb geschichtlich festgelegter Staatsgrenzen leben, sondern auch diejenigen, die durch Ungunst der Verhältnisse irgendwann gezwungen wurden, außerhalb dieser Grenzen ihren Lebensunterhalt zu suchen, aber durchaus zusammengehören, wenn sie ihren Wohnort auch am Nordpol wählen.“ Ein Schüler übermittelte uns folgende Antwort: „Eine Nation, zu deutsch Völkerchaft, ist ein Teil der Menschheit, der nichts mit dem Begriff Staat zu tun hat; ein zusammenhängendes Ganzes aller Menschen, die gemeinschaftliche Abstammung und gemeinschaftliche Sprache haben.“

Während nun etliche „Nation“ mit „Staat“ gleichsetzen, andre die Nation als „Volk mit Willen zum Staat“ bezeichnen, die dritten „Nation“ als gleichbedeutend mit „Volk“ betrachten, behauptet ein Schüler: „Nation ist ein Überbegriff von Volk: etliche Völker, entstanden von einem gemeinsamen Stamm, die noch immer gemeinsame Merkmale haben, kann man zu einer Nation zählen“. Als Beispiel führt er die Österreicher an, die zur deutschen Nation gehören. Dann verfügt er die Völker zu ermitteln, die zur polnischen, französischen oder englischen Nation gezählt werden können!

Eine grundlegend abweichende Auffassung hat der Fachhüler, der behauptet, daß eine Nation erst dann existiere, wenn sich alle Schichten und Stände eines Volkes im Angesicht einer großen, gemeinsamen Not zur neu aufbauenden Arbeit zusammenfinden. Ein solchen Vorgang erleben wir augenblicklich in Deutschland. — Damit wäre also die gemeinsam begonnene Arbeit als Willensausdruck eines Volkes für den Begriff „Nation“ bestimmt. Diejenigen, die an dieser Arbeit nicht teilnehmen wollen oder können, sind nicht als Mitglieder einer Nation anzusehen. Danach könnte ein Auslanddeutscher Angehöriger der deutschen Nation sein, ein Reichsdeutscher hingegen nur Staatsbürger. Die Frage bleibt jedoch offen, ob die Arbeit für das Volkstum oder für ein Staatsystem, vielleicht für beides, einzusehen hat. Die Art der Arbeit oder wo sie geleistet werden muß, wollen wir nicht weiter behandeln, sondern nur dies Moment festhalten, daß der Wille eines Volkes reale Formen annehmen muß als Voraussetzung für die Gestaltung einer Nation.

Die Besprechung dieser Frage werden wir in der nächsten Folge fortsetzen und Zusammenfassungen unserer Leser gern veröffentlichen.

meinem Leben tröstet. Wie schön ist es, wenn ich mich in der prallen Sonne braun und frischig braten lasse! Kann die Hitze im Morgenland größer sein als bei uns? Ich glaube kaum.

Um dies alles zu empfinden und zu erleben, gehört ein wenig Einbildung. Man muß eben mit allem aufzieden sein und nicht immer murren und knurren, wenn es mal nicht so ist wie es sein soll. Besonders lehrreich ist von der Sommerfrische zurück. Nur einen Haufen hat die Sache: wenn man sich nämlich an das Faulenzerleben gewöhnt hat, fängt die schreckliche Schule wieder an.

„Stellau!“

## Meine erste Reise nach Deutschland

Die erste Reise, die wir von einem Teilnehmer der alljährlich stattfindenden Deutshlandfahrt unserer Schuljugend erhalten haben. Diese Tatsache ist für die Zurückhaltung des Loder Juengend sehr bezeichnend. Für uns ist es jedoch schwer verständlich, weshalb man solcher Art Reiseerlebnisse und manigfache Eindrücke nicht schildern will, deren Wirkungen einen größeren Kreis zu interessieren geeignet erscheinen. Auch die Veranstalter dieser Fahrten werden den Einheimischen für ihre Hinweise dankbar sein, da sie manchen Mangel beheben und die Zweckmäßigkeit solcher Reisen nur erhöhen können. Darum heraus: Ihr Deutschland-Besucher und behaltet nicht alles nur für Euch! Die Schriftleitung der J.-E.

Der B. D. A. ist bemüht, den deutschen Kindern im Ausland die Gelegenheit zu geben, einmal ihre Heimat zu besuchen. Alljährlich fahren Hunderte von Kindern nach Deutschland, um dort für eine Zeit von 5 Wochen bei Pflegeeltern, die sich ihrer annehmen, zu bleiben. So durfte auch ich, nachdem mich Mutti eingeschrieben hatte, einer der Glücklichen sein.

Am Montag, den 19. Juni, sollte die Fahrt losgehen. Als ich auf dem Bahnhof mit „jämtlichen“ Verwandten angelangt war, mußte ich mir zuallererst eine Fahrkarte holen. Das heißt, so lange drängeln, bis ich eine hatte. Erst später sahen die Herren Leiter ein, daß man die Kinder in einer Reihe aufstellen müsse. Die Organisation läßt nämlich so manches zu wünschen übrig. Endlich, als so manches Abschiedsträne geflossen war, ging die Fahrt nach Posen und von da nach Berlin los. Berlin machte mit seinen Denkmälern und den staatlichen Gebäuden riesigen Eindruck auf uns. So mancher konnte den Mund vor Staunen nicht wieder schließen.

Nachdem wir auf dem Stettiner Bahnhof in Trupps eingeteilt worden waren, konnten wir nun dem Ziele zu streben. Am 20. Juni um 2 Uhr nachmittags war ich an meinem Bestimmungsort angelangt. Mein dortiger Aufenthalt wird mir dauernd in Erinnerung bleiben.

H. J.

# Welt der Töne

Es kommt uns leichter an die beleidigten Augen zu schließen, als die mißhandelten Ohren mit Baumwolle zu stopfen.

## Musikgeschichte

Eine Blauderei

Aus dem Rhythmus tänzerischen Gebarens, aus dem Aufklange innigen Gebetstons, aus dem Dauchen brüderlichen Säugermählens mag einst, in nebelhaften Fernen der Geschichte, den Menschen Musik geworden sein. Und in dem Maße, da schwungende Bewegung zu Tanz sich veredelte, da Erkenntniß des Göttlichen zu Bekennen wurde, da Brust in Liebe sich verklärte, ist die Musik auch seiner formvoller, erhabener geworden und blieb der Menschheit sebenvernonnender Begleiter und Erzieher zu Schönheit.

Die primitiven Melodien aus der Urzeit der heutigen Kulturstölzer und der heute noch primitiven Völker zu durchforschen, mag für den Wissenschaftler von großer Bedeutung sein; für den praktischen Musiker und Laien nicht. Denn sie bieten weder Genuß noch vermögen sie auf unsere heutige Musik sich irgendwie trächtig auszuwirken. Der große menschheitsveredelnde Einfluß des Christentums wurde Anlaß, die wertvollsten Melodien der Vorzeit in den Dienst des Kultes zu stellen, und die Sammlung dieser, auf Veranlassung des Papstes Gregor (6. Jahrh.), ist Grundlage geworden für alles spätere Musikwerden. Eigenmerkmal des abendländischen Musiksprindens ist Harmoniegefühl und Bedürfnis nach Mehrstimmigkeit. In dem Maße also, als die Musik im Abendlande Eingang fand, mußte sich ihr Gesicht verändern, und im Laufe der Jahrhundertelangen politischen Klärung entwideten sich Formen. In die Hochblüte des Mittelalters fällt auch die erste große Periode der Musikgeschichte. Sie wird die Niederländische genannt. Und als hervorragendster Vertreter erscheint Josquin de Prez. Ihm eigentümlich war eine überaus komplizierte Vielstimmigkeit, die in der dataufzöllenden Zeit der Italienischen Hegemonie eine harmonische Ablösung erfuhr. Diese zweite bedeutende Epoche wird getragen von den Werken Palestrinas, Orlando Lassos und Hählers neben denen mancher anderer bedeutender Meister. Wie gotische Dome zeigen die Werke dieser Zeit von einem geradezu erschütternd demütigen Verhältnis zu Gott, und haben sich bis heute lebensfähig erwiesen. Die immer weiter um sich greifende protestantische Lehre übte in der Folge größten Einfluß auf die Entwicklung der Musik und war mit Anlaß, daß die Führung allmählich auf Deutschland überging. Aus der traurigen Zeit des dreihundigjährigen Krieges ragt Heinrich Schütz als Verkörperung des musicalischen Ideals dieser Ära hervor. Seine Kunst war der Boden, aus dem

das Schaffen Bachs und Händels emporwuchs. Diese beiden erhabenen Meister erheben als Höhepunkt und Höhepunkt der bisherigen musikalischen Entwicklung. Es folgt eine Zeit spielerischer Oberflächlichkeit — vergleichbar dem Filigran der Kolofobauten jener Tage — die durch Mozart und Beethoven gestaltet und in das Kraftwerk starken inneren Erlebens gelebt wird. Und nun folgt die letzte feststellbare Blütezeit — die Romantik, die in Wagner und Brahms ihre genialsten Geister zeigte. In Bruckner und Reger tauchten Anzeichen eines neuen Gestaltungswillens auf, aber nur zum Teil hat sich bisher erfüllt, was hier zu herrlichsten Hoffnungen Anlaß gab. Das meiste Zeug, welches als „moderne“ Musik fabriziert wurde, war entweder verschandelte Musik oder stammte aus impotenten Hirnen.

Wir dürfen hoffen, daß unsere große Zeit auch den ihr eigenen Musikschaffen wird.

Adolf Bauze.

## Aus den „Musikalischen Haus- und Lebensregeln“

Von Robert Schumann

Bemühe dich leichte Stücke gut und schön zu spielen; es ist besser, als schwere mittelmäßig vorzutragen.

Wenn du spielst, kümmere dich nicht darum, wer dir zuhört —

Spiele immer, als hört dir ein Meister zu. —

Wenn alle erste Violinen spielen wollen, würden wir kein Orchester zusammenbekommen. Achte daher jeden Musiker an seiner Stelle.

Siehe unter deinen Kameraden die auf, die mehr als du wissen. —

Hinter den Bergen wohnen auch Leute. Sei bescheiden! Du hast noch nichts erfunden und gedacht, was nicht andere vor dir schon gedacht und erfunden. Und hättest du's, so betrachte es als ein Geschenk von oben, was du mit anderen zu teilen hast. —

Singe fleißig im Chor mit, namentlich Mittelstimmen. Dies macht dich musikalisch. —

Hörte fleißig auf alle Volkslieder; sie sind eine Fundgrube der schönsten Melodien und öffnen dir den Blick in den Charakter der verschiedenen Nationen. —

Sieh dich tüchtig im Leben um, wie auch in anderen Künsten und Wissenschaften. —

Die Gelehrte der Moral sind auch die der Kunst. —

Aus einem Pfund Eisen, das wenig Groschen kostet, lassen sich viele tausend Uhrfedern machen, deren Wert in die Hunderttausende geht. Das Pfund, das du von Gott erhalten, nütze es treulich. —

Zwischen Wissen und Schaffen liegt noch eine ungeheure Kluft, zwischen denen sich oft erst nach harten Kämpfen eine vermittelnde Brücke aufbaut. —

Vorüber die Künstler fage monate, jahrelang nachgedacht haben, das wollen die Dilettanten im Hush weg haben? —

## Musikenotiz

Dr. Wilhelm Furtwängler ist vom Ministerpräsidenten Hermann Göring zum Mitglied des Preußischen Staatsrats ernannt worden. Dieser wichtige Alt bedeutet nicht nur eine außerordentliche Ehre des großen deutschen Musikers und eine Verbeugung vor seiner geistigen und kulturellen Gesamterscheinung, sondern sie dokumentiert zugleich die Stellung, die man im neuen Deutschland der Musik als staatswichtigem Faktor einzuräumen gewillt ist.

## Musiker-Anekdoten

Zu Rossini trat ein Sänger, der ihn um Protection bat. „Was singen Sie?“ fragte Rossini. „Alles was Sie wollen — Tenor, Bariton, Bass.“

Rossini nickte.

„Herrlich — dann können Sie ja das Trio in Wilhelm Tell allein singen.“

Karl Mühlleitner in Bayreuth eine Probe zum „Paris“. Auf der Bühne stehen die Blumenmädchen und singen: „Ich dusche süß — ich dusche süß!“ Mühlleitner plötzlich ab und sagt zu einer Sängerin: „Wie süß Sie duschen, kann ich von hier unten leider nicht feststellen, aber auf alle Fälle haben Sie 1/9 Takt zu früh geduscht.“

Wagner erschien in Leipzig auf einer Theaterprobe und wurde durch die Wiedergabe seines damals noch ganz neuen Komödienstückes, den der Meister selber noch nicht gehört hatte, überrascht. Als das Stück zu Ende war, stieg Wagner, der im Radmann auf der Bühne Platz genommen hatte, auf dieses Sitztun ins Orchester hinunter, um den Marsch noch einmal selber zu dirigieren. Alles ging gut, bis er gegen Ende plötzlich abknopfte und rief: „De irride Trombe hat ja nicht eingetragen!“ Wouwo von der betroffenen Stelle des Orchesters die Antwort zurückkam: „Nu, wer sind doch bloß zwee!“

Auf einer Reise sollte Reger in einem Hotel den üblichen Meldezettel ausfüllen. Bei der Rubrik „Beruf“ überlegte er: Sollte er Musiker, Komponist, Tonkünstler schreiben? Schließlich entschloß er sich und schrieb: „Akkordarbeiter“.

eröffnete hatte in die Opernstadt wandern lassen, konnte sie erst recht befürchtet sein.

Doch eben klopfte es und ein alter Mann, anscheinend der Theaterdiener, gab einen Brief, der schon äußerlich einen amtlichen Charakter zeigte, für Herrn von Weber ab.

„Vom Intendanten?“ — Nur einen Augenblick zögerte Caroline Brand, dann siegte die weibliche Neugier, sie riß den Brief auf und las:

Lieber Herr Musikdirektor!

Suchen Sie unbedingt und schleinigt Erzähl für die erkrankte Demoiselle Belladini. Ihr „Freischütz“ darf nicht verschoben werden, denn Se. Majestät geruhet der Erstaufführung beizuwollen und werden Ihnen höchstselbst das lebenslängliche Anstellungsdekret überreichen.

Ihr wohlgeniebter

Graf Bithum.

Um Nu war Caroline im Bilde. Also die Italiener hatten die Aufführung hintertrieben wollen, mit deren Geiligen so viel für den Geliebten auf dem Spiel stand. Da war sie zur rechten Zeit auf dem Plan erschienen, der Carl brauchte nicht mehr um einen Erzähl verlegen zu sein.

Das junge Mädchen horchte auf. Nebenan wurden Klavierallorfe angeschlagen. Deutlich gingen sie in den Polacca-Rhythmus der Aennchen-Arie über. Caroline schlug das Herz wie vor einer neuen Partie auf der Bühne, dann sang sie und es lag ein Dauchzen in den Tönen:

Kommt ein schlanker Bursch gegangen,  
Blond von Löden oder braun,  
Hell von Aug' und rot von Wangen:  
Gi, nach dem kann man wohl schau'n. — — —

Drinnen brach die Klaviermelodie jäh ab. In der hattig geöffneten Tür stand Weber mit einem Blick, als jäh er eine Vision. Diese aber machte eine tief hörmäßige Reverenz und sang weiter:

Immer näher, lieben Leutchen,  
Wollt ihr mich im Kranze jehn?  
Gelt? Das ist ein nettes Bräutchen  
Und der Bursch nicht minder schön.

Dann brach auch die Ariette plötzlich ab, denn der Freischäfkomponist hat seine Braut an sich gerissen und ihr den Mund mit Küschen verschlossen.

Der Kammerrat a. D. Amandus Birnbaum kam etwas atemlos zurück. Er wollte seinem Freunde Weber melden, daß sich unten im Hausratzen ein Hornquartett der Staatskapelle aufgestellt habe, um dem von seinen Musikern allseitig verehrten Komponisten, dem man durch die italienischen Intrige so arg mitgespielt, ein Ständchen zu bringen. Er sagt das neue Haussmädchen in den Armen des Kapellmeisters und wollte aufbrauen. Da hörte er, wie Caroline, sich befreind, sagte: „Nun aber genug. Du großer Schlingel, sonst vermag ich morgen Dein Aennchen nicht zu singen. Manchmal kann sogar die Eifersucht nüchtern sein, wenn sie aus Prag in Gilstafetten herkommt.“

Gelt, lieber Mann?“ Unten schmetterten die Hörnerlänge des Ständchens in den sonnenhaften Vormittag hinein. Sie bliesen den Jägerchor aus dem „Freischütz“.

Ta — tata, Ta — tata — tatata — tatata —

Es klang wie eine Siegesfanfare, als Aufstall für den Gau der deutschen Oper in das schöne Elbvororten.

## Das neue Haussmädchen

Von Walter Möller.

„So, Hansemann, nu wärd' Dir ä mal das neue Badewasser in Dein'n Böchelbauer nein stellen! Gi Gottchen Strambach von Berne, Du läbst doch 'n scheenes sothloses Läb'n. Mir armen Junggesellen macht geone liebevolle Hand 's Badewasser fert'ch, seitdem der Herr von Weber und ich die Marie, diese niedlerliche Schmuddel mit'n blauen Dünnerwetter noch'n mal 'nausgejagt hab'n.“

Der königlich sächsische Kammerrat a. D. Amandus Birnbaum war es, der so am frühen Vormittag seinem umarmten Herzen Lust mache und sich, nachdem er den Kanarienvogel versorgt, damit beschäftigte, dem Zimmer wenigstens den Anschein von Ordnungsliebe und Sinn für Behaglichkeit seiner Bewohner zu geben. Er wartete mit Ungeduld auf die „neue Perle aus Getshenbroda“, deren Eintreffen sich aber um ein paar Tage verzögerte, weil sich ihre Tante einen Fuß verstaucht hatte.

Amandus Birnbaum hielt plötzlich in seiner Tätigkeit inne und horchte zur Stiege hinaus. Was hatte es zu bedeuten, daß sein Kapellmeister, der vor kaum einer halben Stunde zur Probe ins Theater gegangen war, schön zurückkam? Mit Zornesröte in dem sonst blässen, schmalgeschnittenen Gesicht, stürzte der Komponist Carl Maria von Weber ins Zimmer, um dann vor sich hinbrüttend auf einen Stuhl zu sinken.

Der alte Kammerrat, der mit dem Staubwedel bewaffnet vor ihm stand, versuchte den Verger, den der junge Meister augenscheinlich gehabt, durch eine gutmütige Bemerkung zu verheulen: „I du dunkelgrüne Neine, hab'n Sie's aber eilich heeme zu kommen, Härr Kabellmeister! Wenn Ihre Musikanten die Takte doch so ausschaffen wollten, wie Sie äben die Treppenstufen, dann wär'n die Opern bedeutend gürzer. Und jo uffgerächt sind Se! Hadd'n was nich geklappt uff der Generalprobe vom Freischütz?“

Weber fuhr empor und durchmaß mit langen Schritten das Zimmer: „Weil Schlimmeres! Eingeschlagen hat's. Aus ist es mit der Freischüthaufführung morgen. Die italienischen Neidhämme an unsrer Dresdener Bühne haben es geishafft.“

„Die gänn' Ihnen doch, weez Gnebbchen, nisch anhaben, Härr Kabellmeister, nach dem großen Erfolch in Sprecherlin, wo nach der Erstaufführung sich sogar der Spontini Generalmusikdirektor seinen Reisebag bestellen mußte.“

„Ja, unier Dresdener Spontini, der ehrenwerte italienische Kollege an unsrer Hofbühne hat's auf anderm Wege erreicht, die Aufführung zu hinterreiben. Heute am Tage der Generalsprobe ist seine Freundin Signorina Belladini, die das Aennchen singen sollte, plötzlich erkrankt. Das Leiden ferne ich. Es ist das italienische gelbe Neidvie.“

In Birnbaum wurde der eingeschleiste Junggeselle wach: „Ich hab's Ihnen ja immer gesagt, mei kutester Herr von Weber. Uff de Weibchen is nu gargeen Verlaß. Deshalb hab' ich noch nich geheirat'. Und leichtfert'ch sind je obendrein, die Mädels von heute! Hier sind schon wiedee een baar Liebesbriefe für Sie gekommen. An den Hals schmeißen sich die Madmoisellen Ihnen, Herr Kabellmeister!“

Weber ließ die roja Brieschen achslos durch die Hand gleiten, so daß sie ungeöffnet in der Opernstadt landeten: „Ich habe wirklich keine Gedanken darauf. Heute weniger denn je. Damals in Stuttgart mag ich es ein wenig toll getrieben haben; doch das ist lange her. Aber daß noch jährlige Weiber meiner Braut nach Prag Briefe schreiben und ihr Schauermärchen über meinen Lebenswandel austählen, das ist widerlich! — Sie wissen's, Birnbaum, ich denke nur an meine Caroline, strebe und schaffe einzlig für sie. Deut, da ich glaube, mir miß der hiesigen Freischüthaufführung einen feinen Platz zu erobern, ein Heim schaffen und freizraten zu können, kommt mir die italienische Intrige dazwischen. Gerade heute hätte ich mir ein liebes Wort von Caroline gewünscht. Doch sie großt wohl wieder und glaubt in ihrer Eifersucht den verleumderischen Schmierfinken, die ihr von meinem vermeintlichen losen Leben hier berichten.“

Kaum war Weber in dieser Verdecktheit auf sein Zimmer gegangen, hörte der alte Kammerrat eine weibliche Stimme auf dem Treppenflur: „Lassen Sie nur das Gepäck einstweilen draußen stehen.“

Als er öffnete, sah er sich einem zierlichen jungen Mädchen gegenüber, deren lebhafte dunkle Augen unter der Biedermeierhut prächtig prächtig zu dem schalkhaften Lächeln, das auf ihren Lippen lag, paßten. Mit einem schelmisch tiefen Knick vor dem alten Herrn meinte sie etwas verwirrt: „Verzeihung, wohn hier nich.“

Birnbaum ließ den Ankömmling gar nicht ausreden, so erfreut war er, daß er nun von den hauswirtschaftlichen Problemen befreit wurde: „Also du bist das neue Haussmädchen aus Getshenbroda. Deinen Sonntagsnachmittagsausgehnhaft hat Du Dir wohl angezogen, um 'n guten Eindruck zu machen. Na, Du wirst jährlüch'ch erwartet von'n Herrn von Weber und mir. Is nur gut, daß die Frau Tante wieder gesund wurde. Nun sei brav und ordentlich, wie sich das für ein gutes Haussmädchen gehört. Als erichte Dädciget gannst Du gleich das Zimmer blich-blanc scheuern. Ich geh derweil zur Elbe 'nunter, frische Luft schnappen“, schloß er, sich bereits für den Ausgang fertig machend, denn er war kein Freund von solcher „Scheuernergie“, wie sie nach seiner Meinung jetzt bevorstand. Von dem Bestreben bestellt, rasch fortzukommen, hatte er gar nicht bemerkt, daß ihn das Fräulein erst befreit, dann, als es vernahm, daß es für das Haussmädchen gehalten wurde, mit sichtlicher Belustigung gehörte, um so gleich auf die ihr zugedachte Rolle einzugehen.

Allein gelassen, befahlte Caroline erst einmal ihre Gliedmaßen und reiste den jungen Körper. Es war doch eine anstrengende Fahrt in dem alten Kumpelkasten von Postfuisse gewesen, immer in Gilstafetten von Prag bis hierher. Aber sie mußte doch rechtzeitig eintreffen, um morgen den „Freischütz“ ihres Verlobten anzuhören zu können, an dessen Gestaltung sie durch ihre Bühnenerfahrung als Soubrette nicht geringen Anteil hatte. Vor allem wollte sie auch Gewissheit darüber haben, was an den Liebesabenteuern war, von denen die fremden Briefe in dunklen Andeutungen nach Prag zu berichten wußten.

Sich im Zimmer umgehend, gewahrte sie die roja Brieschen. Caroline lachte leise vor sich hin. Sie kannte derlei nichtsjagende Schwärmerien an Theaterleute an der dusenden Hülle, und wenn sie ihr Empfänger gar un-

# Rundfunk - Presse



## Programm des Lodzer Gender

Sonntag, den 6. August

Lodz. 233,8 M. 11.57—12.05 Zeitzeichen. Fanfare. 12.05—12.10 Progr. 12.10—12.15 Wetter. 12.15—13.45 Mußalliger Vormittag. 13.45—14.00 Uebertr. vom Start zum internationalen Motorradrennen. 16.30—16.55 Uebertr. des Finishes von den Motorradrennen. 16.55 bis 17.25 Arien und Lieder. 17.25—17.40 „Soll der Mensch der höheren Arbeit Sport treiben?“ 17.40—18.10 Polnische Volksmusik. 18.10—18.35 Uebertr. des Tennisländerkampfs Polen—Italien. 18.35—18.55 Forts. des Konzerts. 18.55—19.00 Programm. 19.20—19.35 Verschiedenes. 19.35 bis 19.40 Lodzer Sportbericht. 19.40—19.55 Technischer Briefstücken. 20.00—20.20 Gelangvorträge von Stanisława Agafimka. 20.20—20.50 Violoncellovortrag. 21.00—21.30 Uebertr. eines Zapienstreiks aus Warschau. 21.30—22.25 Auf lustiger Lemberger Welle. 22.25—22.40 Sportberichte. 22.40—23.00 Tanzmusik von Schallpl.

Montag, den 7. August

Lodz. 233,8 M. 11.57—12.05 Zeit, Fanfare. 12.05 bis 12.25 Schallplatten. 12.25—12.35 Wetter. 12.35 bis 12.55 Schallplatten. 13.00—13.05 Programm. 14.55 bis 16.00 Schallplatten. 16.00—17.00 Volkstümliche Musik von Schallplatten. 17.00—17.15 Französische Plauderei. 17.15 bis 17.45 Lieder in der Ausführung von Lewicka. 17.45 bis 18.15 Schallplatten. 18.35—18.50 Schallplatten. 18.50 bis 19.05 Verschiedenes. 19.05—19.10 Programm. 19.10 bis 19.25 Literarische Plauderei. 19.25—19.40 Einführung in die nachfolg. Sendung. 19.45—20.00 Uebertr. der Oper „Orpheus und Eurydice“ aus Salzburg. 21.00—21.10 Bericht der Industrie- und Handelskammer. 21.25—21.50 Uebertr. des 2. Aktes der Oper. 21.50—22.00 Leichte Musik von Schallpl. 22.25—22.35 Sportberichte. 22.35 bis 22.40 Wetter- und Polizeibericht. 22.40—23.00 Tanzmusik.

Dienstag, den 8. August

Lodz. 233,8 M. 11.57—12.05 Zeit, Fanfare. 12.05—12.25 Volkstümliche Musik. 12.25—12.35 Wetter. 12.35—12.55 Fortsetzung des Konzerts. 13.00—13.05 Programm durchsage. 14.55—16.00 Schallplatten. 16.00—16.25: Lieder in der Ausführung von Ludmila Szretter. 16.25—17.15: Schallplatten. 17.15—18.16: Leichte Musik. 18.35—18.20: Geigenvortrag von Józef Ojimiński. 19.20—19.35: Verschiedenes. 19.35—19.40: Programmdurchsage. 19.40—19.55: Am Horizont. 20.00—20.50: Volkstümliches Konzert. 21.00—21.10: Bericht der Industrie- und Handelskammer. 21.25—22.00: Fortsetzung des Konzerts. 22.00—22.25: Volkstümliches Konzert von Ciechocinek. 22.25—22.35: Sportbericht. 22.40—23.00: Tanzmusik.

Mittwoch, den 9. August

Lodz. 233,8 M. 11.57—12.05: Zeitzeichen, Fanfare. 12.05—12.25: Schallplatten. 12.25—12.35: Wetter. 12.35—12.55: Schallplatten. 13.00—13.05: Programmdurchsage. 16.00—17.00: Volkstümliches Konzert. 17.00—17.15: Auftritt der Plauderei. 17.15—18.15: Chorförder. 18.35—19.20: Geigenvortrag von Józef Ojimiński. 19.20—19.35: Verschiedenes. 19.35—19.40: Programmdurchsage. 19.40—19.55: Am Horizont. 20.00—20.50: Volkstümliches Konzert. 21.00—21.10: Bericht der Industrie- und Handelskammer. 21.10—22.00: Leichte Musik. 22.00—22.25: Tanzmusik. 22.25—22.35: Sportberichte. 22.35—22.40: Wetter- und Polizeibericht. 22.40—23.00: Tanzmusik.

Donnerstag, den 10. August

Lodz. 233,8 M. 11.57—12.05: Zeitzeichen, Fanfare. 12.05—12.25: Volkstümliche Musik. 12.25—12.35: Wetter. 12.35—12.55: Fortsetzung des Konzerts. 13.00—13.05: Programmdurchsage. 14.55—16.00: Schallplatten. 16.30—17.00: Schallplatten. 17.15—17.40: Slawische Lieder. 17.40—18.00: Solistenkonzert. 18.00—18.15: Leichte Musik. 18.35—19.05: Orchesterkonzert. 19.05—19.20: Verschiedenes. 19.20—19.35: Lodzer Briefstücken. 19.35—19.40: Programmdurchsage. 20.00—20.50: Uebertragung von der internationalen Pfadfindertagung aus Budapest. 20.30—

21.40: Bericht der Industrie- und Handelskammer. 21.40—22.25: Klaviervortrag. 22.25—22.35: Sportberichte. 22.35—22.40: Wetter- und Polizeibericht. 22.40—23.00: Tanzmusik.

Freitag, den 11. August

Lodz. 233,8 M. 11.57—12.05: Zeitzeichen, Fanfare. 12.05—12.25: Schallplatten. 12.25—12.35: Wetter. 12.35—12.55: Schallplatten. 13.00—13.05: Programmdurchsage. 14.55—16.00: Schallplatten. 16.00—17.00: Volkstümliches Konzert von Ciechocinek. 17.15—18.15: Solistenkonzert. 18.35—19.05: Gelangsolos von Maria Ciełotowska. 19.05—19.20: Leichte Musik von Schallplatten. 19.20—19.35: Verschiedenes. 19.35—19.40: Programmdurchsage. 19.40—19.55: Am Horizont. 20.00—22.00: Sinfoniettonkonzert. 22.00—22.25: Tanzmusik. 22.25—22.35: Sportbericht. 22.35—22.40: Wetter- und Polizeibericht. 22.40—23.00: Tanzmusik.

Sonnabend, den 12. August

Lodz. 233,8 M. 11.57—12.05: Zeitzeichen, Fanfare. 12.05—12.25: Volkstümliche Musik. 12.25—12.35: Wetter. 12.35—12.55: Fortsetzung des Konzerts. 13.00—13.05: Programmdurchsage. 14.55—16.00: Schallplatten. 16.00—16.30: Krankeleidung. 16.30—17.00: Schallplatten. 17.00—17.15: Auftritt der Plauderei. 17.15—18.15: Orchesterkonzert. 18.35—19.20: Alte und neue Musik. 19.20—19.35: Verschiedenes. 19.35—19.40: Verschiedenes. 19.40—19.55: Literarisches Viertelstündchen. 20.00—21.05: Leichte Orchestermusik. 21.15—21.25: Bericht der Industrie- und Handelskammer. 21.25—22.00: Chopinonkonzert. 22.00—22.25: Tanzmusik. 22.25—22.35: Sportbericht. 22.35—22.40: Wetter- und Polizeibericht. 22.40—24.00: Tanzmusik.

## Programm auswärtiger Gender

Sonntag, den 6. August

Königswusterhausen. 1634,9 M. 06.15 Wiederholung der wichtigsten Abendnachrichten. Tagespruch. Morgenchoral. Anschl.: Hafentanz. 08.55—09.30 Gottesdienst. 11.00 K. Fürstenberg: „Des Steinmeiers Hymne“. 11.30 Zur Unterhaltung. Im Dorfstrug. 12.00 Aus Heringsdorf: Kurkonzert. 13.00 Konzert (Schallpl.). 14.00 Kinderstunde. 14.30 Fröhliche Schallplattenplauderei. 15.10 Berthold Otto zum Gedächtnis. 16.00 „Die Meistersinger“. In den Pausen 17.20 und 19.30 Vorträge. 22.35 Wetter. Presse. Sport. 22.45 Deutscher Seeweiterbericht. Anschl.: Tagesnachrichten. 23.00—24.00 Tanzmusik.

Leipzig. 389,6 M. 22.20 Nachrichten. Anschl. bis 24.00: Zur Unterhaltung.

Breslau. 325 M. 06.00: Gymnastik. 06.20: Morgenkonzert. 11.00: Werberundspruch mit Schallplatten. 12.00: Konzert. 13.00: Aus Tonfilm und Operette. 14.00: Walzer der Welt (Schallplatten). 15.15: Das Buch des Tages. 15.35: Kinderfunkt. 16.00: Konzert. 17.00: Das letzte Gericht des Kapitänismus. K. Gadek: „Die Konkurrenz wird ausgeglichen“. 17.45: Pommerischer Witz und Humor. 18.00: Abendmusik. 20.00: „Sommerliches Vergnügen“. 21.40: Mit Mandolinen und Gitarren. 23.00—23.50: Mit Mandolinen und Gitarren.

Stuttgart (Mühlacker). 360,6 M. 22.00 Zeit, Nachrichten. Anschl. bis 24.00: Zur Unterhaltung.

Breslau. 325 M. 06.30: Morgenkonzert. 10.00 Katholische Morgenfeier. 11.00 Deutsche Morgenfeier. 11.40 „Hohenfriedberger Marsch“ von K. Höhlbaum. 12.00 Konzert. 14.40 „Nationalitätsprinzip auch in Spanien“. 15.00 Kinderkonzert. 15.30 Lieder zur Pausen. 17.20 Kurkonzert. 20.00 Heimatabend.

Stuttgart (Mühlacker). 360,6 M. 22.00 Zeit, Nachrichten. Anschl. bis 24.00: Zur Unterhaltung.

Wien. 517,5 M. 19.00 Unterhaltungskonzert. 20.30 Salzburger Festspiele 1933. 22.40 Konzert.

Prag. 488,6 M. 07.00 Promadenkonzert aus Karlsbad. 08.50 Herman-Schrammel-Konzert. 10.00 Schallpl. 12.15 Konzert der Blasmusik. 16.00 Deutsche Sendung. 19.05 Slowakische Trinklieder. 19.35 Promadenkonzert. 21.00 Orchesterkonzert. 22.15—23.00 Schallplatten.

Montag, den 7. August

Königswusterhausen. 1634,9 M. 06.20 Konzert. 08.35 Gymnastik für die Frau. Für Fortgeschritten. 09.00 Kindergymnastik. 09.15 Fröhlicher Kindergarten. 09.45 J. Müller-Partenkirchen: „Erlößt belastet“ und andere Nachdenkschichten. 10.00 Nachrichten. 10.10 Schulkunst. 12.00 Wetter. Anschl. Schallplatten. 14.00 Schallplatten. 15.00 für die Frau. 15.45 „Bücherstunde: „Geist und Reich“. 16.00 Konzert. 17.00 Univ.-Prof. Dr. Rein: „Universität und Volk“. 17.35 Musik unserer Zeit. 18.00 Das Gedicht. 18.05 Musik unserer Zeit. 18.30 Jugendportstunde. 18.50 Wetter für die Landwirtschaft. Anschl.: Kurbericht des Drahtlosen Dienstes. 19.00 Stunde der Nation. 20.00 Kernspruch. Anschl.: Zur Jubiläums-Funktionsstellung. G. Wissmann: „Der Rundfunk seit dem 30. Januar“. 20.10 Rendez-vous mit alten Schlagnern. 22.00 Wetter. Presse. Sport. 22.30 K. Kishauer: „Wir und die Sterne“. 23.00—24.00 Hörspiele.

Montag, den 7. August

Königswusterhausen. 1634,9 M. 06.20 Konzert. 08.35 Gymnastik für die Frau. Für Fortgeschritten. 09.00 Kindergymnastik. 09.15 Fröhlicher Kindergarten. 09.45 J. Müller-Partenkirchen: „Erlößt belastet“ und andere Nachdenkschichten. 10.00 Nachrichten. 10.10 Schulkunst. 12.00 Wetter. Anschl. Schallplatten. 14.00 Schallplatten. 15.00 für die Frau. 15.45 „Bücherstunde: „Geist und Reich“. 16.00 Konzert. 17.00 Univ.-Prof. Dr. Rein: „Universität und Volk“. 17.35 Musik unserer Zeit. 18.00 Das Gedicht. 18.05 Musik unserer Zeit. 18.30 Jugendportstunde. 18.50 Wetter für die Landwirtschaft. Anschl.: Kurbericht des Drahtlosen Dienstes. 19.00 Stunde der Nation. 20.00 Kernspruch. Anschl.: Zur Jubiläums-Funktionsstellung. G. Wissmann: „Der Rundfunk seit dem 30. Januar“. 20.10 Rendez-vous mit alten Schlagnern. 22.00 Wetter. Presse. Sport. 22.30 K. Kishauer: „Wir und die Sterne“. 23.00—24.00 Hörspiele.

Leipzig. 389,6 M. 20.00 Enrique Caruso und Dololina Giannini singen (Schallplatten). 20.30 Vogelfänd. Abend. 21.30 Konzert. 22.05 Nachrichten. Anschl. bis 24.00 Nachtmusik.

Breslau. 325 M. 06.20 Konzert. 11.00 Werbedienst mit Schallplatten. 11.30 Zeit. Wetter. Presse. Anschl. Konzert. 13.00 Jagdlänge. 14.00 Für Herz und Gemüt (Schallplatten). 15.20 Das Buch des Tages: Bücher für die Ferien. 16.00 Unterhaltungskonzert. 18.30 Abendmusik (Schallplatten). 20.00 Soldaten singen ihre Lieder. 21.10 „Das Rosenband“. Verse und Musik aus dem Rotolo. 22.20 Österreich.

Stuttgart (Mühlacker). 360,6 M. 19.00 Reichssendung. Stunde der Nation „Christian Dietrich Grabbe“. 21.30 Konzert. 23.00—24.00 Tanzmusik.

Langenberg. 472,4 M. 20.35 Brahms in Detmold. Ein Hörfilm. 22.30 Nachtmusik. 23.00 Von der Singspielbühne ins Volk.

Wien. 517,5 M. 19.00 Fürs Herz und fürs Gemüt. 19.45 Aus dem Festspielhaus: „Orpheus und Eurydice“. Oper von Ch. W. v. Gluck. 22.05 Abendkonzert. (Schallplatten).

Prag. 488,6 M. 10.10 Bauernblaskapelle Jedovnice. 11.00 Schallplatten. 12.05 Schallplatten. 12.30 Orchesterkonzert. 13.40 Schallplatten. 14.50 Orchesterkonzert. 18.10 Schallplatten. 18.30 Deutscher Sender. Vorlesung auf die Reichenberger Mutter. 19.00 Bunter Abend.

Budapest. 550,5 M. 21.10 Zigeunerkapelle. 22.30 Salons und Jazzorchester. 23.30 Lettische Lieder.

Dienstag, den 8. August

Königswusterhausen. 1634,9 M. 05.45: Wetter. Anschl.: Wiederholung der wichtigsten Abendnachrichten. 06.00: Gymnastik. 08.35: Gymnastik für die Frau. (Für Anfänger). 10.10: Schulkunst. 11.30: G. Stimmel: „Der Nachtkopf und andere Dialektgeschichten“. 12.00: Wetter für die Landwirtschaft. Anschl.: Märkte (Schallplatten). 13.45: Nachrichten. 14.00: Konzert (Schallplatten). 15.00: Konzert. 15.00: Jugendstunde. 15.45: Dichter reisen. 16.00: Konzert. 17.00: Für die Frau. 17.25: Zeitkunst. 17.35: Lustige Überküten (Schallplatten). 18.00: Das Gedicht. 18.05: „Vom Aufbau des Dritten Reiches“. 18.30: Politische Zeitungsschau. 18.50: Wetter für die Landwirtschaft. Anschl.: Kurzbericht des Drahtlosen Dienstes. 19.00: Stunde der Nation. 20.00: Kernspruch. Anschl.: Zur Jubiläums-Funktionsstellung. G. Domini: „Der Volksempfänger“. 20.10: Klassisches Konzert. 21.00: Meer und Berge und Tannen“. Ein Wort und Tonbild. 22.00: Wetter. Presse. Sport. 23.00—24.00: Konzert.

Leipzig. 389,6 M. 22.15: Nachrichten. Anschl. bis 24.00: Zur Unterhaltung.

Breslau. 325 M. 06.00: Gymnastik. 06.20: Morgenkonzert. 11.00: Werberundspruch mit Schallplatten. 12.00: Konzert. 13.00: Aus Tonfilm und Operette. 14.00: Walzer der Welt (Schallplatten). 15.15: Das Buch des Tages. 15.35: Kinderkunst. 16.00: Konzert. 17.00: Das letzte Gericht des Kapitänismus. K. Gadek: „Die Konkurrenz wird ausgeglichen“. 17.45: Sommerlicher Witz und Humor. 18.00: Abendmusik. 20.00: Sommerliches Vergnügen“. 21.40: Mit Mandolinen und Gitarren. 23.00—23.50: Mit Mandolinen und Gitarren.

Stuttgart. 360,6 M. 20.00: Unterhaltungskonzert. 21.00: Wilhelm von Nassau“. Ein Mann und ein Wolf. Funkschlaf. 22.10: Streich-Quartett. 22.50—24.00: Nachtmusik.

Langenberg. 472,4 M. 19.00: Reichssendung. Stunde der Nation „Der deutsche Waffenschmied“. Ein Lebensbild Alfreds Krupps. 20.05: Abendmusik. 21.00: Kammermusik.

Wien. 517,5 M. 19.00: „Um die Erde in 90 Minuten“. 2

# Bunt wie das Leben

Der Liebesbrief an „Mister G.“

Ein heiteres Erlebnis des schwedischen Königs

Eine entzückende Geschichte um König Gustav V. von Schweden, der unter seinem Pseudonym „Mister G.“ überall in der Welt fast noch bekannter ist als unter seinem offiziellen Regententitel, macht augenblicklich in ganz Stockholm die Runde. Danach soll König Gustav an einem dieser Tage, als er sich an seinen Frühstückstisch begab, immitter der Post, die dort wie üblich aufgestapelt lag, einen richtiggehenden Liebesbrief vorgefunden haben.

Auf grünleuchtendem Papier geschrieben, las nun der König ungesähr den folgenden Liebeserguss:

„Gustav! Liebling! Vergiß ja nicht, morgen Abend pünktlich an der Uhr am Hafenplatz auf mich zu warten. Hoffentlich hast Du mit dem Urlaub nicht wieder Schwierigkeiten. In großer Sehnsucht Deine Inge.“

Seine Majestät, sich keiner Schuld bewußt, war natürlich sehr erstaunt und überlegte hin und her. Er schaute schließlich den Brief genauer an und konnte zunächst nichts finden, was auf die Absenderin und den für ihn mysteriösen Inhalt schließen ließe. Erst als er dann den Briefumschlag genau betrachtete, stellte er lächelnd fest, daß da der Post ein kleiner Irrtum unterlaufen war. Der Brief war zwar auch an einen König Gustav gerichtet, aber an den im Hafen liegenden gleichnamigen Kreuzer der schwedischen Kriegsmarine, und auf diesem an den Bootsmann Gustav Sorensen.

Als der König den Irrtum erkannt hatte, ließ er sofort durch seinen Sekretär dem Bootsmann den irrtümlich geöffneten Brief mit einigen Worten der Entschuldigung übersenden. Gleichzeitig wünschte er seinem tapferen blauen Jungen einen recht vergnüglichen Urlaubsaabend. Mit dem Kommandanten des Kriegsschiffes setzte sich der König aber telefonisch in Verbindung und gab Befehl, dem Obermaat Sorensen bei seinem morgigen Urlaubsgesuch keine Schwierigkeiten zu machen.

**Die Schönheitskönigin,  
die niemand haben will**

Die in Madrid zur Schönheitskönigin der Welt gewählte „Miss Europa“ hat in Spanien kein Glück. Vergebens schlug die schöne Tatjana Marlow den Verwaltungsrat der großen Städte vor, zur Hebung des Fremdenverkehrs mit ihr öffentliche Feste zu veranstalten. Von schweren politischen und wirtschaftlichen Sorgen bedrängt, hat Spanien heute Zeit noch auch die Lust und die Geldmittel, um sich mit den Reklameplänen zu beschäftigen, welche die russische Kolonie in Paris ausgearbeitet hat, um ihren Protektionismus leichtere und große Gewinne zu sichern. Nach einem Ablehnungsschreiben der Stadtverwaltung von Oviedo wandte sich Herr Catalino, der Generalmanager der „Miss Europa“, an den Bürgermeister von Palma. Als Gegenleistung für die „Vorteile, die der Besuch von Miss Europa für die ganze Gegend haben müsse“, fordert der geschäftstüchtige Manager den Erhalt der Reisekosten und das Aufenthalts in einem Luxushotel für Tatjana sowohl wie für vier Personen ihres Gefolges. Weiterhin sollten täglich 2000 Pesetas als Honorar gezahlt, und darüber hinaus 25 Prozent der Bruttoeinnahmen der Feste und Schaustellungen, die ihr zu Ehren organisiert würden, an die Schönheitskönigin abgeführt werden.

Auf diese Vorschläge hat der Bürgermeister mit folgendem Schreiben geantwortet: „Offenbar handelt es sich hier um eine rein geschäftliche Angelegenheit. Ihr Anwerben hat deshalb für uns kein Interesse. Die Opfer, die das soziale Hilfswerk und die Anforderungen der Schule an die Stadtverwaltung stellen, verbieten es uns kategorisch, Kredite für die Reise der „Miss Europa“ zu bewilligen. Mallorca ist überdies nicht arm an ausgeprägten schönen Mädchen, welche die Zumanutung als Kranklung empfinden würden, ihre Schönheit zu festen Preisen auszustellen. Diese Schönheit bietet sich den Blicken wie die Natur Schönheiten, Sonne, Meer und Wald, ohne jede andere Einschränkung, als die, die das Schamgefühl bedingt, das eine kennzeichnende Eigenschaft der Frauen unseres Landes ist.“ Die Zeitungen veröffentlichten diesen Brief und geben Tatjana Marlow den engsten Rat, schleunigst ihre Koffer zu packen und nach Paris zurückzufahren.

**Die Dänen sollen „solide“ werden!**

Kopenhagen führt bekanntlich noch aus einer Zeit, da Paris als Metropole des Vergnügens galt, den Beinamen Klein-Paris. Die dänische Hauptstadt ist sehr leichtlebig und die Menschen haben vielfach eine Lebensart, die man von den Bewohnern eines Landes, das nördlicher als Deutschland liegt, eigentlich nicht erwartet.

Plötzlich aber machen sich Bestrebungen geltend, Kopenhagen „solide zu machen“. Man hat entdeckt, daß die Leichtlebigkeit, die übrigens nicht allein in der Hauptstadt, sondern auch in kleineren Orten des Landes zu bemerken ist. Dänemarks unwürdig ist uns es haben sich Verbände gebildet, die „gegen die mondänen Unsitzen einschreiten wollen“. Diese Vereinigungen sind mit allen möglichen Anträgen an die Regierung und Stadtverwaltung herangetreten, vor allem sollen die vielen öffentlichen Parks frühzeitig geschlossen werden. Ferner will man eine scharfe Überwachung der großen weltberühmten Vergnügungsstätten, die als die Brutstätten der Unzucht bezeichnet werden.

Weite Kreise verlassen diese Moralprediger und betonen, das dänische Volk könne stolz sein auf seine lebensfrohe Art, die doch keineswegs den gesunden Sinn des dänischen Menschen beeinträchtige. Für Studertum sei in Dänemark glücklicherweise kein Platz. Das Problem dürfte in der nächsten Zeit sogar das dänische Parlament beschäftigen.

## Die Weltflucht des Multimillionärs

Von Friedrich Burschell

Der Multimillionär Bayard Brown, dessen Tod von den Zeitungen gemeldet wurde, hat wohl das sonderbarste Beispiel einer neuen Weltflucht gegeben, die, ohne religiöse Formen anzunehmen, doch von der gleichen diesen Entschlossenheit zeugte, aus der zu anderen Zeiten sich die Heiligen näherten.

Bayard Brown, der Sohn eines begüterten Industriellen, war in seiner Jugend und ersten Manneszeit ein Kaufmann von seltenem Ausmaß und Glück. Seine Hand war geziert zu allen Geschäften, und was aus weitverzweigten Kanälen ihm zusloß, lenkte er an die gefällige dienstbare Börse weiter, wo es phantastisch stieg, bis es auf die beispiellose Summe seines Vermögens nicht mehr ankam, sondern allein auf die Macht und reale Herrschaft. Demgemäß verfügte er bald über alle Genüsse der Erde. Er war in den luxuriösesten Zentren des Reichthums zu Hause, in den von Tradition gebärmten Londoner Klubs wie in den exklusiven, barbarisch verschwendenden New Yorker Jitkeln. Nebenbei konnte er sich das Vergnügen leisten, als Wohltäter der Menschheit gepriesen zu werden und die Methodistenkirchen Amerikas hätten von seinen Spenden ihre Kuppeln vergolden können.

So lebte der mächtige Mister Brown, als das vollendete Wunschkino der Zeit umschmeichelte, das stereotype Dasein der Großen der Erde, bis er in seinem neununddreißigsten Jahr eine Entdeckung machte, die seine ganze Existenz aus den Angeln hob. Er stieg nämlich an eine Grenze seiner Macht, mit der er bisher alle Wünsche hatte befriedigen können. Ein junges Mädchen, das er auf das heiligste liebte, aber um seinen Preis für sich gewinnen konnte, ließ ihn fühlen, daß es ein Reich der Seele gab, wo er arm und hilflos sich sehen mußte, und sein stolzer, starker, hochmütiger Sinn wurde von dieser schneidenden Erkenntnis so gewaltig getroffen, daß ihm das Leben unter den Menschen zum Ekel wurde.

Um diese Zeit hatte der leichtsinnige Prinz von Wales eine äußerst elegante, tauendionige Yacht in Bau gegeben, die selbst diesem Verschwender zu teuer wurde. Bayard Brown erstand die fürtümliche Yacht, ließ sich eine erlesene Mannschaft zusammenstellen, und an einem strahlend heißen Tag des Sommers 1890 betrat er das für seine Abfahrten hergerichtete Schiff, um es in seinem weiteren Leben auch nicht ein einziges Mal mehr zu verlassen.

Zwar lag die erste Zeit, über zehn Jahre hindurch, die Yacht unter Dampf, damit der Abgeschiedene, wenn ihn eine Lust ankomme, nur zu winken brauchte; aber auch dies geschah nicht ein einziges Mal, und als nach der langen, zähen, geduldigen Prüfung sein Entschluß so fest in seiner Seele stand wie der Anker im Meer, blieb das Schiff gleich

ihm selber reglos und stumm. Siebzehn Jahre, ein ganzes Menschenalter, lag das unheimliche Fahrzeug im kleinen Hafen von Bivenhoe an der englischen Küste, und nur einmal trat ein Ereignis ein, ein Ereignis allerdings von unerhörtem Gewicht, das selbst diesen Trost zu besiegen vermochte. Aus militärischen Gründen wurde er im Weltkrieg gezwungen, die Anker zu lösen. Aber schon nach drei Wochen, während deren er langsam an der Küste kreuzte, erlaubten ihm die Behörden, im gewohnten Hafen wieder still zu liegen.

Die Welt hatte ihn lange und immer vergeblich bestürmt. Von allen Seiten versuchte man ihn zu sprechen, viele kamen aus Neugierde. Unzählige kamen aus eigenem Interesse, denn der reiche Mann, der ein so seltsam heiliges Leben führte, zog die Bittsteller der ganzen Erde auf sich. Niemand wurde bei ihm vorgelassen, und selbst von seiner Familie gelang es nur seiner Schwester, an Bord des Schiffes auf ein paar Minuten von ihm empfangen zu werden. Sie war mit der Absicht gekommen, ihn der Welt und den Menschen wieder zuzuführen, aber so dringend sie auch sprach, es nutzte ihr nichts, er sagte mitunter ja oder nein, aber sonst kein einziges längeres Wort, und sie in heller Empörung vom Dampfer ging, ließ es gleich vor seine Kabine einen Matrosen stellen mit dem gemessenen Befehl, bis an sein Lebensende jedem Menschen den Eintritt strikt zu verwehren.

In dieser Kabine war Bayard Brown den ganzen Tag über eingeschlossen, und niemand weiß, was er siebzehn Jahre lang tat oder dachte. Nur in der Dunkelheit kam er manchmal heraus, ein Glas am Riemen vor seiner Brust, und in klaren Nächten konnte man ihn sehen, wie er lange die Sterne betrachtete. Zu diesen Stunden war das Schiff von vielen kleinen Boote belagert, und viele Hände streckten sich aus, um den einsamen Mann um eine Gabe zu bitten. Oft tat er ihnen den Gefallen. Er pflegte seine schönen weißen Zahnspindeln, deren er viele besaß, um ein Stück Holz zuwickeln und daran festzubinden und je nach Laune in die Boote hinunter zu werfen.

Sonst ist nichts von seinem Leben bekannt. Aber als man neulich seine verschlossene Tür, die sich zur gewohnten Stunde nicht geöffnet hatte, mit Gewalt aufbrach, lag er am Herzschlag verschieden tot in der Kabine, und unter seinem Bett wurde ein Bild gefunden, ein Ölgemälde, das von einem Messer kreuz und quer zerschnitten war. Es ließ sich ermitteln, daß dieses Bild das junge Mädchen darstellen sollte, von dem der eigensinnige Bayard Brown an die Grenze seiner Macht geführt worden war.

**Frau Tesch und Herr Basch**

Ein amüsanter Budapester Prozeß

Vier Jahre lang hatte dieser Prozeß gedauert, der den Conférenciers und Kabarettisten Stoff gab und mit dem sich die Gassenbuben ebenso gern beschäftigten wie die spöttischen Feuilletonisten. Jetzt endlich ist er entschieden worden, in der letzten Instanz, zugunsten von Frau Tesch. Die arme Frau, die zur Zielscheibe des allgemeinen Witzes geworden war, ist jetzt wenigstens durch den Zuspruch eines einheimischen Schmerzensgeldes einigermaßen entzädigt worden.

Es war vor vier Jahren an einem heißen Sommertage, daß Frau Tesch eine Trambahn bestiegen wollte, die am Budapester Donauufer entlang führte. Sie hatte schon den Fuß auf das obere Trittbrett gesetzt, um die Plattform zu erreichen, als ein ungalanter, älterer Herr sich an ihr vorbeistrang. Im selben Moment passierte etwas Ungeheuerliches. Der Herr war unvorsichtig genug, auf das Kleid der Dame zu triton — ein sehr sommerliches, ausgeschwitztes Kleid, das nur mit zwei Trägern über den Schultern gehalten wurde. Die Träger hielten den derben Tritt nicht aus; sie rissen entzwey und das Kleid fiel zur Erde. Es war, wie gesagt, sehr heiß, und Frau Tesch hatte unter dem Kleid nicht weiter am Leibe als eine zwar sehr hübsche, aber auch rechtlich durchlässige leidende Kombination. So stand sie nun da, beinahe entblößt in diesem düstigen Gebilde, das mehr zeigte als verbündete, zum ergöslichen Staunen der zahlreichen Spaziergänger, die am Donauufer lustwandelten. Die Budapester, die nicht jeden Tag eine lebendige, junge, hübsche Frau im Seidenhemd auf der Straße zu sehen bekamen, standen da und gafften, so lange, bis auf das Gezeter der Dame endlich ein Polizeiappellationsgericht hielt sich an die Zeugenauslage, denen zufolge Dr. Basch sich ungalanterweise etlig an Frau Tesch vorübergedrängt hatte, ihr unachtsam auf das Kleid getreten war und auf diese Weise das Malheur verursacht hatte. Auf Grund dieser Erkenntnis wurden die Erben Dr. Baschs verurteilt, die von Frau Tesch geforderte Entschädigungssumme — ein Schmerzensgeld für die Trambahnfahrt im Hemd — bis auf den letzten Pengő zu zahlen.

Herr Dr. Basch, der Wissensätter, wurde natürlich verklagt; Frau Tesch nahm ihre Blamare recht ernst und verlangte einen hohen Schadenersatz. In den ersten Instanzen wurde die Klägerin abgewiesen. Frau Tesch ließ sich nicht entmutigen; sie ging weiter, auch dann, als Herr Dr. Basch zwischen gestorben war — nun hielt sie sich an seine Erben: einen General, einen Stadtrat und einen Postdirektor. Ihre Beharrlichkeit führte endlich zum Ziel. Das Appellationsgericht hielt sich an die Zeugenauslage, denen zufolge Dr. Basch sich ungalanterweise etlig an Frau Tesch vorübergedrängt hatte, ihr unachtsam auf das Kleid getreten war und auf diese Weise das Malheur verursacht hatte. Auf Grund dieser Erkenntnis wurden die Erben Dr. Baschs verurteilt, die von Frau Tesch geforderte Entschädigungssumme — ein Schmerzensgeld für die Trambahnfahrt im Hemd — bis auf den letzten Pengő zu zahlen.

St. W.

**Zwar Lebensretter, aber ohne Fahrerlaubnis**

Es ist wundervoll, wenn man einem Menschen das Leben retten kann. Aber es ist ärgerlich, wenn man dann von der Polizei einen Strafbefehl bekommt, weil man nicht im Besitz der Erlaubnis war, sich des Mittels zu bedienen, mit dem die Lebensrettung geschah.

Da war im Staat New York, in White Plains, ein gewisser Daniel Curtin, dem dieses Schicksal widerfuhr, so daß Daniel in Zukunft immer erst nachhauen wird, ob er auch alle Papiere hat, ehe er sich an die Rettungsarbeit macht.

Frau Mary Rahilly war längere Zeit in einem Krankenhaus gewesen und sollte nun wieder nach Hause gebracht werden. In einem Auto, das in dem Hof des Hospitals stand. Als man das Tor öffnete, sah man plötzlich, wie der Wagen sich von selbst in Bewegung setzte und in rasender Fahrt bergab lief.

Daniel Curtin sah das, sprang auf den Wagen, konnte die Tür etwas öffnen, die Bremse erwischen, während der Wagen immer schneller fuhr. Die Bremse knirschte. Da prallte der Wagen mit der Türseite gegen einen Baum. Daniel zerstörte sich schwer den Kopf und einen Arm. Der Wagen aber fuhr auf der anderen Straßenseite mit leichter Wucht gegen einen Pfosten und stand dann. Der Insassin war nichts passiert.

Eine Tat, die man mit Recht wohl als Lebensrettung bezeichnen darf. Aber da war ein Policeman. Der sah das krachende Auto und fragte den verunglückten Mann, den er von dem Auto herunterfallen sah, nach seiner Fahrerlaubnis, da er doch die Maschine zeitweise betätig habe. Daniel konnte nicht einmal die wahren Zusammenhänge erläutern, da er halb bewußtlos war.

Policeman Johnson zuckte die Schultern und schleppte den Lebensretter ins Gefängnis, wo man ihn gesund pflegte. Und nun stand er vor dem Richter, der Kopfshütteln die Geschichte erhörte. Dann drückte er dem Lebensretter die Hand und sagte:

„Rettet Sie auch weiterhin Menschen das Leben und schauen Sie nicht erst nach Ihren Papiere. Vergessen Sie, was Ihnen geschehen ist. Es war ein Fehlgriff!“

Doch als Daniel am nächsten Tag die Liste der Polizei über unzuverlässige Autofahrer durchschaute, fand er seinen Namen groß verzeichnet. Daniel hat wirklich wenig Dank von seinem Mut gehabt. Wenn ihn nicht das Beiflüsterlein tröstete, ein Menschenleben gerettet zu haben, müßte er fast verzweifeln.

**Trunkenheit am Feiertag billiger**

Der Gemeinderat von Peillac in der Bretagne hat folgende Verfügung erlassen: „Feder auf öffentlicher Straße angetroffene Betrunke hat eine Strafe von 10 Franken zu zahlen. An Sonn- und gesetzlichen Feiertagen wird dieser Betrag um die Hälfte ermäßigt.“



Nur Zl. 1.50 kostet eine kleine Anzeige bis zu 15 Worten in dieser Rubrik.

## Klein-Anzeigen

Bei Stellungsgesuchen, bei Nachfrage und Angebot, erzielen Sie Erfolg mit unserer Klein-Anzeige für Zl. 1.50

### BAD INOWROCŁAW

Pensionat "VENETIA"

Bei Wilhelm Kolmann, Solankowa 18, Tel. 379. Das größte Pensionat am Orte bei herrlicher Lage. — Angenehmer Aufenthalt für deutschnahende Kurgäste. Vorzüchliche Küche sowie gute Bedienung. 5378

In Grau's Pensionat, Okup bei Lask, finden Urlaub-Nachtur- und sonstige Erholungsbedürftige bei voller Verpflegung, freundliche Aufnahme, zu mäßigen Preisen. Eigene Küchenleitung. Tennisplatz, Sonnenbad, Freibad im klaren Fluss "Grabia". Okuper Wald. Reisezeit bis Bahnhofstation Lask 40 Min. und dann 15 Min. bis Okup. Auch regelmäßiger Autobusverkehr. Briefadresse: Berta Grau, Lask.

Grotński, Pensionat "Zalopianka". Ab 15. August sind einige Zimmer mit voller Pension frei. Auskunft erteilt A. Drewnik, Wulczanska 116. 831

### Achtung!

Sommeraufenthalt für Städter!

Erbbauschäfer ist Rostgut, 28½ Hektar, von Ausländern in Pomeranien so gleich oder später zu verkaufen. 4 Km. von Stadt und Bahnhofstation, 3 Km. von großer Staatsforst mit See. Beliebter Ausflugsort. 1½ Hektar großer Garten mit Park. Wohnhaus mit Aufsicht. 1 Zweifamilien-Inthaus. Weizen- und Rübenböden. 6 Pferde, 15 Milchkühe, 10 Jungvieh, 20 Schweine. Ernte nach Überreinführung. Überkomplettetes totes Inventar. Sehr selten wiederkehrende Gelegenheit, da alter Familienhof. Preis nach Überreinführung. Anfragen in deutscher Sprache an die Geschäftsstelle der "Freien Presse". 5512

1 Zimmer und Küche, mit Korridor, Sonnenseite, in ruhigem Hause, Vorriegsmiete, sehr nahe am Poniatowski-Park, sofort zu vermieten. Näheres Lipowastraße 87, wohn 4, 1. Etage, Front, von 10–12 vorm. 843

4 Zimmer und Küche mit allen Bequemlichkeiten, 1. Etage, vom 1. Oktober zu vermieten. Näheres beim Wirt, Gdanska 81. 842

Sonniges Zimmer mit 2 Fenstern, ab sofort zu vermieten. Zu erfragen beim Wirt, Jagielskowa 81. 819

2 Zimmer u. Küche mit Bequemlichkeiten, im neuen Hause, für 50 Zl. pro Monat zu vermieten. Przedzalniana Str. 165. Zufahrt mit der Straßenbahn 3, 7 und 17. 820

5 Zimmerwohnung mit allen Bequemlichkeiten ab 1. Oktober zu vermieten. Wulczanska 78, Wohn. 3. 821

2 Zimmer u. Küche mit Bequemlichkeiten sofort zu vermieten. K. Freigang, Bandurskiego (Anna) Nr. 21. 5545

Sonniges möbliertes Zimmer, mit separatem Eingang, an solchen Herrn abzugeben. Zu bestätigen von 11–4 Uhr, Wulczanska 228, Wohnung 11. 136

2 Zimmer mit Küche und Bequemlichkeiten sofort zu vermieten. Magistrackastr. 14, Wohn. 8. 814

Ein Portal, 44 Quadratmeter, geeignet für Werkstätte jeglicher Art, mit elekt. Antrieb, sofort zu vermieten. Näheres beim Wirt, Pabianicka 14. 834

Kolonialwarenladen frankheitshaber ab sofort zu verkaufen. Adresse zu erfragen in der Gesch. d. "Fr. Presse". 829

Fleischerei, komplett eingerichtet, mit Laden und Wohnung, sofort zu verkaufen. Łódź, Petrusauer Straße 223. 811

Eine Gärtnerei, möglichst mit Glashaus per sofort oder später zu pachten gesucht. Angebote unter "O. W." an die Geschäftsstelle d. "Freien Presse". 815

Baufläche, an der Pabianicka u. Ciasnastraße gelegen, verschiedener Größe, zu verkaufen. Straßenbahnhaltestelle am Platz. Otto Krause, Łódź, Pabianicka 47. 696

Blöße, versch. Größe, zu verkaufen. Einige Minuten vom Kalischer Bahnhof. Inform. bei Jan Orlowski, Karolew, Siedlung v. Fr. Melita Lenz, Telniastr., am Neubau. 741

Baufläche versch. Größe zu verkaufen in Grabieniec, an der Haltestelle Teofiliow. Zu erreichen mit der Aleksandrower Zufuhrbahn. Näheres bei L. Mauter, Grabieniec 50. 745

Baufläche in der Morska-Straße zu verkaufen. Auskunft Pomorska 181, beim Wirt. Telefon 109-89. 830



Sie wünschen sich ein kleines Haus?  
Hier suchen Sie sich etwas aus!

In Haus- und Grundstücksfäulen und Verkäufen ist die Kleinanzeige in der "Freien Presse" der meistbenutzte billige Vermittler.

Zu verkaufen: gemauertes Haus mit Laden und 4 Zimmern. Ruda-Pabianicka, Grunwaldzka Nr. 3, Ecke Görna, am Rudaer Berg. 785

Zu verkaufen Holzhäuschen mit Garten. Gleichzeitig zu vermieten Laden mit Zimmer und Küche. Ruda-Pabianicka, ul. Piłsudskiego 16. Näheres zu erfragen Wulczanska 69 (Bierhalle). 827

Häuschen (Laden, Zimmer u. Küche) mit Platz von 960 Quadratmeter und jung. Obstgarten preiswert zu verkaufen. Ruda-Pabianicka, ul. Garapicha 105. 835

Sicherste Kapitalanlage  
Ein Viertelteil eines großen Hauses in der Nähe des Bezirksgerichts (Platz Dombrowskiego), gelegentlich zu verkaufen. Meldungen unter "Günstig" an die Gesch. d. "Fr. Presse" erbeten. 175

Ein Bauplatz, 40×88, auf der Dolna-Wschodnia zu verkaufen. Zu erfragen Dolna-Wschodnia Nr. 2, Bruno Reiter. 840

Pianino gebraucht, in gutem Zustande, zu kaufen gesucht. Off. mit Preisangabe unter "Billig" an die Gesch. d. "Fr. Presse". 817

5 Tausend Zloty mit Garantie 1. Hypothek werden zu leihen gesucht. Offert. un. "S. R." an die Gesch. d. "Fr. Presse". 822

Schüler finden Dogis mit Familienanschluß, event. Kost. Adresse zu erfragen in der Gesch. d. "Freien Presse". 832

Für ein durchaus solides Geschäft werden Mitarbeiter gesucht. Jüngere Herren, oder Damen, gleich welchen Alters, die über ein Kapital von 2–3000 Zl. verfügen und sich eine Eigentanz schaffen wollen, belieben ihre Angebote unter "A. J." niederzulegen. 833

Suche die Bekanntschaft eines intelligenten Herrn von 30 Jahren an zweck Heirat. Bin blond, vermögend. Off. unter "Spes" an die Gesch. d. "Fr. Presse". 828

Damen und Herren (alleinstehende), welche sich gut verheiraten wollen, denen gebe ich die beste Gelegenheit. Schevermittler. Sienkiewicza Nr. 79, Wohn. 28. 826

Prima Eigenteng! Suche Mitarbeiter (in) mit Bargeld ab 350 Zloty für Handel und Fabrikation konkurrenzloser, leichtverkäuflicher Massenartikel. Fachkenntnisse unnötig! Risiko ausgeschlossen! Zukunft gesichert! Angebote ernstgesinnener, vertrauenswerter, lizenzschlossener Personen an: "Centrala nowosci", Idunsa Wola, Horcher Papierfabr! 5534

Appreteurgehilfe sucht Stellung. Geht auch als Abteilungsmeister. — Habe 2½ Jahre als Stütze des Appreteurs in der Woll-, Halbwolle, wie Baumwollbranche gearbeitet und sämtliche Arbeiten selbständig ausgeführt. Ges. Angebote unter "Arbeitsam" an d. Gesch. der "Fr. Presse". 5528

Erzieher mit langjähr. Praxis im Erziehen von Nachhilfestunden und Gymnasialbildung sucht Stellung auf einem Gut. Angebote unter "F. & F. 18" in der Geschäftsstelle der "Freien Presse", niederlegen. 844

Tüchtige Näherrinnen zu Sweater können sich sofort melden bei A. Fintelstein, Petrusauer 64. 824

3L 4000–5000 von guten, pünktlichen Zinszahlern auf ein Jahr gegen erste Klasse Sicherung zu leihen gesucht. Näheres Pabianicka 37, beim Hausbeijer. 837

Zu kaufen gesucht Doppel-Zigge. Angebote unter "M. J. B." an die Gesch. d. "Fr. Presse". 836

## Mir und Schwarz

Lodz, Przejazdstrasse 90, Telefon 116-12 empfehlen vom Platz in jeder Menge zu Konkurrenzpreisen mit Kohle aus erstklass. u. harten Koks sowie weiches Holz.

Lampenfabrik  
Sz. P. Szmalewicz

Lodz, Poludniowa 8  
Telefon 164-39 4200  
empfiehlt Lampen in mod. Stilarten.  
zu den billigsten Preisen.

Fliegen-fänger „GIFI“

Brillanten Gold, Silber, verschiedene Schmuck, Lombardquittungen kaufen und zahlt die höchsten Preise. Juweliergeschäft M. H. LISSAK, Piotrkowska Nr. 5.

Einkauf von Gold, Silber, Bijouterie und Lombardscheine zu den allerhöchsten Preisen. Gewissenhafteste Bedienung. L. Solowiejczyk, Piotrkowska 27 (früher Środ-miejska 5).

RESTER für Anzüge, Damen- u. Herren-Mäntel empfiehlt Firma J. Wasilewska, Piotrkowska Nr. 152.

Herzen- u. Damenschneider P. Hejse, Przejazd 2, 2. Etage, langjähriger Leiter der Konfektionsabteilung der Firma Emil Schmeichel, nimmt Bestellungen entgegen. 5097.

Gold Bijouterie, Silber, Lombardquittungen kaufen und zahlt die höchsten Preise. Juweliergeschäft J. Gajko, Piotrkowska 7.

!!! Brillanten !!! Gold und Silber, verschiedene Schmuckstücke sowie Lombardquittungen kaufen und zahlt die höchsten Preise. M. Mizes, Piotrkowska 30.

Bei Bedarf an Papier- und Schreibmaterialien empfiehlt sich die Firma S. Buchholz, Łódź, Piotrkowska 156. 205

Das Neueste für Hausfrauen Wie schütze ich meine Zimmer und Gardinen vor Sonne? Durch die neuesten Fenster-Rouleaus aus Holzdraht, in den schönsten Mustern und Farben. Dauerhaft, modern. Zu haben Sienkiewicza 56, Wohn. 36. 393

Säge- und Holzbearbeitungswerk Helmut Schwarzk, Łódź, Henryka 10, Tel. 149-33, empfiehlt vom Lager seiner neu eröffneten Filiale Łódź, Przejazd 88, Tel. 149-44, Schnittmaterial aller Art für Tischlerei- und Bauzwecke zu günstigen Preisen und Bedingungen. 5461

Möbel, Esszimmer, Schlafzimmer und Einzelmöbel, neuester Jassons, empfiehlt zu Konkurrenzpreisen christlicher Fachmann, Napiórkowskiego 7, im Hofe. 838

Möbel, Schlaizimmer-einrichtungen in Birke, Rosenholz, Nussholz, Eiche, Speisezimmer-einrichtung in Nussholz, Schränke, Bettstellen, Kredenzen, Tische, Stühle; Salon in Mahagoni, gebraucht, verkauft billig gegen Raten und tauscht um Tischlerei A. Galar, Warszawska 16, Telefon 231-80. 810

Schleudermaschine, 80–90 cm., mit Kupiertrommel, Antrieb unten, wird gesucht. Off. unter "J. 80" an die Gesch. d. "Fr. Presse". 825

Gute, schwachaste Mittage werden verabreicht Wulczanska 117, Wohn. 5.